Volksstimme

Einzelpreis 150 Mk.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 861. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 3600.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 3450.00 Mark. — Anzeigengebühr: Die 10gespaltene Nonpareillezeile 320.00 Mark, auswärts 400.00 Mark, im Reklameteil Zeile 1200.00 Mark, auswärts 1500.00 Mark. Vereinskalender Zeile 300.00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 121. Magdeburg, Dienstag den 29. Mai 1923. 34. Jahrgang.

Neue Putsche im Ruhrgebiet.

Die seit einer Woche verstärkt sich abspielenden Putsche und Plünderungen im Ruhrgebiet waren und sind nur möglich, weil die Stimmung der Berg- und Metallarbeiter durch die Lohnverschleppungspolitik bis zur Siedehitze gesteigert worden ist. Die Bekanntgabe der kommenden außerordentlichen Brotpreiserhöhung trug ihren Teil zu der Erbitterung der Masse bei. Die Kommunisten wußten sich diese Stimmung in einem großen Teile der Bevölkerung für ihre politischen Ziele nutzbar zu machen. Aus dem gesamten Industriegebiet zogen sie schnell ihre Anhänger zusammen und verschickten sie geschlossen von Ort zu Ort.

So kam es zur Bewegung in Dortmund, die sich von dort nach Gelsenkirchen übertrug. Nach der Erstürmung des Polizeipräsidiums in Gelsenkirchen kam es nach Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und der Stadtverwaltung zur Bildung einer Arbeiterwehr, die sich aus Gewerkschaften aller Richtungen zusammensetzt. Die kommunistischen Hundertschaften hatten sich inzwischen selbst bereit erklärt, die Sicherung der Stadt gegen Plünderungen zu übernehmen. Die Plünderungsgefahr war allerdings schon vorüber, weil die dunkeln Elemente, die derartige Plünderungen vornehmen, sich bereits eingedeckt hatten. In Essen sollte der von den Kommunisten propagierte Generalstreik spätestens am Freitag morgen einsetzen. Eine kommunistische Versammlung wählte zur Vorbereitung dieser Aktion vier Kommissionen, die bei dem Ortsausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, dem Bergarbeiterverband, der Union und der in Essen tagenden kommunistischen Betriebsrätekonferenz vorstellig werden sollten. Aber Bergarbeiterverband, Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund und „Essener Arbeiter-Zeitung“ lehnten einen Empfang der Kommissionen ab und sperrten ihre Gebäude ab. Die Drahtzieher wollen die Bewegung weitertreiben. In Duisburg ist der Generalstreik für Montag proklamiert. Die Gewerkschaften ersuchen ihre Mitglieder durch Aufrufe und Flugschriften, sich von dem kommunistischen Treiben fernzuhalten. Eine Besserung erhofft man von der in Essen getroffenen Lohnvereinbarung für die Metallindustrie. Inzwischen hat die Bezirkslohnkonferenz dieser Lohnvereinbarung zugestimmt. Dadurch tritt zweifellos eine Entspannung ein, auch wenn Unionisten, Kommunisten und Syndikalisten weiterhin zum Streike hetzen.

Viel hängt auch von der Neueglung der Löhne der Bergarbeiter ab, die so rasch wie möglich vor sich gehen muß. Die Unzufriedenheit der Bergarbeiter wird vielfach geschürt durch das eigenartige Benehmen der Zechen, die geförderte Kohle weiterhin auf bereits beschlagnahmte Halden schütten lassen. Anderseits macht sich in vielen Orten Kohlenmangel bemerkbar. Aus solchen Beobachtungen verstärkt sich bei der Arbeiterschaft immer wieder die Ueberzeugung, daß die Arbeiter und Beamten den Abwehrkampf führen, das Unternehmertum jedoch ihr wirtschaftliches Interesse vor ihre Pflicht im Abwehrkampf stellt.

Zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist vor allem auch notwendig, daß die Reichsregierung dazu übergeht, die Gehalte der Reichsbeamten und die Löhne der Reichsarbeiter so zu erhöhen, daß sie als gutes Beispiel für die Privatbetriebe gelten können. Rasches Handeln und rasches Zugreifen in dieser Richtung können das Ruhrgebiet, das Rheinland und damit Deutschland vor größerem Schaden bewahren.

* * *

Straßenkämpfe in Bochum.

Denn die Fackeln der Empörung leuchten überall auf. Ueber Sonntag hat es da und dort wilde Kämpfe gegeben. In Bochum ist es zu Straßenkämpfen gekommen, die 18 Tote und mehr als 80 Verwundete gekostet haben.

Die „Berliner Montagspost“ erhält aus Bochum darüber einen telegraphischen Bericht, dem wir die folgenden Angaben entnehmen:

Am Sonnabend abend hatte die Feuerwehr durch den Selbstschutz der Gewerkschaften so viel Verstärkung erhalten, daß sie die von den Aufrührern besetzten Straßen säubern konnte. Scharf bewaffnet machte die Wehr Streifen durch das Stadtinnere, wobei es wiederholt zu heftigen Zusammenstößen mit den Kommunisten kam. Schon in den Abendstunden hatten diese fünf Tote und weit über 30 Verletzte.

In den Abendstunden des Sonnabend gingen die kommunistischen Hundertschaften auf Plünderung aus. Sie zogen zum Stadtparkviertel, wo sie die Villen Korte, Heinzmann und Dickmann stürmten und auszuplündern versuchten. Dabei wurde der Kaufmann Dickmann von den Kommunisten weggeschleppt. Die Feuerwehr rückte gegen die Plünderer vor und befreite Dickmann. Es kam zu einem regelrechten Kampfe zwischen der Schutzwehr und den Aufrührern, die sich durch die ganze Stadt fortsetzte und blutige Opfer forderte. Nach vorläufigen Feststellungen sind etwa 18 Tote und 80 Verwundete zu beklagen. Die genaue Zahl steht noch nicht fest.

Die Verwundeten schweben zum Teil in Lebensgefahr. Außerordentlich schwer wird es empfunden, daß der Fernsprechbetrieb, der seit Monaten von den Franzosen gesperrt ist, auch jetzt nicht freigegeben wird. Die Aerzte können daher nur schwer zu Hilfe gerufen werden. Eltern und Angehörige von Vermißten, Toten oder Verwundeten irren in der Stadt umher, um zu erfahren, wo ihre Lieben sich befinden.

Auch bei Dortmund ist es zu einem Kampfe gekommen, der Todesopfer gekostet hat. Die Kommunisten rückten dort gegen die Zeche Minister Stein vor, um die Notstandsarbeiten lahmzulegen, wodurch dann andre Zechen in Mitleidenschaft gezogen worden wären:

Der auf der Zeche befindliche Selbstschutz der Arbeiter war dem Ansturm nicht gewachsen. Ein Auto mit blauer Polizei erschien alsbald auf der Zeche und trieb die Kommunisten in die Flucht. Auf der Heimfahrt in die Stadt wurde das Auto an der Ecke der Lortzing- und Burgholzstraße von den Kommunisten mit Handgranaten beworfen und beschossen. Ein Polizist wurde so schwer durch Bauchschuß verletzt, daß er alsbald starb. Ein zweiter erhielt einen Lungenschuß. Vier andre erhielten Bein- und Armschüsse. Aus einer Wirtschaft und aus benachbarten Häusern wurde auf die Beamten geschossen. Dem Autoführer gelang es schließlich, den Wagen durch die Menge zu bringen.

Kämpfe hat es auch in Wanne und Herne gegeben. In Wanne haben die Franzosen eningegriffen:

In Wanne versuchten die Aufrührer, die Schachtanlagen stillzulegen. Das ist ihnen zum Teil geglückt. Dagegen setzten sich auf dem Schacht Wilhelm die Arbeiter zur Wehr und zwangen die Kommunisten zum Abzug. Als der kommunistische Druck immer stärker wurde, wurde die blaue Polizei alarmiert, die mit blanker Waffe eingriff. Die Kämpfe, die bis 10 Uhr abends am Sonnabend dauerten, endeten mit dem Rückzug der Kommunisten.

Inzwischen hatten die französischen Besetzungstruppen in Wanne, die schon seit morgens alarmbereit standen, eingegriffen. Sie rückten in starken Streifen durch die Straßen und räumten alles ohne jeden Unterschied in kurzer Zeit, so daß Ruhe eintrat. Bei den Kämpfen in Wanne sind vier Verletzte zu verzeichnen.

Auf den Zechenanlagen in Herne und Eickel hatten die Kommunisten mehr Erfolg. Hier drangen die aufrührerischen Elemente, die mit Aexten und Knüppeln, zum Teil auch mit Waffen versehen waren, in die zur Zeche Hibernia gehörigen Schächte Shamrock und Mont Cenis ein. Sie begnügten sich nicht nur damit, die Arbeiter aus den Gruben zu holen, sondern drangen auch in die Hauptverwaltungsgebäude ein und demolierten sie von Grund auf.

Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Aufrührern hat es auch im Landkreis Bochum viel gegeben. Die Kommunisten erzwingen, wo sie können, mit Gewalt die Einstellung der Notstandsarbeiten, so daß viele Zechen vor der Gefahr des Ersaufens stehen. Bei der Erstürmung des Phönix-Werkes in Hörde kostete es einen Toten und drei Verwundete. —

Lumpige 200 Millionen.

Endlich hat sich die Regierung Cuno dazu aufgerafft, über den Inhalt des neuen Angebots an die Entente Besprechungen zu eröffnen. Mit den Vertretern der Industrie hat sie schon beraten; Landwirtschaft und Handel sollen heute Montag an die Reihe kommen.

Von dem Vorstand des Reichsverbandes der Industrie liegt ein Angebot für das Angebot vor. Sie will ganze 200 Millionen Goldmark übernehmen. Aber nicht etwa, um sie auf dem Altar des angeblich geliebten Vaterlandes niederzulegen, sondern um mit dieser Gabe Geschäfte zu machen und das Vielfache des Gebotenen wieder zu erraffen.

Denn an das Angebot werden saftige Bedingungen geknüpft. Als Entgelt für die Bereitwilligkeit, endlich für den Krieg etwas zu bezahlen, anstatt aus ihm sich wie bisher zu bereichern, fordert sie die Bewirtschaftung der Eisenbahnen nach privaten Grundsätzen, was auf die Entstaatlichung der Eisenbahnen hinauslärft. Der alte Plan von Stinnes wird also wieder hervorgeholt. Außerdem soll die Wirtschaft von allen Bindungen befreit werden. Also freier Kohlenpreis, freier Kalipreis, freier Eisenpreis, Beseitigung der Ausfuhrkontrolle und Ausfuhrabgabe, gie allein einen großen Bruchteil der angebotsien Summe ergeben. Auch die Aenderung des Arbeitszeitgesetzes spielt wieder eine große Rolle. Man will den Achtstundentag auf dem Papier „grundsätzlich“ aufrechterhalten, verlangt aber eine völlige Freiheit des Tarifvertrags. Das läuft auf eine Durchbrechung des Achtstundentags hinaus und soll die Möglichkeit einer zehnstündigen Arbeitszeit bieten. Alles getreu nach Stinnes. Die Garantieleistung soll durch die Sachwerte das sind nach Auffassung der Industriellen ausschließlich die Grundstücke und die auf ihnen stehenden Gebäude, nicht aber die Maschinen usw. ermöglicht werden. Eine Garantieleistung durch die Erträgnisse wird abgelehnt. Im übrigen soll dieses Angebot erst dann verwirklicht werden, nachdem die Garantiemöglichkeiten des Reiches völlig erschöpft sind. Nach der Meinung der Industriellen wäre das bankrotte Reich noch nicht völlig am Rande.

In den sauern Wein dieses Vorschlags werden die Vertreter der Landwirtschaft und des Handels am Montag noch ihr Wasser des besondern Eigennutzes gießen. Die Regierung Cuno, die bewährten Wirtschaftsführer stehen mit gefalteten Händen ruhig daneben. Sie sind vom Holze der Egoisten und wissen ihre sträflichen Motive voll zu würdigen. In ihrer Not suchen sie vom Ausland etwas Druck auf die Widerwilligen ausüben zu lassen. Zu diesem Zwecke sondieren sie in London und erkundigen sich dort lang und breit nach den besondern Wünschen der neuen englischen Regierung. Sie besteht aus Mitgliedern des Kabinetts Bonar Law und einigen neuen Persönlichkeiten, die zum Teil ausgesprochene Franzosenfreunde bzw. Männer des Ausgleichs sind. Daher wird der Bescheid der neuen englischen Regierung an die in London weilenden Beauftragten Cunos kaum von den Ratschlägen des vergangenen Kabinetts und des englischen Botschafters in Berlin abweichen. Auch Baldwin wird ein positives deutsches Angebot verlangen, das den Forderungen der vergangenen englischen Regierung entspricht.

Die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern sind am Sonnabend nicht zum Abschluß gelangt. Sie werden am Montag bzw. Dienstag fortgesetzt. Gegenstand der Beratung war hauptsächlich die Frage, ob die in dem letzten deutschen Angebot vorgeschlagene Summe erhöht werden soll und auf welche Art und Weise man den Ansprüchen des Auslandes auf Garantien gerecht werden kann. Auch die lumpigen 200 Millionen der Industrie wurden besprochen. Leider erfährt man noch nicht, wie die bürgerlichen Vertreter sich dazu gestellt haben. Wie die Sozialdemokratie das schmähliche Angebot begutachtet, bedarf keiner Darlegung.

Und inzwischen steigt der Dollar. Am Montag mittag war er auf 62 000 geklettert. Es geht immer höher. Das Elend wird immer größer. Die Wirtschaftsführer der Volkspartei haben uns ja die freie Wirtschaft gebracht. Die Spekulation feiert Orgien. Aber das genügt den Industriellen noch nicht. Schrankenlose Bereicherung der Sachwertbesitzer. Als bedingtes Gegenangebot dafür lumpige 200 Millionen! —

Die polnische Regierung gestürzt.

Das Kabinett Sikorski ist gestürzt. Ein Mißtrauensvotum wurde vom Sejm, dem polnischen Parlament, mit 279 gegen 180 Stimmen angenommen. Das ist die größte Mehrheit, die im polnischen Parlament je zustande kam. Nur die polnischen Sozialisten, eine radikale Bauerngruppe und die Witospartei stimmten gegen den nationalistischen Mißtrauensantrag.

Daraus kann aber nicht geschlossen werden, daß die Neubildung einer Regierung sehr leicht sein werde. Bei einer von den Sozialisten herbeigeführten zweiten Abstimmung verringerte sich die Mehrheit sofort auf 210 Stimmen. Auch diese 210 sind innerlich völlig zerrissen und zum Teil verfeindet, so daß nicht abzusehen ist, wie eine neue Regierung zustande kommen soll.

Für die innerpolitischen Verhältnisse Polens ist bezeichnend, daß die Tagung des Sejm unter großem Polizei- und Feuerwehraufgebot stattfand, offenbar, weil man einen der fast alltäglichen Bombenanschläge auch auf das Parlament befürchtete. —

Marksturz und Reichsbank.

Am Dienstag tritt der parlamentarische Ausschuß zur Untersuchung der gegen die Mark gerichteten Treibereien zusammen. Er wird zu klären haben, durch welche spekulativen Kräfte der Dollar von 20 000 auf 56 000 Mark und darüber hinaus getrieben worden ist. Daß spekulative Kräfte dabei tätig waren, steht nach den Mitteilungen, die seinerzeit vom Reichsbankpräsidenten vor dem Zentralausschuß der Reichsbank gemacht worden sind, fest. Man wird sich insbesondere damit zu befassen haben, was über die Devisenverkäufe der Reichsbank hinaus geschehen ist, um den Sturz der Mark aufzuhalten. Wie jetzt bekannt wird, hat die Reichsbank von den ihr in der Devisenverordnung zugesagten weitgehenden Rechten einen geradezu lächerlichen Gebrauch gemacht. Obwohl nach den bekannten Darlegungen des Reichsbankpräsidenten dem Reichsbankdirektorium genau bekannt sein mußte, wer die Treiber gegen die Mark sind, obwohl über die Käufe eines Stinnes in der Presse lang und breit berichtet worden ist, hat die Reichsbank darauf verzichtet, diese Kreise sofort zur Rede zu stellen und von ihnen die nötigen Unterlagen für die Devisengeschäfte zu verlangen. Die hat vielmehr sich in echt bureaukratischer Weise darauf beschränkt, in einem Fragebogen, der in den beteiligten Kreisen sogar noch „Unruhe" erregt haben soll, Auskünfte über ihre Devisengeschäfte zu verlangen. Selbstverständlich antworteten diese beteiligten Kreise ausweichend, und es wird jetzt eine Korrespondenz darüber geführt, wer nun die Treiber gegen die Mark gewesen sind! So läßt man der Spekulation Zeit, die Spuren zu verwischen.

Dabei ist auffallend, daß man in Kreisen des Reichsbankdirektoriums eine wesentlich größere Energie für andre Fragen zeigt. Wie wir zuverlässig erfahren, hat das Reichsbankdirektorium in den Tagen des letzten Marksturzes Erwägungen darüber angestellt, wie die Reichsbank zu liquidieren sei, wenn der Goldbestand aufgebraucht ist. Man rechnete mit dieser Möglichkeit innerhalb der nächsten 1 bis 2 Jahre. Das schönste aber kommt noch: Aus diesem Anlaß haben die Leute, die lange Zeit gar nicht und später nur Unzulängliches für die Stützung der Mark getan haben, mit zuerst an ihre persönlichen Interessen gedacht. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Reichsbank bei der Festsetzung ihrer Pensionen autonom sei und daß infolgedessen erwogen werden sollte, wie die Pensionen der Reichsbankdirektoren unter Berücksichtigung des gleitenden Geldwertes, also auf Goldbasis, sichergestellt werden sollten. Jedes Wort des Kommentars erübrigt sich. Der Untersuchungsausschuß wird unsers Erachtens auch zu untersuchen haben, ob und inwieweit man derartigen Politikern überhaupt noch das Schicksal der Mark anvertrauen darf.

Thüringen und die Kommunisten.

In Thüringen sind die Kommunisten ebenso wie in Sachsen Regierungspartei, d. h. sie unterstützen parlamentarisch die sozialdemokratische Regierung, treten selbst aber nicht ein, um sich die Agitations- und Schimpffreiheit zu erhalten. Die Thüringer Sozialdemokraten antworteten auf die fortwährende kommunistische Hetze gegen die Regierung mit dem Vorschlag, das Kabinett durch Aufnahme von Kommunisten umzubilden.

Die Kommunisten wußten sich aber aus dieser Verlegenheit zu helfen. Sie überreichten eine schier unendliche Reihe von Bedingungen, in welchen als eine der wichtigsten „schärfster gemeinsamer Kampf gegen die Koalitionspolitiker in der Sozialdemokratischen Partei" gefordert wird, d. h. von den Genossen Thüringens verlangen sie aktive Mitwirkung bei der „Aufrollung der innern Front der Sozialdemokratie", also die Selbstvernichtung der Partei. Die Thüringer Genossen haben selbstverständlich abgelehnt, über derartige Bedingungen zu diskutieren.

Es ist möglich, daß die Kommunisten sich jetzt mit den Reaktionären verbinden, um die sozialdemokratische Regierung in Thüringen zu Falle zu bringen. Die Thüringer Arbeiter wissen nun wenigstens, worauf es den Kommunisten überhaupt allein ankommt: auf die Zerstörung der Sozialdemokratie und nicht auf eine Einheitsfront der Arbeiter. —

Hetze gegen Anhalt.

Von deutschnationaler Seite wird eine starke Hetze gegen das vom Freistaat Anhalt unter dem 4. April 1923 erlassene Naturalgrundwertsteuergesetz getrieben. Die geschäftsführenden Vorsitzenden des engern Vorstandes des Reichslandbundes Roesicke und Hepp haben nunmehr an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der sie behaupten, daß dieses Gesetz „die Zukunft des deutschen Volkes auf das ernstlichste gefährden muß". Die Höhe der Steuer werde der Landwirtschaft das unbedingt notwendige Betriebskapital entziehen und zu einer Extensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe führen. In andern Bundesstaaten plane man ähnliches und der Reichskanzler werde daher dringend ersucht, seine ganze Autorität einzusetzen, um zu verhindern, daß „durch parteipolitische Ausnahmegesetze die deutsche Landwirtschaft und damit die Ernährung des deutschen Volkes" zerstört wird.

Die Sorge der Großagrarier um das deutsche Volk ist rührend! Bisher haben wir nur beobachtet, daß sie mit einer einzigen Sorge belastet sind, nämlich mit der, soviel wie nur irgend möglich zu verdienen. Sobald irgendwo ein Steuergesetz beschlossen oder auch nur erwogen wird, das sich mit andern Steuern als mit denen aus Lohn und Gehalt beschäftigt, dann geht das Geschrei über „Ausnahmegesetze" los.

In Wirklichkeit bezahlt diese ganze Gesellschaft einen geradezu lächerlich geringen Teil der Steuerlast. Die Selbstveranlager müssen für das Jahre 1923 vierteljährlich ein Viertel für das Jahr 1922 errechneten Steuer als Vorauszahlung für das Jahr 1923 entrichten. Wir sind jetzt „glücklicherweise" dahin gekommen, daß fast jeder Deutsche heute in einem Monat so viel verdient, wie er im abgelaufenen Steuerjahr insgesamt verdient hat. Ein Veranlagungspflichtiger, der im vorigen Jahre 40 000 Mark Steuern zu entrichten hatte, muß also jetzt vierteljährlich 10 000 Mark an Steuern im Voraus bezahlen, sofern er nicht dem Lohnabzug unterliegt. Der Lohn- und Gehaltsempfänger aber bezahlt nach dem heutigen Stande der Löhne und Gehalte monatlich mindestens 40 bis 50 000 Mark, oder in einer Woche so viel, wie der andre in einem Vierteljahr.

Diese Zustände dürften selbst dem Reichskanzler Cuno so skandalös erscheinen, daß er die Eingabe des Reichslandbundes damit beantwortet, er wolle alle jene Bestrebungen nach besten Kräften unterstützen, die darauf hinauslaufen, den Besitz ebenso bis zur Grenze des Möglichen zur Begleichung unsrer Schuldenlast heranzuziehen, wie das bisher nur bei den Lohn- und Gehaltsempfängern geschah.

Oder nicht? —

Meldungen von der Ruhr.

Das Todesurteil vollstreckt!

Der Berliner Kaufmann Schlageter ist am Sonnabend in früher Morgenstunde von französischen Soldaten auf Grund des vor wenigen Wochen ausgesprochenen Todesurteils des Düsseldorfer Kriegsgerichts durch Erschießen hingerichtet worden.

Als das kriegsgerichtliche Urteil gegen Schlageter bekannt wurde, haben wir bereits darauf hingewiesen, daß sein Treiben und das der übrigen Wulle-Leute im Ruhrgebiet gemeingefährlich war und die deutschen Interessen schädigte. Dennoch haben wir uns gegen das Urteil entschieden verwahrt, weil das Düsseldorfer Kriegsgericht nicht das Recht hat, auf deutschem Boden deutsch Staatsangehörige für Taten zu verurteilen, die in einem widerrechtlich besetzten Gebiet zur Ausführung gelangten bzw. geplant waren. Aus dieser damals eingenommenen Stellungnahme ergibt sich unsre Haltung zur Erschießung Schlageters von selbst. Die Hinrichtung ist ebenso widerrechtlich wie alle andern Handlungen der französischen Besatzung im Ruhrgebiet, sie hat mit wirklicher Justiz nichts zu tun und bedeutet nichts andres als Mord. —

Fünf Jahre Gefängnis für einen Protest.

Das Kriegsgericht in Werden verurteilte den Landrat des Landkreises Essen, Dr. Schöne, zu fünf Jahren Gefängnis und zehn Millionen Mark Geldstrafe. Landrat Dr. Schöne hatte an General Degoutte einen scharfen Protest gerichtet, in dem er sich über die der Stadt Ketwig auferlegten Sanktionen beschwerte. Das Gericht erblickte in der Form des Schreibens eine Beleidigung. Die Strafe ist die höchste, die die in Frage kommende Verordnung vorsieht. —

Mord auf Mord.

Der taubstumme Hausierer Evertz aus Krefeld wurde in der Nähe der Eisenbahnlinie Krefeld—Oppum—Neuß von mehreren Posten der Besatzungstruppen beschossen und schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf starb. —

Hilferuf an die Internationale.

Die freien Gewerkschaften richteten im Ruhrgebiet nachstehendes Telegramm an die sozialistische Arbeiterinternationale in Hamburg: „Ruhrbesetzung verschärft wirtschaftliche Notlage und begünstigt Revolten. Blutige Kämpfe an mehreren Orten. Chaos unvermeidlich, wenn nicht alsbald Intervention." —

Demonstrationsstreik in Mannheim.

Die gesamten Belegschaften der Mannheimer großindustriellen Werke wie Lanz, Benz u. Co., Brown Boveri u. Co. usw. haben am Freitag mittag 12 Uhr die Arbeit niedergelegt und sich in Arbeitskleidung zum Marktplatz begeben, um dort zu demonstrieren. Man nimmt an, daß es sich bei der Demonstration darum handelt, angesichts der gegenwärtigen Tarifverhandlungen einen Druck dahin auszuüben, daß der Schlichtungsausschuß möglichst rasch zusammentritt.

Das Ausweisungsfieber.

In Düsseldorf haben jetzt auch Massenausweisungen der Eisenbahnbeamten begonnen. Bis Freitag mittag waren 30 Ausweisungen amtlich festgestellt. Die Familien müssen in vier Tagen folgen und die Schlüssel der Wohnungen der Besatzungsbehörde abliefern. Weitere Ausweisungen finden seit Freitagnachmittag in den Düsseldorfern Vororten statt.

In Duisburg mußten sich 15 Beamte der Station Duisburg, die auf Hucinger Gebiet wohnen, zwecks Ausweisung bei der Besatzungsbehörde melden. Am 23. Mai sind bereits zwei Beamte von der Station Duisburg ausgewiesen. —

Zurückgegebene Erwerbslosengelder.

Die französische Besatzungsbehörde hat der Stadtverwaltung Düsseldorf die Mitte April beschlagnahmten Erwerbslosen-Fürsorgegelder in Höhe von 22½ Millionen Mark in Form eines Schecks auf die Reichsbank zurückgegeben. —

Generaloffensive gegen die Eisenbahner.

Nach einer Bekanntmachung des Generals Degoutte sollen sämtliche Eisenbahner, die sich nicht innerhalb zweier Tage der französischen Eisenbahnregie zur Verfügung stellen, ausgewiesen werden, soweit sie das 60. Lebensjahr nicht vollendet haben. Angestellte, Beamte und Arbeiter, die über 60 Jahre alt sind, gelten als aus dem aktiven Dienstverhältnis entlassen und verlieren damit jeden Anspruch auf irgendwelche Bezüge.

Die Höchster Farbwerke freigegeben.

Die militärische Besetzung der Höchster Farbwerke ist am Sonnabend wieder aufgehoben worden. In dem seit dem 15. Mai stillgelegten Betrieb wird daraufhin am Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden. —

100-Milliarden-Raub.

Die Beute, die den Franzosen in der Reichsbankstelle in Essen in die Hände gefallen ist, ist noch größer, als man aus den ersten unbestimmten Gerüchten, die darüber im Umlauf waren, vermuten konnte. Nach den bisherigen Feststellungen sind mindestens 97 Milliarden Mark von den Franzosen erbeutet worden. Am Sonntag morgen erschienen sechs Lastkraftwagen auf dem Hofe der Reichsbank. Die eroberten Papiermark wurden eifrig von den Franzosen in mitgebrachte Postsäcke gestopft. Auf dem Platze vor der Reichsbank liegen noch immer drei Tanks, die das Gelände vor Ueberraschungen sichern. In der Reichsbank selbst liegt noch die französische Wache, die den Beutezug unternahm. —

Kleines Feuilleton.

Neue Schamhaftigkeiten.

Die vom Berliner Malik-Verlag herausgegebene „Ecce-homo"-Mappe von George Groß ist beschlagnahmt und gegen den Künstler und die beteiligte Kunsthandlung ein Ermittlungsverfahren wegen Vergehens gegen § 184 des Strafgesetzbuchs durch das Charlottenburger Amtsgericht eingeleitet worden. Als Grund für das Verfahren wird angegeben, daß „ein wesentlicher Teil der Abbildungen das Scham- und Sittlichkeitsgefühl des Beschauers in geschlechtlicher Beziehung verletzt, das gesamte Werk somit einen unzüchtigen Charakter hat und demgemäß der Einziehung unterliegt".

Auch jetzt ist die Sittlichkeit wieder kräftig auf dem Marsche. Die Maler Godel und Lobbe, deren Werke auf der vorjährigen Jungfreien Ausstellung beschlagnahmt wurden, werden, nachdem die Ablehnung der am Beschlagnahmebeschluß beteiligten Richter gefällt worden ist, am 21. Mai vor der verstärkten gemischten Strafkammer erscheinen. Die Verteidiger haben wieder eine Anzahl Sachverständige laden lassen. Der Reichskunstwart Dr. Redslob hat abgesagt, weil bei den Sachverhandlungen im Hauptausschuß ausdrücklich gesagt worden wäre, daß er sich in solchen Fällen nicht exponiere. Er wäre bereit, auf Ladung durch das Gericht zu erscheinen; dieses aber hat die Ladung abgelehnt, weil es sich selbst für hinreichend sachverständig erachtet. Noch charakteristischer ist ein Brief, den der Leiter der Filmoberprüfstelle, Oberregierungsrat Karl Bulcke, dessen Ladung das Gericht ebenfalls abgelehnt hatte, an den Verteidiger gerichtet hat. Darin heißt es:

> In der gleichen Lage habe ich mich bereits zweimal befunden. Ich habe in diesen beiden Fällen demnach den Ladungen der Verteidigung stattgegeben. Ich empfand mich dieser beiden Verhandlungen mit Zorn und Verachtung, da das Gericht nicht im mindesten auf die Ausführungen der Sachverständigen einging, die Gutachten von Persönlichkeiten wie Schlaich und Rühle gänzlich außer Betracht ließ und in seinen Entscheidungen einen unbelehrbar kunstfeindlichen Standpunkt zum Ausdruck brachte. Ich möchte mich daher Ihrer Bitte nicht zum zweitenmal entziehen; jedenfalls habe ich auch als Beamter keine Scheu zu sagen, daß meiner Person eine solche Beschämung einen Stich versetzen würde. Vorsorglich darf ich erwähnen, daß ich es sehr bedauere, Ihrer Ladung nicht Folge leisten zu können.

Der ebenfalls auf den 21. Mai anberaumte gerichtliche Termin gegen Dix ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

Vor hohen amtlichen der Brannerschen Prozesse kommt hinzu, daß hinter den Sittlichkeitsgutachten ein politisches Moment steckt. Eine Unzahl schmieriger Zeitschriften wie „Reigen", „Junggeselle", „Berliner Leben" und die erbaulichen Büchlein des Borngräberschen Verlags läßt die Staatsanwaltschaft in Ruhe. Aber mit unfehlbarer Sicherheit hakt sie dort ein, wo sich die Gesellschaftskritik auf das erotische Gebiet begibt, weil man in diesem Falle mit dem Unzuchtsparagraphen operieren kann. George Groß ist zur Genüge bekannt als unbarmherziger Ankläger: sein „Gesicht der herrschenden Klasse" liegt den besitzenden und ehrbaren Bürgern schwer im Magen. Wie erklärlich, daß man diesen Attentäter auf die Anwaltschaft der kapitalistischen Klasse wegen Verletzung des „Scham- und Sittlichkeitsgefühls des — bürgerlichen — Beschauers in geschlechtlicher Beziehung" verfolgen kann! Man darf in allen diesen Fällen annehmen, daß es sich, wie seinerzeit bei Schnitzlers „Reigen", darum handelt, daß mit den Hüllen des Körpers die Hüllen der bürgerlichen Konvention, das heißt der Moralheuchelei abgerissen werden. Der Protest der Sachverständigen, eines Redslob, eines Bulcke, beweisen nur, wie wenig es den Richtern auf künstlerische Fragen ankommt, die mit den moralischen unlösbar verknüpft sind. Wenn das Gericht einen „unbelehrbar kunstfeindlichen Standpunkt zum Ausdruck brachte", und der Reichskunstwart sich wie ein Hanswurst vorkommt bei derartigen Sittlichkeitsprozessen, die sich angeblich mit künstlerischen Fragen befassen, so ist damit hinlänglich bewiesen, daß es sich um andre Dinge handelt als um künstlerische und ästhetische.

Es gewährt vielleicht einen geringen Trost, wenn man vernimmt, daß der Schauspieler Rudolf Schildkraut mit zwölf Mitgenossen in Newyork wegen der Aufführung eines als unsittlich bezeichneten Dramas „Der Gott der Rache" von einem amerikanischen Strafgericht verurteilt worden ist. Und man erinnert sich daran, daß einer der ernstesten und sittenstrengsten Romanschriftsteller des 19. Jahrhunderts, Gustav Flaubert, vor das Tribunal gezerrt wurde und mit knapper Mühe der Verurteilung entgangen ist, weil man seine „Madame Bovary" unzüchtig fand. Und das ausgerechnet unter dem zweiten Kaiserreich, das für seine Scham- und Schmutzliteratur berüchtigt war. Es ist immer wieder das nämliche widerwärtige Schauspiel: unter dem Deckmantel der Schamhaftigkeit will sich die Wut der herrschenden Klasse aus über die Unterhöhlung ihrer Autorität. —

Theaterchronik. In Berlin gab es zwei Dramen des Zeichners und Bildhauers Ernst Barlach, und zwar im Staatstheater den „Armen Vetter", im Neuen Volkstheater den „Toten Tag". — Ernst Becknelsers Tragödie „Die dunkle Stadt" erlebte in Stettin ihre erfolgreiche Uraufführung. — Der bekannte Komiker Richard Alexander ist in München einem Herzschlag erlegen. — In Bukarest kam es im Nationaltheater anläßlich einer Premiere des rumänischen Historikers Jorga zu großen Lärmszenen. Antisemitische Studenten warfen Steine auf die Bühne, weil ein jüdischer Schauspieler in dem Stücke mitwirkte. Das hätte ebensogut in München passieren können. —

Musik. Nach Berliner Meldungen ist in der nächsten Zeit mit Personalveränderungen im Berliner Musikleben zu rechnen. So ist dem bisherigen Generalmusikdirektor der Staatsoper, Leo Blech, die Nachfolge des Direktors Hartmann an der Charlottenburger Oper angeboten worden. Die endgültige Entscheidung steht noch aus, doch rechnet man damit, daß Blech den Posten annehmen wird. Durch das Fortgehen Blechs sieht sich Schillings veranlaßt, in Zukunft seine Haupttätigkeit als Dirigent auszuüben und die reinen Verwaltungsgeschäfte an einen Intendanten abzutreten, der demnächst gewählt werden soll. Ferner beabsichtigt man, aus Wien Klemens Krauß als Generalmusikdirektor an die Berliner Staatsoper zu berufen. — Dem Kapellmeister Eugen Szenkar vom Opernhaus in Frankfurt a. M., der kürzlich eine „Tristan"-Aufführung in Berlin geleitet hat, ist von der Direktion der Großen Volksoper in Berlin angetragen worden, bereits Mitte August dieses Jahres die oberste musikalische Leitung der Großen Volksoper zu übernehmen. Szenkar ist sofort bei der Direktion des Frankfurter Opernhauses um Lösung seines noch ein Jahr laufenden Vertrags eingekommen, damit er dem Rufe nach Berlin Folge leisten kann. —

Dinter als Chamäleon. Herr Artur Dinter, der sich durch einige antisemitische Phantasmagorien („Die Sünde wider das Blut" und ähnliche schon rein literarische Unmöglichkeiten) bei den Kreisen, die derartige Kost verdauen, bekannt gemacht hat, ist bekanntlich einer der Lieblinge der Deutschvölkischen. Ueber seine kürzlich erfolgte Verhaftung und Wiederfreilassung schwebt noch das Dunkel. Weniger bekannt ist es, daß Herr Artur Dinter, der auch in Theosophie macht, im Jahre 1903 ein elsässisches Volksstück „Die Schmuggler" geschrieben hat, das vor dem Krieg und während der großen Zeit in Frankreich zwecks deutschfeindlicher Propaganda allerorts aufgeführt wurde. Mehr kann man nicht von einem deutschvölkischen Herold verlangen. In neuerer Zeit hat übrigens der Bremer Schriftsteller Emil Felden in einem Schlüsselroman, betitelt „Die Sünde wider das Volk" (Verlag Ernst Oldenburg in Leipzig), Herrn Dr. Dinter den Spiegel vorgehalten. Auch die Peitschenhiebe, die der bekannte Satiriker Hans Reimann mit seinem köstlichen „Dinte wider das Blut" auf den Verfasser des „Schmuggler" hat niederprasseln lassen, dürften gesessen haben.

Moskau spart an den Löhnen.

Zwischen Moskaus leitenden Wirtschaftlern und den rein kapitalistischen Ländern besteht kein Unterschied in der Auffassung, daß die Völker nur auf Kosten der Lohnempfänger durch die schwere Not der Zeit kommen. Genau wie der deutsche Wirtschaftsminister Becker und die christlich-soziale österreichische Regierung haben auch die leitenden Bolschewisten das Bestreben, das Defizit der Staatsindustrie durch eine Stabilisierung der Löhne nach unten auszugleichen. Das hat eine große Erregung in den russischen Gewerkschaften und in weiten Kreisen der Arbeiterschaft hervorgerufen, die auf dem in den letzten Apriltagen abgehaltenen russischen Kommunistenkongreß in Erscheinung trat. Der Linkskommunist Larin warf dem Zentralkomitee der Partei vor, daß es aus politischen Rücksichten die Arbeiterlöhne herabdrücke, um die Bauernschaft zu schonen, welche letzten Endes das Defizit der Staatswirtschaft zu tragen hat.

In seiner Erwiderung erklärte Sinowjew, in dieser schwierigen Frage habe man eine mittlere Linie wählen müssen. Er verwahrte sich dagegen, daß die Lohnfrage in die Debatte gezogen werde. „Dies ist", fuhr er fort, „die delikateste und heikelste Frage, die nicht geeignet ist, damit zu spielen. Man darf hierüber keine Polemik entfesseln. Die Partei weiß genau, daß die Arbeiter es schwer haben und die Löhne gehoben werden müßten, daß aber zugleich Bankrott und politischer Untergang eintreten würde, falls wir vergeuden, was wir an Wirtschaftswerten noch behalten haben."

Die Gewerkschaften ließen erklären, sie hätten in die Einstellung der weitern Lohnsteigerung in den Industriebranchen eingewilligt, in welchen ein mittleres Lohnniveau erreicht sei, und würden sich auf die Erhöhung der Löhne in den noch rückständigen Branchen und im Transportwesen beschränken. Die durchschnittliche Höhe der Reallöhne wurde auf 47 bis 50 Prozent der Vorkriegslöhne beziffert (die ihrerseits bereits weit unter dem Niveau der mitteleuropäischen Löhne sich befanden). Im April hat das obligatorische Lohnminimum 100 Rubel Muster 1923 monatlich in Moskau und Petersburg, sowie 60 bis 75 Rubel in der Provinz betragen. Die Höchstgrenze für Löhne für Arbeiter und Angestellte in Staatsbetrieben war auf 3200 bis 3800 Rubel festgesetzt. Der Betrag von 100 Rubeln Muster 1923 war Anfang April d. J. gleich 1,6 Dollar und bildete in Moskau den Gegenwert von etwa 84 Pfund Roggenbrot, während der Wert einer Monats-Lebensmittelration auf 235 Rubel veranschlagt wurde.

Man stelle sich einmal das Geheul der deutschen Kommunisten vor, wenn der Genosse Robert Schmidt als Vorgänger Beckers in der Leitung des deutschen Wirtschaftsministeriums gleich Sinowjew der „mittlern Linie in der Lohnhöhe" das Wort geredet hätte und die deutschen Gewerkschaftsführer hätten gar gleich den russischen in die „Einstellung der weitern Lohnsteigerungen" eingewilligt. Die ganze Meute hätte über Arbeiterverrat gezetert. Aber in Sowjet-Rußland — ja Bauer, da ist es halt etwas andres. —

Die Jugend-Internationale.

In Hamburg ist auch die sozialistische Arbeiterjugend zu einer Konferenz zusammengetreten, um die organisatorische Einigung der beiden sozialistischen Jugend-Internationalen vorzunehmen. Ein hehrer Gedanke. Alte und Junge, Gegenwart und Zukunft vereint zu gemeinsamer Tat.

Schon der Begrüßungsabend stand im Zeichen dieser Gemeinsamkeit. Es war hinreißend schön, als die 180 Sängerinnen und Sänger des Jugendchors die Arbeiter-Marseillaise mit gewaltigem Rhythmus durch den Saal klingen ließen. Daß die sozialistische Arbeiterjugend sich ihrer hohen Aufgabe wohl bewußt, die sie in der Erziehung der arbeitenden Jugend zu leisten hat, klang aus den Begrüßungsreden der Genossen Paul (Tschechoslowakei), Düsedau (Hamburg), Hoyaux (Belgien), Lindström (Schweden) und Westphal (Berlin) deutlich hervor. Die Arbeiterjugendbewegung hat die sozialistische Jugend reif zu machen zum Kampf um die höchsten Güter der Menschheit, zum Kampf um Freiheit und Recht, zum Kampf insbesondere für die Versöhnung der Völker.

Am Donnerstag nachmittag wurde der Kongreß von Max Westphal eröffnet. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es diesem Kongreß gelingen möge, eine neue Einheit zu finden, um stärker und geschlossener der Reaktion gegenübertreten zu können, die erst heute wieder das Denkmal Heinrich Heines, das einzige in Deutschland, mit Teer beschmutzt habe.

In das Bureau wurden gewählt: Voogd (Holland), Taller (Deutschböhmen), Westphal (Berlin), Heinz (Wien), Albrecht und Ollenhauer (Berlin), Schröter (Leipzig) und Paul (Tschechoslowakei.)

Voogd (Holland) übernahm die Leitung des Kongresses. Von den Begrüßungsansprachen verdienen besonders hervorgehoben zu werden die der Genossen Crispien und Andersen, die der Hoffnung Ausdruck gaben, daß die Jugend sich ebenso einigen möge, wie ihre Väter es am Tage zuvor getan haben, damit sie im gemeinsamen Kampfe für die sozialistischen Ideale streiten können. Der Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam, Genosse Brown, erklärte in ausgezeichnetem Deutsch, daß der Internationale Gewerkschaftsbund sich freuen würde, seine Kräfte mit der sozialistischen Jugend in Arbeit und Kampf vereinen zu können, besonders auch in der Frage der Kriegsbekämpfung. Er konnte mit Genugtuung darauf hinweisen, wie durch die Hilfe der internationalen Gewerkschaften erst kürzlich Jungen und Mädel aus der deutschen Arbeiterjugendbewegung in England zu Besuch waren und selbst auf die konservativsten Kreise in England einen starken Eindruck gemacht haben. Zusammen arbeiten könne man auch in der Frage der Bildungsarbeit an der Jugend. Schon in diesem Jahre veranstalte der Internationale Gewerkschaftsbund auf Schloß Brühl einen internationalen Kursus für Erwachsene und in Tinz einen solchen für die Jugend.

Für die internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Erziehungsorganisationen sprach dann noch Genosse Winter. —

Zweiter Tag.

Nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission sind anwesend 53 Delegierte, die 26 Verbände vertreten. Die Zulassung der Wanderscharen und der Ledebour-Gruppe wird abgelehnt und beiden empfohlen, sich mit der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands zu vereinigen. Die Kommunisten, die zu agitatorischen Zwecken wieder einmal einen Einigungsrummel inszeniert haben, verlangten die Anhörung einer Delegation. Dies Anerbieten wurde einstimmig abgewiesen.

Genosse Kimml (Wien) hielt dann ein ausgezeichnetes Referat über „Den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterjugend". In großen Zügen entwarf er ein Bild des wirtschaftlichen Gegenwartskampfes, und führte dabei unter anderm aus: In neuerer Zeit nehmen sich die Gewerkschaften der Jugendlichen besonders an und versuchen in ihren Kollektiv- und Tarifverträgen die Entschädigung für die Lehrlinge festzusetzen. Der größte Teil der Jugendschutzforderungen der 1. Jugendinternationale von 1907 ist heute noch unerfüllt. Deshalb wurden im Gegenwartsprogramm in Salzburg 1922 noch einmal die Mindestforderungen aufgestellt. Trotz aller Anfeindungen besonders von links stehen wir auch heute noch zu ihnen, weil es uns darauf ankommt, zunächst einmal das Erreichbare durchzusetzen. Das ist aber nur möglich in engster Zusammenarbeit mit den politischen Parteien und Gewerkschaften. In einem internationalen Jugendschutzprogramm werden wir später noch unsre Forderungen zu präzisieren haben.

Dollar Amtliche Notiz vom Sonnabend 55411 Montag mittag zirka **62020 Mark**

In der Diskussion gibt zunächst Genosse Gunyats (Georgien) ein erschütterndes Bild der Verhältnisse der jugendlichen Arbeiter im heutigen Sowjetrußland. Selbst die Sowjetpresse teilt mit, daß tägliche Arbeitszeiten von zwölf bis vierzehn Stunden nichts Seltenes sind. Eine glänzende Rolle in der Bekämpfung der sozialistischen Jugendorganisationen scheint der kommunistische „Jugendverband" zu spielen, das amtliche Organ der Sowjetbehörden, die sich nicht scheut, mit Spitzeln und Polizei, mit aller staatlichen Macht, die ihm zur Verfügung steht, mit ungeheuern Geldmitteln der Henkersknecht für die arbeitende Jugend zu sein. Nicht weniger als 45 Genossen sind allein in Moskau verhaftet, ohne je vor ein Gericht gestellt zu werden. Die meisten von ihnen wurden in entfernte Gegenden verbannt. Das erschütternde Bild, das der Redner zeigte, wurde von einem Vertreter der sozialrevolutionären Jugend Rußlands noch ergänzt.

Ueber „Die kulturellen Aufgaben der Arbeiterjugend" spricht darauf der Vorsitzende der Arbeiterjugendinternationale Voogd (Holland): Das allgemeine Ziel der Arbeiterbewegung ist nicht nur wirtschaftlicher und politischer Natur, sondern auch ein geistiges und sittliches. Deshalb müssen wir der arbeitenden Jugend Mittel und Wege zeigen, wie sie in diesem Sinne arbeiten kann. Sie muß von uns erfaßt werden und wir müssen es ihr als Lebensaufgabe erscheinen lassen, für den Aufbau einer neuen Menschengemeinschaft zu wirken. Bekämpfung des Alkohols und Nikotins, der Schundliteratur, Wandern, Spielen, Volkstänze, Kunst und Literatur schöne Jugendheime, frohe Jugendfeste, alles Mittel, die wir uns seit langem zu eigen gemacht haben, werden uns dem Ziele näher führen. Die Jugend muß sich selbst erziehen unter Leitung bewährter Führer, aber nicht durch „Vormünder" erzogen werden. Eine bewußte Stärkung des Gemeinschaftsgefühls im Sinne des Sozialismus muß oberste Richtlinie bei allen unsern Veranstaltungen sein.

In der Aussprache warnt Dr. Karnitz (Wien) vor einer Ueberkultur, die leicht in der Jugendbewegung möglich ist. Er glaubt nicht, daß die Jugend eine besondere Mission hat. Keller (Jungsozialist) wendet sich gegen diese Ausführungen, ebenso Albrecht (Deutschland), Vorrink (Holland) und Westphal (Deutschland).

Karnitz (Wien) bittet in einer persönlichen Erklärung, daß man sein süddeutsches Temperament nicht mißverstehe, er selbst sei in Oesterreich derjenige, der den kulturellen Gedanken am meisten propagiere.

Ueber „Die politische Erziehung der arbeitenden Jugend" spricht dann Heinz (Wien): Die politische Erziehungsarbeit ist in erster Linie Bildungsarbeit. Sie kann geschehen in Vorträgen, Kursen usw. In ihnen werden in erster Linie die Gesellschaftswissenschaften, besonders aber die sozialistischen Gedanken und Theorien erörtert werden müssen. Die täglichen Kämpfe, die die Arbeiterschaft zu führen hat, müssen als Ausgangspunkt für diese Arbeit genommen werden. Auf den innigen Zusammenhang zwischen Jugend, Partei und Gewerkschaften hinzuweisen, ihn zu pflegen, ist eine unsrer vornehmsten Aufgaben. Die organisatorische Selbständigkeit und Selbstverwaltung der Jugend ist dringend notwendig. Besonders pflegen müssen wir auch den Gedanken der Erziehung zur Internationalität. Die Jugendbewegung hat eine besondere Funktion in der Arbeiterbewegung zu erfüllen. Sie soll nicht an der Spitze marschieren, aber sie soll die Jugend reif machen für den Kampf zur Befreiung der Arbeiterklasse.

Dem Referat folgt eine Diskussion, an der sich die Genossen Ackermann (Wien), Voogd (Holland), Ollenhauer (Berlin), Kimml (Wien) und Bräuer (Deutschland) beteiligen.

Ueber „Die proletarische Jugend und der Kampf gegen den Krieg" spricht dann Genosse Paul (Deutschböhmen): Trotz der furchtbaren Opfer des Weltkriegs werden heute in der ganzen Welt neue Milliarden für den Militarismus ausgegeben. Man ist dabei, immer neue Kriegsmaschinen, Gifte und Gase zu erfinden, um Menschen zu morden. Für kulturelle Zwecke, für Erziehung, für Alterspensionen dagegen wird nur ein Bruchteil der Summen ausgegeben, die man für den Militarismus aufwendet. In den Kasernen wird die arbeitende Jugend ihres freien Willens und ihrer Persönlichkeit beraubt und zur blind gehorchenden Maschine herabgewürdigt.

Der Kampf gegen Krieg und Militarismus ist eine der vornehmsten Aufgaben der Arbeiterklasse und ihrer Jugend.

Der Redner schließt unter starkem Beifall mit der Aufforderung, mit aller Kraft und mit der ganzen jugendlichen Begeisterung unsern Kampf gegen Krieg und Militarismus zu führen und uns am Kampfe der gesamten Arbeiterklasse zu beteiligen. —

Notizen.

Erwerbslosendemonstration in Dresden. Am Sonnabend kam es in Dresden zu größeren Erwerbslosendemonstrationen, die in der Hauptsache von jungen Burschen veranstaltet wurden. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen. —

Warnung. Ein gewisser Stephan Wunderlich aus Bochum gibt vor, ein von den Franzosen verurteilter Redakteur des „Bochumer Volksblattes" zu sein. Dabei legt er sich den Vornamen Ernst bei. Bei Gewerkschafts- und Parteiorganisationen sowie bei einzelnen Funktionären hat er sich schon Unterstützungen zu verschaffen gewußt. Er beruft sich auf den Genossen Huemann vom Bergarbeiterverband und legt eine Unterschrift vom Bochumer Ortsausschuß des ADGB. mit der gefälschten Unterschrift des Genossen Töne vor. Da Stephan Wunderlich auch von der Polizei gesucht wird, so wird ersucht, ihn verhaften zu lassen. —

Zeitungsverbot wegen Erzberger-Beleidigung. Die „Dölitzer Nachrichten" sind vom Oberpräsidenten für die Dauer von 10 Tagen mit Wirkung vom 22. Mai an verboten, weil ein Artikel in der Nummer vom 8. Mai Beleidigungen des toten Ministers Erzberger enthielt. —

Abgestrafter Hetzer. Der auch in den nördlichen Teilen der Provinz Sachsen rühmlichst bekannte Antisemitenschreier Doktor Artur Hofmann-Kutschke aus Halle ist vom Staatsgerichtshof zu neun Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er den ermordeten Minister Rathenau und die Reichsfarben beschimpft hatte. —

Platzhalter für die Wittelsbacher. Der Bayrische Landtag hat Ende März die Regierung beauftragt, einen Gesetzentwurf auszufertigen zwecks Aufstellung eines Staatspräsidenten in Bayern. Dieser Entwurf ist fertiggestellt und beschäftigte bereits das Gesamtministerium. Ueber den Inhalt des Entwurfs wird vorläufig noch strenges Stillschweigen beobachtet. Da er aber bereits im Laufe der nächsten Woche dem Landtag zugehen wird, erfährt man ja bald, welche staatsrechtlichen Befugnisse und Vollmachten diesem Platzhalter eines künftigen Monarchen zugedacht sind. Nach den jetzigen Parteiverhältnissen im Landtag steht außer Zweifel, daß dieser Gesetzentwurf die verfassungsmäßig notwendige Zweidrittelmehrheit nicht finden wird. Infolgedessen wird dem Landtag ebenfalls schon in nächster Zeit auch ein Gesetzentwurf über allgemeine Volksabstimmung zugehen, von dem man annimmt, daß seiner Durchbringung im Landtag keine besondern Schwierigkeiten bereitet werden. Auf dem Wege des Referendums hofft man dann das schon lange mit besonderer Zähigkeit festgehaltene Problem eines selbstherrlichen bayrischen Staatspräsidenten zu lösen. —

Bolschewistischer Brudermord in Georgien. Eine amtliche Meldung aus Moskau gibt bekannt, daß in Sowjet-Georgien fünfzehn Personen im Zusammenhang mit einer Verschwörung gegen die georgische Sowjetregierung erschossen worden sind. Aus maßgebenden georgischen Kreisen Berlins wird dem „Ost-Expreß" hierzu mitgeteilt, daß die gemeldete Erschießung von 15 Personen lediglich eine Episode in dem Terrorsystem darstelle, das von den Sowjetbehörden in Georgien ausgeübt werde. Seit Mitte Februar dieses Jahres seien im ganzen 300 Personen in Georgien hingerichtet worden, darunter zahlreiche Angehörige der georgischen Sozialdemokratischen Partei. —

Griechisch-türkische Einigung. Nach wochenlangen Verhandlungen, die oft einen krisenhaften Eindruck machten, ist am Sonnabend in Lausanne die Einigung zwischen den Griechen und Türken erzielt worden. Griechenland erkennt grundsätzlich seine Verpflichtungen zu Reparationszahlungen an. Die Türkei verzichtet praktisch auf die Reparationszahlungen. Es soll eine Grenzberichtigung im Gebiet von Karagatsch vorgenommen werden, derart, daß der Ort Karagatsch an die Türkei fällt. Griechen und Türken erstatten einander die seit dem Waffenstillstand von Eudros, das heißt nach Abschluß des Weltkrieges, beschlagnahmten Schiffe zurück. Dabei ist zu bemerken, daß die Türkei sehr wenig Schiffe zurückzugeben, aber eine beträchtliche Anzahl zu erhalten hat. —

Französische Sommerzeit im Saargebiet. In der Nacht vom 26. zum 27. Mai wird auch im Saargebiet die neue französische Sommerzeit eingeführt. Die Zeit im Saargebiet stimmt dann wieder mit dem übrigen Deutschland überein. —

Depeschen.

Poincaré bleibt.

* Paris, 28. Mai. Präsident Millerand weilt in Ostfrankreich. Seine Abreise wird als Beweis dafür betrachtet, daß die Krise vom Donnerstag abend endgültig beigelegt ist. Sie hat zu einer Kompromißlösung geführt. Poincaré verzichtet auf seinen großen Kommunistenprozeß, dafür ist der Justizminister durch den Ministerrat ermächtigt worden, ein neues Gesetz über den Staatsgerichtshof vorzubereiten. Es ist höchst fraglich, ob diese Reform je zustande kommt, aber für den Augenblick ist die Lage gerettet. —

Die Wahl eines „Zuchthäuslers".

Wb. Paris, 28. Mai. Gestern fanden in 10 Arrondissements des eSine-Departements Arrondissements-Wahlen statt. Die Sozialisten und die Kommunisten haben als gemeinsamen Kandidaten den Verurteilten der Schwarz-Meer-Flotte Marty aufgestellt. Die andern Parteien enthielten sich der Wahl, weil sie die Kandidatur Martys als ungesetzlich erklären. Martys Wahl ist also gesichert, wird aber wieder als ungültig erklärt werden. —

Der günstigste Moment!

Dienstag :: Mittwoch :: Donnerstag

Zum Einkauf sämtlicher Bedarfs-Artikel bieten wir Ihnen mit unserm heutigen Sonder-Angebot etwas **Außergewöhnliches!!**

Die andauernden Preissteigerungen sind enorm, und liegen unsere Preise **weit unter dem heutigen Einkauf!**

Kurzwaren

Baumwollband weiß und schwarz	Rolle	325
Halbleinenband weiß	Meter	50
Leinenband alle Breiten	Stück	350
Porzellanknöpfe für Blusen	Dutzend	35
Druckknöpfe garantiert rostfrei	Dutzend	150
Nickelknöpfe	Dutzend	250
Sicherheitsnadeln sort. i. Mapp.	Dutzend	250
Stecknadeln aufgesteckt, in Paketen		245
Schnürsenkel Mako, 100 cm	Paar	350
Durchziehband verschied. Breiten	Stück	150
Rolloschnur Leinen	Meter	100
Haarnadeln gewellt	Paket	65
Korsettsenkel 4 Meter lang	450	250
Nahtband	10-Meter-Rolle	750
Heftzwecken	3-Dutzend-Karton	95
Strumpfhalter für Damen	Paar	1250

Seifen

Bade-Seife großes rundes Stück		800
Blumen-Seife verschied. Gerüche	Stück	700
Elfenbein-Waschseife	Stück	800
Frömblings Beste	250-Gr.-Riegel	1750
Seifenpulver „Delta"	½-Pfd.-Paket	450
Seifenpulver „Blitzmädel"	½-Pfd.-Paket	575

Damen-Bekleidung

1 Posten Waschkleider moderne Karos, mit Samtband garniert [illegible]

1 Posten Kleider in Voile und Musselin [illegible]

1 Posten Kleider in Leinen, Musselin und Voile [illegible]

1 Posten Dirndlkleider mit Schürze u. Samtbandgarnitur

Länge	60	70	80	90	100 cm
Mk.	9500	11500	13500	15500	18500

1 Posten Kinder-Kleider in Musselin, Zephir und Leinen

Länge	55	65	75	85	95	100 cm
Mk.	9500	13500	14500	17500	21500	23000

1 Posten Hemdblusen Jermell und Leinen 4800

1 Posten Blusen in weiß Linon 6800

1 Posten Sportblusen in prima Leinen und Panama 12500

1 Posten Blusenröcke in neuesten und karierten Stoffen . . . 7800

1 Posten Blusenröcke moderne Streifen, hell- und dunkelfarbig 18500

1 Posten Jumperröcke in prima Cheviot, eleg. Streifenmust., Plissee- u. Faltenform. 29000

Waschstoffe

Waschmusselin mod. Muster, in hell- und dunkelfarbig	Meter	6500
Zephir für Blusen und Sporthemden	Meter	5800
Blaudruck für Hauskleider, ja. Qualität, große Musterauswahl	Mtr.	6500
Rollvoile hell- und dunkelfarbig, moderne Muster	Mtr. 15500	12000
Knabensatin blau/weiß gestreift	Meter	9500
Bademäntel weiß mit farbigem Besatz	55000	48000
Badelaken 100×100 100×150 130×165 140×190	9500 16000 19500	25000
Frottier-Handtücher	6800 5900	4800

Gardinen

Füllgardinen in verschiedenen Breiten	Meter 5900 5200	4300
Scheibengardinen 50 bis 65 cm breit	Meter 3700 3200	2800
Halbstores in Etamine und Erbstüll	Stück 35000 28000	18500
Künstlergardinen vornehme Muster	48000 42000	34000
Tülbettdecken für 1 und 2 Betten	45000 39000	29500
Waffelbettdecken	32000	26500
Wolldecken 140×190 cm, in verschiedenen Farben	18500 16500	9500

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz und braun, engl. lang, verst. Ferse u. Spitze	Paar	4500
Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz und feinfarbig, verstärkte Ferse und Spitze, solide Qualität	Paar	4800
Damen-Strümpfe engl. lang, moderne Kleiderfarben, Hochferse und Doppelsohle, prima Qualität	Paar	6800
Damen-Strümpfe prima Flor, mit Seidengriff, Doppelsohle und Hochferse, in schwarz und modefarben	Paar	7500
Herren-Socken grau gestrickt, starke Qualität	Paar	1500
Herren-Socken gewebt, verstärkte Ferse und Spitze, prima Qualität	Paar	4500

Haushalt

Einkoch-Apparate mit Einsatz, Thermometer und 6 Klammern		29000
Wandmühlen mit Holzgehäuse		1200
Blumengitter grün lackiert, verstellbar		2600
Roßhaar-Besen poliertes Holz		6900
Küchenmesser Ia. Stahl		650
Eßlöffel Aluminium, poliert		750
Eßbestecke prima Stahl mit schwarzem Griff		2900
Kaffeesiebe in Weißblech		395
Gummiringe für Konservengläser, rot, Ia. Qualität	115	95

Wäscheleinen prima Qualität

60	50	40	30 Meter
18000	15000	12000	9800

Wiener Schürzen bunt		9500
Zierschürzen weiß, mit Stickerei		6500
Hausschürzen mit Tasche		9800

Ganz besondre Gelegenheit!

Ein großer Posten

Reste

in Voile, Frotté, Leinen, Musselin usw.

ganz enorm billig!

Wittkowski

Breiteweg 61 Magdeburg Breiteweg 61

Mengenabgabe vorbehalten

Als besondere Spezialitäten
biete an, solange Vorrat reicht:

ff. marinierte Heringe Stück Mk. 350 — 357

Bratheringe große Stück Mk. 400 kleine Stück Mk. 200
Rollmops in ff. Dose 3 Stück Mk. 300 Sardinen ohne Kopf ¼ Pfd. Mk. 400
Neue Salzheringe St. Mk. 300 Matjesheringe St. Mk. 900
Kunsthonig Pfund Mk. 780 In. Vollreis Pfund Mk. 1500
Gutkoch. Schnittbohnen lose Pfd. Mk. 700. Zucker auf Marken
Speisekartoffeln. Freitag und Sonnabend: frische Seefische billig!

Lebensmittelhaus Alb. Meißner

Tel. 5683 Stephansbrücke 23 Tel. 5683

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Um Deckung für die zu zahlenden Lohnerhöhungen unseres Personals zu erlangen, sehen wir uns genötigt, die Fahrpreise ab 1. Juni 1923 zu erhöhen wie folgt:

Personen-, Gepäck- und Hundefahrscheine	je Mk. 400.00
Nachtfahrscheine für Personen, Gepäck und Hunde	je Mk. 500.00
Fahrscheinhefte m. 10 Fahrscheinen	je Mk. 3600.00
Wochenkarten ab 4. Juni 1923	je Mk. 4000.00
Schulwochenhefte	je Mk. 4800.00
Fahrscheine für Straßenbahn u. Kurzbahn und umgekehrt	je Mk. 600.00
Zeitkarten (einschl. Herrenfahrt bis auf Widerruf)	je Mk. 48 000.00

Die zurzeit gültigen und bis 31. Mai 1923 einschl. nicht entgegengenommen werdenden Fahrgutscheine sind nur noch gültig, wenn sie in unserer Ausgabestelle Alte Ulrichstraße 10 gegen Nachzahlung von 60.00 Mk. für jeden Fahrschein mit Gültigkeitsstempel versehen werden, und zwar in der Zeit Montags bis Freitags von 8 bis 3 Uhr, Sonnabends von 8 bis 1½ Uhr, Sonntags von 8 bis 10 Uhr.

Am 31. Mai, 1. und 2. Juni ist die Ausgabestelle Alte Ulrichstraße 10 von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet.

Magdeburg, den 26. Mai 1923. 33

Die Direktion.

Weißweinflaschen

Rotwein-, Kognak-, Sekt-, Wasser- sowie sämtliche 3/8, 1/2, 3/4 und 1-Liter-Flaschen

Stanniol Flaschen-Kapseln Kupfer, Messing, Rotguss, Blei, Zink, Zinn

Zeitungen Zeitschriften Papier- u. Pappabfälle Akten und Geschäftsbücher unter Garantie des Einstampfens!

kauft zu den höchsten Tagespreisen

329 **Magdeburger Abfallsammlung**

Große Münzstraße 13 Fernruf 2094 u. 3954
Halberstädter Str. 130 (Wohne)
Abholung erfolgt kostenlos durch unsre Gespanne

Gr.-Ottersleben.

Meinen werten Kunden zur Kenntnis, daß Eintragungen in die 285

Kohlen-Kundenlisten

für das Jahr 1923/24 vom 28. Mai bis zum 3. Juni geschehen müssen. — Haushaltungen, welche sich nicht bei mir eintragen lassen, können auf Kohlenlieferung auch in kleinen Mengen nicht rechnen. — Eintragungen finden statt in meinen Verkaufsstellen:

Wilmerstorf 1 u. Rathenaustr. 54.

Fritz Wiemecke, Kohlenhandlung
Telephon 7280.

Frauenhaar
Kilo 14–17 000 Mark
zahlt nur Zopf-Fischer
Breiter Weg 246, a. d. Trinitatis.

Ferngläser
Photo-Apparate
kauft zu höchst. Preisen
Photohaus Leitner
Schwestern 3. Tel. 6475.

Gegen Würmer
Spul- u. Madenwürmer
wirksamstes Spezialmittel f. Erwachsene u. Kinder
Hof-Apotheke,
Breiteweg 156,
am Ulrichsbogen.

Die nicht ausgeführte Bestellung über Frau Kleine nehme ich zurück. Frau Kleine.

Kinder mehrmal mit Kinderzeit gebraucht. Lieb Lebensmittel

Sirup 4000.– pro Liter

Flaschen mitbringen

bei **Anton Schiller** nur Kaiserstraße 17.

Barzahlung steuerfreier Ankauf!
Kostenlose Beratung und Abschätzung Ihrer Wertsachen.

Gold! kauft laufend Silber Dublee -Bruch | Platin ausl. Münzen

Gebisse bis 1 Million

Otto Lips, Kl. Junkerstraße 10, I.
1 Minute vom Alten Markt.
Telephon 9357. Telephon 9357.

Hosen billig
Alles steigt! 540
Verkaufe noch zu alten Preisen solange Vorrat
Diverse Tuchhosen . . . 16500
Schwere Arbeitshosen . 19500
Pilothosen 21500
auch andre erstaunlich billig.

Preßlers Textilhalle Buttergasse 8 Ecke Alter Markt.

Hohe Belohnung.

In der Nacht vom 25. zum 26. Mai ist bei uns ein Einbruch verübt und ein großer Posten Schuhwaren aller Art gestohlen worden.

Wir sichern demjenigen, der uns den bzw. die Täter nachweist, daß wir zu den gestohlenen Waren wieder gelangen, eine Belohnung von

10 Prozent

des Verkaufswertes zu. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. 461

Conrad Tack & Cie.
Magdeburg, Alter Markt 11.

Standesamts-Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 23. Mai. Pferdehändler Herm. Brenl, 68 J. Otto, S. des Kriegsinvaliden Rob. Keil, 10 J. Schlosser Albert Brecht, 53 J. Wwe. Friederike Grosche geb. Warnecke, 66 J. Kaufmann Heinrich Grethe, 64 J. Köchin Anna Ludwig, 19 J. Willi, S. des Schlossers Fr. Senf, 5 T.

Magdeburg-Buckau.

Todesfall. 26. Mai. Kurt, S. des Arbeiters Paul Kubon, 1 J.

Am Sonntag den 27. Mai, morgens ½11 Uhr, verschied sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber guter Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, der Schlosser

Albert Brecht

im 53. Lebensjahre. 820

Dies zeigen tiefbetrübt an
im Namen der geb. Wilert nebst Kinder.
Magdeburg, Ebendorfer Straße 8.
Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus.

Homöop. Kranken-Behandlung
E. Altmann, Große Münzstraße 4, 1 Tr.
Gegen alle Krankheiten. 395
Sprechzeit 9—1, 3—6 Uhr. Sonntags 11–1 Uhr.

Harn- u. Blasenleiden ꝛc.
bestbewährt auch in hartnäckigen Fällen hergestellt **Coba** nach D. R. P.
Ueberall erhältlich, bestimmt Kaiser-Otto-Drogerie, Alter Markt 4, Hennenberg & Co., Wilhelmstraße 91, und Filialen, R. Kloster, Goldschmiedebrücke 3/4.

Kurz vor Vollendung seines 23. Lebensjahrs wurde uns am Sonntag morgen durch die Folgen eines Brandunglücks unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Feuerwehrmann

Wilhelm Heuer

entrissen. 828

Sohlen-Magdeburg, den 27. Mai 1923.

In tiefstem Schmerze

Die tieftrauernden Eltern, Schwestern und Schwager.

Die Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Etwaige Kranzspenden an Fuhrmann, Helmstedter Straße 31, 2 Tr., erbeten.

In der Blüte seiner Jahre ist 756

Feuerwehrmann

Wilhelm Heuer

am 27. d. M. seinen schweren Verletzungen, die er sich in Ausübung seines Berufs zugezogen hatte, erlegen.

Wir werden diesem pflichttreuen Kameraden stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Berufsfeuerwehr der Stadt Magdeburg.
Stein, Branddirektor.

Am 27. d. M. verschied an den schweren Brandwunden, die er sich in treuer Pflichterfüllung bei dem Brande Wilhelm-Raabe-Straße 6 zugezogen hatte, unser lieber Kollege, der Feuerwehrmann

Wilhelm Heuer

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. 826

Verband Deutscher Berufs-Feuerwehrmänner
Ortsgruppe Magdeburg.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. Mai 1923.

Neue Unterstützungssätze für Erwerbslose.

Wie sehr die Gewerkschaften und unsre Parteivertreter gerade auch für die Interessen der Erwerbslosen eintreten, dürften die fortgesetzten Bemühungen beweisen, die den Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit geben soll. Da hierfür jedoch in heutiger Zeit besonders schwierige Verhältnisse bestehen, so ist auch der Erfolg leider wenig befriedigend. Demzufolge sahen sich die Interessenvertreter der Erwerbslosen genötigt, immer wieder auf die Regierungsstellen einzuwirken, um wenigstens die Unterstützungssätze nach Möglichkeit mit der ansteigenden Teurung in Einklang zu bringen.

Jetzt sind diese neuerdings wieder erhöht worden und lauten in der Ortsklasse A (Magdeburg) pro Tag wie folgt:

Männliche Erwerbslose	über 21 Jahre	mit Haushalt	3200 Mk.
„ „	„ 21 „	ohne „	2800 „
„ „	unter 21 „	. . . . .	1950 „
Weibliche Erwerbslose	über 21 Jahre	mit Haushalt	2800 „
„ „	„ 21 „	ohne „	2350 „
„ „	unter 21 „	. . . . .	1750 „
Zuschlag für Ehegatten		. . . . .	1150 „
„ „ jedes Kind		. . . . .	950 „

Diese Sätze sollen in Magdeburg vom 21. Mai ab rückwirkend zur Auszahlung kommen. —

Neue Mieterhöhung.

Am 1. Juni tritt eine erhebliche Mietsteigerung in Kraft. In der Bekanntmachung des Magistrats, zu der wir noch kritisch Stellung nehmen werden, wird wegen der Betriebskosten angeordnet, falls ihre Höhe bei der Fälligkeit der Miete noch nicht feststeht, daß vorläufig 750 Prozent Vorschuß auf die jährliche Grundmiete bei vierteljährlicher Mietzahlung, und 250 Prozent Vorschuß auf die jährliche Grundmiete bei monatlicher Mietzahlung zu entrichten sind. Die Abrechnung der von den Mietern geleisteten Vorschußzahlungen erfolgt bei der am Schluß eines jeden Kalendervierteljahrs oder Monats, je nach Fälligkeit der Mietzinseinzelbeträge vorzunehmenden Umlage. Zur weitern Vorschußzahlung ist der Mieter erst verpflichtet, wenn über die im vorhergehenden Monat oder Vierteljahr geleistete Vorschußzahlung abgerechnet ist.

Der feste Zuschlag von 1000 Prozent für laufende Instandsetzungsarbeiten bleibt bestehen, doch ist die Schlichtungsstelle des Mieteinigungsamts berechtigt, auf Antrag des Vermieters nach Vorlegung der Belege diesen festen Zuschlag bis zu 3000 Prozent der jährlichen Grundmiete zu erhöhen. Erst nach Ueberschreitung dieser Grenze der laufenden Instandsetzungskosten tritt die Verordnung, wonach das Mieteinigungsamt unter gewissen Voraussetzungen einen weitern Zuschlag festzusetzen hat, in Kraft. Der bisherige Zuschlag von 250 Prozent für gewerbliche Räume ist auf 500 Prozent der Grundmiete erhöht. Auch diesen festen Zuschlag von 500 Prozent und 1000 Prozent, zusammen 1500 Prozent, kann die Schlichtungsstelle nach Vorlegung der Belege bis zu 3500 Prozent erhöhen.

Das Mieteinigungsamt darf bei Festsetzung von Zuschlägen für große Instandsetzungsarbeiten 1000 Prozent (bisher 300 Prozent) nicht überschreiten. Abdrucke der neuen Verordnung kann man sich vom Mieteinigungsamt, Peterstraße 1, beschaffen. —

Tschechische Kronen und Hausbesitz.

Die Hausbesitzervereinigungen versichern immer wieder, es seien lediglich die überradikalen Mietervertretungen, die eine Verständigung zwischen Hausbesitzer und Mieter unmöglich machten. Das Haus Belfortstraße 32 (Wilhelmstadt) mit 21 Mieterparteien ist im Laufe der Nachkriegszeit fünfmal verkauft worden, im Juni 1922 ging es mit Hilfe tschechischer Kronen in den Besitz eines Herrn Fiedler über. Dem neuen Besitzer sind von der Mietervertretung einige Wünsche unterbreitet worden, die bescheiden und durchaus im Interesse der Hauserhaltung liegen. Darauf erging folgende Antwort:

An die Mietervertretung hier

Belfortstraße 32.

Was in meinem Grundstück zu geschehen und nicht zu geschehen hat, bestimme ich.

Wem es in meinem Hause nicht paßt, mag er dort hinziehen wo er alles so bekommt, wie es in Ihrem Schreiben vom 23. April und 18. Mai 23 angeführt ist.

gez. Artur Fiedler.

In dem Hause wohnt eine erkleckliche Zahl Kriegsteilnehmer, die mit ihrem Leibe Deutschland und damit auch das Haus Belfortstraße 32 gedeckt haben. Nun kommt ein Mann, dem es mit Hilfe ausländischer Valuta gelungen ist, dieses Stück des deutschen Volksvermögens für ein Butterbrot an sich zu reißen und wagt es, in diesem Pascha-Ton mit seinen Mietern umzuspringen. In der Tschechoslowakei dürfte er das kaum wagen und wir nehmen an, daß ihm bewiesen wird, daß in Deutschland — trotz der Entente und ihrem „kleinen" Anhängsel — Ausländer nicht Alleinherrscher sind. —

Die Internationale der Arbeiter-Jugend.

Den Abschluß des internationalen Kongresses in Hamburg bildete die Einigung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen mit der Arbeiter-Jugend-Internationale. In einer Front wird nunmehr die sozialistische Arbeiter-Jugend aller Länder mit der älteren Arbeiterschaft im Kampfe um den Sozialismus stehen. Zu großen zukünftigen Arbeiten wurde in Hamburg der Grundstein gelegt. Neue Kräfte werden für den gemeinsamen Kampf frei. Um diese denkwürdigen Ereignisse hinauszutragen in die Herzen und Hirne der arbeitenden Jugend, findet am Donnerstag abend 8 Uhr im Franke-Jugendheim eine internationale Kundgebung des Sozialistischen Arbeiter-Jugendbundes Groß-Magdeburg statt, in der Vertreter verschiedener Länder sprechen werden. An alle im Erwerbsleben stehenden Jugendlichen sowie an die gesamte Magdeburger Arbeiterschaft ergeht deshalb der Ruf, sich zahlreich an der Veranstaltung zu beteiligen. —

Das Baden in der Elbe.

Durch die Polizeiverordnung vom 28. Juni 1921 ist das Baden nur noch in der Stromelbe im Gebiet der Stadt Magdeburg von der Rotehornspitze (Salzquelle) bis zur Eisenbahnbrücke (Herrenkrug) außerhalb der Badeanstalten verboten, im übrigen — also in der Stromelbe außerhalb der oben bezeichneten Strecke und in der Alten Elbe — freigegeben. Diese Regelung ist zum Zwecke der Hebung der Volksgesundheit und daher lediglich im Interesse der erholungsbedürftigen Magdeburger Bevölkerung erfolgt. Es ist dabei davon ausgegangen worden, daß jeder Badende schon von sich aus zu seinem Teil dafür sorgt, daß sich beim Baden keine Auswüchse ergeben.

Im letzten Sommer sind nun vielfach Klagen darüber laut geworden, daß Personen, die Freibäder nehmen, die Badeanstalten unbefugterweise betreten, die Besucher belästigen, ferner die Einrichtungen, Sonnenbäder, Turngeräte usw. der Badeanstalten benutzen und allerlei Unfug auf den Badeanstalten und in deren nächster Umgebung verüben. Derartige Vorkommnisse werden von der Polizei mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden. Sollten sich wieder derartige Uebelstände herausstellen, so wird schließlich die Folge davon sein, daß die Erlaubnis zum Freibaden eingeschränkt oder sogar wieder aufgehoben werden muß. Das ordnungsliebende badende Publikum wird daher gebeten, die Polizei bei ihrem Vorgehen gegen Uebeltäter zu unterstützen, damit das der Volksgesundheit dienende freie Baden nicht gefährdet wird. —

Der tote Kamerad.

Das schwere Explosionsunglück in der Wilhelmstadt am 19. Mai hat jetzt leider ein Opfer gefordert. Im Krankenhause verstarb am Sonntag nach acht Tagen qualvollen Leidens der Feuerwehrmann Wilhelm Heuer. Im Dienste der Allgemeinheit hat er sein Leben geopfert. Der Verstorbene ist ledig, aber stand kurz vor seiner Verheiratung und war der einzige Sohn seiner Eltern. Er hat erst ein Jahr lang seinen schweren, verantwortungsvollen Beruf ausgeübt.

Auch der Zustand der acht andern bei der Explosion schwer verletzten Beamten der Feuerwehr ist sehr ernst; sie schweben ebenfalls in Lebensgefahr. —

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Stadtverordneten-Fraktionssitzung am Dienstag abend 6 Uhr.

Republikanische Notwehr, Abt. Sudenburg. Am Mittwoch Besprechung. Mitgliedsbücher der Partei sind mitzubringen. —

— **Wochenteurungsbericht des städtischen statistischen Amtes.** Die anhaltende Verschlechterung der Mark wirkt sich in raschem Tempo auf die Warenpreise aus. Ueberall lassen Preiserhöhungen das Vordringen einer neuen Teurungswelle erkennen, die eine starke Verteurung der Lebenskosten unmittelbar zur Folge haben wird. Dies macht sich in dem Aufwande der 5köpfigen Normalfamilie an Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung für diese Woche bemerkbar. Es waren für diese Aufwendungen 78 463 Mark erforderlich, gegen die Vorwoche mehr 5662 Mark. Der Ausgabebetrag einer Juliwoche 1914 gleich 1 gesetzt, zeigt eine Steigerung der notwendigsten Aufwendungen für die Lebenshaltung um das 3831fache gegen die Vorkriegszeit. Gegen die Vorwoche mit dem 3555fachen des Friedensstandes der Lebenskosten ergibt sich demnach eine Erhöhung der Preislage im Kleinhandel um 8 v. H., gegen die erste Woche im Monat Mai eine solche von 15 v. H. In der Gesamtsumme ausgleichend wirken die unverändert gebliebenen Preise für Vollmilch, Brot, Gas und Elektrizität. Alle übrigen Waren zeigen Preiserhöhungen, so Gemüse mit dem immer noch hochbleibenden Spargelpreis um insgesamt 69 v. H., Nährmittel um 8 v. H., Weizenmehl um 15 v. H., Zucker um 8 v. H., Fleischwaren um 4 v. H. Teilt man die verhältnismäßig niedrig erscheinende Steigerung der Fettpreise um 9 v. H. auf, so zeigt sich, daß der beträchtlichen Steigerung der Margarine um 14 v. H., der für ausländisches Schweineschmalz um 9 v. H. die geringern Steigerungen der Butter um 6 v. H., für inländisches Schmalz um 3 v. H. ausgleichend gegenüberstehen. Alle Anzeichen deuten auf eine weitere Verteurung der Lebenskosten in den nächsten Wochen hin. —

— **Die Betriebsrätewahlen bei der Reichseisenbahn.** In 18 Reichsbahn-Direktionsbezirken wurden die Bezirksbetriebsräte neu gewählt, während in den andern — zumeist besetzten — Direktionsbezirken nur örtliche Wahlen von untergeordneter Bedeutung stattfanden. Aus 17 Direktionsbezirken — Regensburg hat noch nicht berichtet — liegen nunmehr die Ergebnisse der Bezirksbetriebsrätewahlen vor. Es erhielten der Deutsche Eisenbahner-Verband 170 256, der Allgemeine Eisenbahner-Verband (Hirsch-Duncker) 19 762 und der christliche Verband 15 946 Stimmen. Die sogenannte Opposition, bestehend aus Kommunisten und der zumeist aus den aus dem D. E.-V. ausgeschlossenen Kommunisten bestehenden Reichsgewerkschaft der Eisenbahnhandwerker und -anwärter, erhielt insgesamt 32 864 Stimmen. Gegenüber dem Vorjahr konnte der Deutsche Eisenbahner-Verband seinen Besitzstand wahren, während die Hirsche und Christen einen leichten Rückgang zu verzeichnen haben. Die Opposition konnte nur in Berlin und Oppeln die Mehrheit erringen und außerdem in Sachsen und Altona kleine Erfolge buchen. —

— **Achtung, Arbeitslose der Sozialischen Arbeiterjugend!** Der erste diesjährige Jungbornkursus hat am Montag begonnen. Arbeitslose, die gratis an demselben teilnehmen wollen, müssen sich am Dienstag früh 9 Uhr auf dem Jungborn einfinden. Versäume keiner diese günstige Gelegenheit. —

— **Die vertriebenen Eisenbahner im Harz.** Im Reichsbahndirektionsbezirk Magdeburg haben viele der durch die Franzosen ausgewiesenen Eisenbahner vom Rhein und von der Mosel Aufnahme gefunden. Die Eisenbahnheime in Ilsenburg und Festenburg bei Klausthal sowie mehrere Hotels und Pensionen, vornehmlich in Bad Harzburg, Ilsenburg, Wernigerode, Quedlinburg, Suderode und Gernrode, von denen mehrere durch die Reichsbahn gepachtet und in eignen Betrieb genommen wurden, sind mit den Vertriebenen und ihren Familien belegt worden. Fast täglich treffen neue Flüchtlinge ein. Sie sind, da das französische Militär nur die Mitnahme leichten Handgepäcks gestattet, nicht mit dem für einen längeren Aufenthalt Notwendigen versehen, so daß sie meist mit Wäsche und Kleidung wieder auszustatten sind. Die Reichsbahn gewährt zu diesem Zwecke in weitgehendem Maße Vorschüsse auf die später festzusetzenden Sachschäden und ist nach Kräften bemüht, den Ausgewiesenen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, damit ihnen die Schwere ihres Loses leichter tragbar wird. —

— **Wälder und Forsten.** Feldwege, Feldmarken außerhalb der öffentlichen Straßen und Wege dürfen nach einer städtischen Polizeiverordnung, die im Altstädter Rathaus aushängt, vom 15. Mai bis 15. Oktober jeden Jahres während der Dunkelheit, d. h. zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens, nicht betreten werden. Diese Verordnung findet keine Anwendung auf Grundstückseigentümer und Pächter, die sich auf dem Wege nach und von ihrem Grundstücke befinden, sowie auf Jagd- und Fischereiberechtigte. —

— **Schwurgericht.** Für die vierte Schwurgerichtsperiode, die am Montag den 28. d. M. beginnt, wurden als Geschworne ausgelost: Telegraphensekretär Wilhelm Bertram, Magdeburg; Dachdecker Karl Beyer, Niegripp; Kaufmann Ludwig Botzon, Magdeburg; Landwirt Gustav Bromies, Schartau; Schmied Gustav Dägelow, Meitzendorf; Buchhalter Max Eltzemann, Atzendorf; Privatmann Friedrich Gadge, Magdeburg; Klempnermeister Franz Großmann, Magdeburg; Magdeburg; Klempnermeister Fraß Großmann, Magdeburg; Kaufmann Max Häntschke, Ziesar; Oberlehrer Dr. Max Horn, Neuhaldensleben; Tischlermeister Wilhelm Jordan, Magdeburg; Kaufmann Bruno Kaiser, Kalbe a. d. S.; Vorarbeiter Paul Kaschinski, Bosdorf; Privatmann Wilhelm Bakenmacher, Magdeburg; Mühlenbesitzer Otto Lehrmann, Emden; Friseur Hermann Liebe, Magdeburg; Rentner Wilhelm Lübe, Magdeburg, Kanzleisekretär i. R. Wilhelm Meyer, Erxleben; Hofverwalter Wilhelm Mölle, Gut Althaldensleben; Buchhalter Franz Nehring, Magdeburg; Kaufmann Julius Petzon, Magdeburg; Buchdrucker Otto Pfeiffer, Magdeburg; Obergärtner Hugo Riemann, Marienborn; Oberpostschaffner Karl Schrader, Magdeburg; Kaufmann Wilhelm Schröder, Magdeburg; Fabrikbesitzer Oskar Stockel, Burg; Malermeister Emil Wegener, Zitz; Schneider Emil Wiethake, Hötensleben; Gutsbesitzer Ernst Zander, Ritzum. —

— **Die Beschränkungen des Postverkehrs mit dem besetzten Gebiet.** Immer zahlreicher sind in letzter Zeit die Eingriffe fremden Besatzung in den Postverkehr des besetzten Gebietes geworden. Der Paket- und Päckchenverkehr nach dem Oberpostdirektionsbezirk Aachen ist eingestellt. Nach folgenden Orten des Oberpostdirektionsbezirks Düsseldorf ist der Paketverkehr auf gewöhnliche Pakete beschränkt. Aprath, Bergisch-Born, Dalbecksbaum, Dornap, Düsseldorf nebst Vororten, Erkrath, Gruiten, Heiligenhaus, Hochdahl, Hubbelrath, Hückeswagen, Langenberg, Lennep, Mettmann, Neviges, Tönsheide, Velbert, Vohwinkel, Wülfrath. Nach im Ruhr-Einbruchsgebiet liegenden Postorten der Oberpostdirektionsbezirke Düsseldorf, Dortmund und Münster ist der Paketverkehr eingestellt. Nach dem Oberpostdirektionsbezirk Köln bestehen keine Beschränkungen. Pakete für die Orte an den Strecken Bingerbrück—Namborn, Bingerbrück—Simmern—Hermeskeil und Boppard—Simmern sowie an den von diesen Strecken abzweigenden Landkursen sind nicht zugelassen. Nach dem Oberpostdirektionsbezirk Trier ist der Paket- und Päckchenverkehr im allgemeinen eingestellt. Zugelassen sind gewöhnliche Pakete bis zum Gewicht von 10 Kilogramm und Päckchen nur nach Trier, Kürenz und den Orten an der Moseltalbahn Trier—Bullay. Der Paketverkehr mit Wiesbaden und den Orten Bierstadt, Dotzheim, Rambach und Sonnenberg ist eingestellt, nach Rheinhessen ist er auf gewöhnliche Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm beschränkt worden. Nach Mainz und Mainz-Kassel sind jedoch nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen zugelassen. Nach der Rheinpfalz ist der Paket-, Wertbrief- und Päckchenverkehr mit Ausnahme der Sendungen nach Bad Dürkheim, Frankenthal, Grünstadt, Ludwigshafen, Oggersheim, Speyer und den Orten der Kleinbahn Neustadt—Landau eingestellt. Der Paketverkehr aus den besetzten Gebieten nach dem unbesetzten Deutschland ist unterbunden. Innerhalb der besetzten Gebiete wird der Postverkehr aufrechterhalten, soweit es die Verkehrslage gestattet. Pakete aus dem Ausland — auch Liebesgabenpakete aus den Vereinigten Staaten von Amrika — unterliegen im französisch und belgisch besetzten Gebiet der Beanstandung durch die fremden Zolldienststellen. Zwischen dem badischen Einbruchsgebiet und dem unbesetzten Deutschland ist der Postverkehr in keiner Weise beschränkt. —

— **Holzabgabe zur Herstellung von Särgen.** Um die Maßnahmen zu unterstützen, die darauf abzielen, die Bestattungskosten für die weniger leistungsfähigen Volkskreise erträglicher zu machen, hat, wie der amtliche „Preußische Pressedienst" mitteilt, der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Behörden ermächtigt, an öffentliche Verbände und auch an Privatverbände, wenn diese behördlicher Aufsicht unterstehen oder die Mitarbeit staatlicher Organe in ihnen gesichert ist (Sterbekassen, Bestattungsvereine usw.) Holz zur Herstellung von Särgen freihändig zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Die Empfänger müssen sich verpflichten, das Holz tatsächlich vollständig für die Herstellung von Särgen — je Festmeter mindestens 5 Särge — zu benutzen und einen genauen Nachweis über die Verwendung des Holzes zu führen. Anträge auf Abgabe von Sargholz sind an die örtlichen Oberförstereien zu richten. Tischler und Tischlerinnungen sind von diesem Holzbezug ausgeschlossen. Auch an Gemeinden mit eigenem Forstbesitz ist Holz zu Särgen nicht abzugeben. —

— **Einen Experimentalabend** veranstaltet der Hypnoseforscher und Experimentalpsychologe H. R. Nena Freitag im „Hohenzollernpark". (Siehe Inserat.) —

× **Vom Marktgericht.** Am Sonnabend gelangten beim Marktgericht eine Anzahl Fälle wegen Ueberteurung von Butter, Hammelfleisch, Mettwurst, Bratwurst, Speck, Spargel, Stachelbeeren, Zurückhaltung von Eiern und Handels mit Frischfleisch ohne Erlaubnis zur Anzeige. Mit Geldstrafen von 3000 bis zu 50 000 Mark wurden bestraft: Preisforderungen für Butter über 9400 Mark pro Pfund, Spargel über 2600 Mark, Stachelbeeren über 600 Mark, Hammelfleisch mit 7600 Mark pro Pfund, Mettwurst mit 9600 Mark pro Pfund, Bratwurst mit 12 000 Mark pro Pfund, Speck mit 9600 Mark pro Pfund. Wegen der Entscheidungen des Marktgerichts ist es für Erzeuger und Händler von Wichtigkeit zu erfahren, daß nach den vom Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister gegebenen Richtlinien Preiswucher bei Ueberschreitung der Marktpreise selbst dann anzunehmen ist, wenn die Gestehungskosten eines Artikels nicht voll gedeckt werden, sobald zur Zeit des Verkaufs des betreffenden Gegenstandes eine normale Marktlage für diesen besteht. In solchen Fällen wird daher von den individuellen Gestehungskosten abgesehen und der Marktpreis als entscheidender Bewertungsmaßstab für die Angemessenheit des Gewinnes zugrunde gelegt. —

× **Warnung für Rohproduktenhändler.** In Olvenstedt sind in verflossener Woche von verschiedenen Gutshöfen die eisernen Gartenbeeteinfassungen im Werte von 400 000 Mark gestohlen worden, die vermutlich den Rohproduktenhändlern in Magdeburg zum Kauf angeboten werden. Vor Ankauf wird gewarnt. —

× **Gestohlen** wurden: in der Nacht zum 26. Mai aus einem Schuhwarengeschäft auf dem Alten Markt durch Einbruch für etwa 3 bis 4 Millionen Mark schwarze und gelbe Herren- und Damenschnürstiefel in verschiedenen Größen und Lederhausschuhe; aus einem Stall in der Stephansbrücke zwei englische Kumtgeschirre mit Beschlag, ein Sielengeschirr mit zwei Lederriemen; aus einem Stall in Rothensee ein etwa 1 Zentner schweres Schwein, 7 Hühner und 1 Hahn. Die Tiere sind an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. —

× **Wem gehört die Wäsche?** Bei den in Magdeburg Anfang Mai wegen Raubes in Eichhorst (Altmark) festgenommenen Personen wurden mehrere Stücken Betten und Tischwäsche (gez. A. B. und H. B.) vorgefunden, die jedenfalls auswärts gestohlen worden sind. Die Sachen liegen im Polizei-Präsidium Magdeburg, Zimmer 256, in der Zeit von 7 bis 10 Uhr vormittags zur Ansicht für Bestohlene aus. —

— **Unfälle.** Am Sonnabend vormittag wurde die Ehefrau Karoline T. aus Staßfurt beim Ueberschreiten der Otto-v.-Guericke-Straße von einem Automobil angefahren und am Unterschenkel schwer verletzt. Am gleichen Vormittag wurde der Weichensteller a. D. Christian B. beim Betreten des Radfahrwegs in der Erzbergerstraße von einem Radfahrer angefahren. B. erlitt schwere Verletzungen am linken Knie. Beide Verletzte wurden dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Arbeitslose Genossinnen und Genossen, die an dem jetzt laufenden Jungbornkursus gratis teilnehmen wollen, müssen am Dienstag früh 9 Uhr auf dem Jungborn sein! — **Alle Bezirke** beteiligen sich an der internationalen Kundgebung am **Donnerstag im Frankeheim.** Die Gruppenveranstaltungen fallen aus. — **Werbebezirk Mitte:** Heute Montag abend Spielen Seilerwiese. — **Arbeitsgemeinschaft Jungborn:** Dienstag abend 8 Uhr Ausspracheabend auf dem Jungborn. —

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Städtische Theater. Stadttheater. Einmalige Aufführung von Tollers „Wandlung" zugunsten der verunglückten Feuerwehrleute. Am Sonntag den 3. Juni findet eine einmalige Aufführung der Dichtung „Die Wandlung" zugunsten der verunglückten Feuerwehrleute bei dem Brand in der Wilhelm-Raabe-Straßeststatt. Die Preise der Plätze betragen von 400 bis 3000 Mark. —

Städtische Theater. Stadttheater: Dienstag (7. Anrechtsabend Rosmersholm (Anfang 7½ Uhr). — Mittwoch Theaterkonzert (Anfang 7½ Uhr, öffentliche Hauptprobe vormittags 11 Uhr). — Donnerstag (8. Anrechtsabend, neueinstudiert): Der Widerspenstigen Zähmung (Anfang 7½ Uhr). — Freitag (2. Anrechtsabend, für die am 1. Mai ausgefallene Anrechtsvorstellung Ersatzvorstellung): Der Wildschütz (Anfang 7½ Uhr). — Sonnabend (1. Anrechtsabend) Rosmersholm (Anfang 7½ Uhr). — Sonntag (außer Anrecht): Der Wildschütz (Anfang 7½ Uhr). —

Wilhelm-Theater: Von Dienstag bis Sonnabend (geschlossene Vorstellungen). — Sonntag (offne Vorstellung): Der Schwarzkünstler. —

Viktoria-Theater: Dienstag bis Donnerstag (geschlossene Vorstellungen). — Freitag (offene Vorstellung): Der Herr Senator. — Sonnabend (offene Vorstellung): Der Tartüff. — Sonntag (offene Vorstellung): Adam, Eva und die Schlange. —

Städt. Orchester. Mittwoch den 30. Mai, abends 7½ Uhr, 4. Sinfonie-Konzert C im Stadttheater, vormittags 11 Uhr öffentliche Hauptprobe. Leitung: Dr. Rabl. 9. Sinfonie und Tedeum von Bruckner. 258

Ortsausschuß Magdeburg des A. D. G. B.

Sitzung vom 23. Mai 1923.

Sekretär Steinke machte u. a. folgende Mitteilungen: Die Sammlung für die Ruhrhilfe hat bisher innerhalb der Magdeburger freien Gewerkschaften die Summe von 8½ Millionen Mark ergeben. Eine große Anzahl von Ergebnissen der letzten Betriebsratswahlen ist noch nicht gemeldet. Diese sollen nunmehr schnellstens dem Sekretariat übermittelt werden, damit der Zentralrat zusammengerufen werden kann. Die beiden Teile von Nörpels „Betriebsrätepraxis" können bis zum 1. Juni noch für 1500 bzw. 3000 Mark abgegeben werden. Das kürzlich ins Leben gerufene freigewerkschaftliche Jugendkartell hält am 28. Mai, abends 7½ Uhr, im Bureau des Zentralverbandes der Angestellten, Große Münzstraße 7, eine Sitzung der Delegierten ab. Alle Gewerkschaften, die Lehrlings- oder Jugendgruppen haben, wollen Vertreter dazu schicken. Am 4. Juni, abends 8 Uhr, wird im Bürgersaal des Rathauses Stadtbaurat Taut über „Baugedanken der Gegenwart" sprechen. Die Gewerkschaftsgenossen zahlen 500 Mark Eintrittsgeld an der Abendkasse (sonst 1000 Mark). Die Magdeburger Volksbühne nimmt Anmeldungen für die nächste Spielzeit, die im September beginnt, vom Juni ab in der Buchhandlung Volksstimme und in allen Wertmarkenverkaufsstellen entgegen. Referenten für Gewerkschaftsversammlungen können gestellt werden.

Der Vorsitzende Flügge gibt bekannt, daß Oberbürgermeister Beims kürzlich dem Ortsausschuß aus Privatmitteln 100 000 Mark für Erwerbslose überwiesen hat. Die Summe ist unter zehn besonders bedürftige verheiratete Arbeitslose verteilt worden. Das Verhalten der kommunistischen Delegierten im Ortsausschuß in der Maifeierfrage rügt der Vorsitzende gebührend. Die „Tribüne" hatte den einstimmig gefaßten Beschluß des Ortsausschusses so dargestellt, als seien die Kommunisten dagegen gewesen. Letztere hatten es nicht für nötig gehalten, diese wahrheitswidrige Darstellung zu berichtigen.

Ueber „Die derzeitige Wirtschaftslage" referiert Genosse Julius Bach. Die Ursachen sieht Redner mit Recht in der unsinnigen Wirtschaftspolitik, die durch den Krieg bedingt wurde. Es hat sich klar gezeigt, daß ein Land auf das andre angewiesen sei, und besonders auch Deutschland ohne ausländische Rohstoffe keine rechte Wirtschaft führen könne. Der Friedensvertrag von Versailles hat die Lage weiter zuungunsten Deutschlands beeinflußt. Heute haben wir am schlimmsten unter der riesenhaft sich steigernden Inflation des Papiergeldes zu leiden. Es sollte in erster Linie auf deren Beseitigung hingewirkt werden. Unverantwortlicher Wucher wird mit inländischen Erzeugnissen getrieben und dadurch die an sich schon äußerst bedrängte Lage der breitesten Volksschichten noch schwieriger gestaltet. Banken, Industrie und Großhandel machen riesenhafte Gewinne in einer Zeit, da die arbeitenden Massen immer weiter in ihrer Lebenshaltung durch die Geldentwertung herabgedrückt werden, ohne daß die Gewerkschaften mit ihren fortwährenden Lohnbewegungen die fortschreitende Verelendung aufhalten können. Die Ruhrbesetzung bedeutet eine weitere ungünstige Beeinflussung der deutschen Wirtschaft, deren Folgen vorerst noch nicht abzusehen sind. Die Arbeitnehmerschaft hat allen Grund, auf der Hut zu sein, um bei etwaigen noch schlechter werdenden Verhältnissen nicht machtlos der Unternehmerwillkür ausgeliefert zu sein. Eine schwache Hoffnung auf Besserung der Wirtschaftslage Deutschlands besteht nach Redners Ansicht durch Aenderung des Verhaltens Amerikas und Englands gegenüber Deutschland.

Den Kassenbericht für das 1. Quartal erstattet der Kassierer Königstedt. Es schließt mit einem geringen Ueberschuß ab. Die Finanzierung des zweiten Quartals soll in der Weise erfolgen, daß pro männliches Mitglied 320 Mark und pro weibliches Mitglied 160 Mark gezahlt werden. Der Restbeitrag soll bis 1. Juni gezahlt sein. Für das dritte Quartal soll zum 1. Juli und zum 1. August je die Hälfte der im zweiten Quartal insgesamt geleisteten Beiträge als Akontozahlung abgeführt werden. Die Delegierten beschließen einstimmig in diesem Sinne. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Ueber die unausgesetzten Bemühungen für die Erwerbslosen berichtet Sekretär Steinke. Die vor Monaten an die städtischen Körperschaften gerichteten Forderungen sind zum größten Teile, soweit sie materieller Natur waren, abgelehnt worden, da die Stadt bei ihrem großen Defizit keinerlei Mittel ohne Deckung zur Verfügung stellen könne. Dagegen ist der Magistrat unablässig bemüht gewesen, Notstandsarbeiten in die Wege zu leiten. Als Hauptsache kommt hier der Mittellandkanal in Frage, dessen Inangriffnahme zurzeit so weit gediehen ist, als der Reichsfinanzminister dem Kabinett die Bereitstellung der großen Mittel zu empfehlen hat. Der Ortsausschuß steht dauernd mit dem Magistrat wie mit den Ministerien in Berlin in Verbindung, um so für die erwerbslosen Kollegen mit allen Mitteln in der Hauptsache Arbeiten zu erschließen. Er wird auch ferner alle Möglichkeiten erschöpfen, um den Erwerbslosen zu helfen. —

Nachrichten aus der Provinz.

Eröffnung des Provinziallandtags.

In Merseburg wurde am Sonntag die Sitzung des Provinziallandtags vom Oberpräsidenten Genossen Hörsing mit einer kurzen, durch wiederholten Beifall ausgezeichneten Ansprache eröffnet. Er sagte: Auf allen Tagungen dieses Hauses, die nach dem Kriege stattgefunden haben, ist immer der Wunsch und die Hoffnung nach friedlichen Verhältnissen ausgesprochen worden. Leider haben sich die Hoffnungen nicht erfüllt. Wir leben in Verhältnissen, die politisch und wirtschaftlich so sind, daß man nicht weiß, was geschehen soll. Vergessen dürfen wir aber nicht, daß diese abscheulichen Verhältnisse einzig und allein die Folge des Krieges sind. Schuld an allem Jammer und Elend trägt nur der Krieg. Nachdem wir fünf Jahre einen „Frieden" haben, hat der Sieger neue Teile des deutschen Gebiets besetzt. Dasselbe Frankreich, das immer auf den deutschen Militarismus schimpfte, hat am Rhein und an der Ruhr eine brutale Militärgewalt aufgerichtet, die schlimmer ist als die während des Krieges verübten Brutalitäten. Unsern Brüdern und Schwestern an Rhein und Ruhr, die, ohne viel Aufhebens zu machen, die Lasten der Besetzung tragen, gehört nicht nur unsre Anerkennung und Bewunderung, sondern unser innigster Dank.

Genosse Hörsing streifte dann kurz die wirtschaftliche Lage, wobei er betonte, daß die Entwertung der Mark nicht nur das gesamte schaffende Volk verspürt, sondern vor allem auch die Verwaltung, insbesondere die Provinzialverwaltung. Die Abschlußzahlen des Provinzialkaushaltplans reden eine deutliche Sprache. Nur unter ungeheuern Schwierigkeiten konnten die Arbeiten der Verwaltung geleistet werden. Die ganz undurchsichtige Zukunft macht jede Voraussicht schier unmöglich. Trotzdem darf es kein Verzagen geben. Besonders auf sozialpolitischem Gebiet muß alles nur Mögliche geleistet werden. Und wenn die Verhältnisse auch noch so schwierige sein mögen, wir dürfen nicht den Kopf hängen lassen und nicht verzagen. Frisch an die Arbeit. Mit diesem Wunsch erklärt der Oberpräsident den Landtag für eröffnet.

Durch Namensaufruf wurde das Fehlen von 14 Abgeordneten festgestellt. Bei der Wahl des Landtagsvorstandes wurde Oberbürgermeister Genosse Beims (Magdeburg) durch Zuruf als Vorsitzender einstimmig gewählt, während bei der Wahl des Stellvertreters eine Abstimmung stattfand, bei der der Volksparteiler Abg. Dr. Zehle (Magdeburg) mit 53 Stimmen gewählt wurde, 33 Stimmen entfielen auf den Kommunisten Fiedler. Als Schriftführer fungieren die Abgg. Lotz (Soz.), Körlin (Dem.), Dornblut (Kommunist) und Augustin (dt.-natl.), als Beisitzer die Abgg. Wallstab (Komm.), Schmidt (Ztr.) und Wienrich (dt.-natl.). Die verschiedenen Ausschüsse wurden meist in ihrer bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde die nächste Sitzung auf Montag angesetzt. —

Parteinachrichten.

Diesdorf. Arbeiterjugend. Am Dienstag Mitgliederversammlung im Jugendheim. [390

Kreis Jerichow 1.

Der Kreistag in Burg.

Am 25. Mai fand im Kreishaus zu Burg eine Kreistagssitzung statt. Für den Amtsbezirk Niegripp wurde Schneidermeister Ernst Enke (Schartau) zum Stellvertreter des Amtsvorstehers gewählt. Bei der Wahl von vier Mitgliedern und vier Stellvertretern für den Ausschuß zur Durchführung des Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken erhielten die Sozialdemokraten zwei Vertreter und drei Stellvertreter, die Bürgerlichen zwei Vertreter und einen Stellvertreter. Einen längern Zeitraum nahm die Wahl von Mitgliedern zu den Steuerausschüssen ein. Der Kreis ist diesmal in 11 Bezirke eingeteilt; in den Bezirken 2 bis 5 hatte der Kreistag acht Vertreter und in den übrigen sechs Vertreter zu wählen. Das Finanzamt bestellt vier bzw. drei Vertreter hinzu. Die Parteien des Kreistags einigten sich dahin, daß die vom Kreistag zu wählenden je zur Hälfte von der Sozialdemokratie und den Bürgerlichen besetzt werden. Ebenso wurde auch beim Hauptausschuß zum Finanzamt verfahren. Die Vertreter zum 1. Bezirk wählt die Stadtverordneten-Versammlung in Burg. Das Finanzamt ist hier recht selbstherrlich vorgegangen, indem es vorschrieb, aus welchen Berufsschichten die Vertreter zu entnehmen sind.

Bei der Beratung über die Gewährung von Rentenzuschüssen an erwerbsunfähig gewordene Kreisstraßenarbeiter und Kreisstraßenwärter sowie ihre Hinterbliebenen beantragte Genosse Ruske, daß von einer ärztlichen Untersuchung nicht mit dem 70. Lebensjahr, sondern schon entsprechend der Reichsversicherungsordnung mit dem 65. Lebensjahr Abstand genommen werden sollte. Weiter beantragte er, daß die Kosten der ärztlichen Untersuchung nur dann dem Antragsteller auferlegt werden sollen, wenn der Antrag auf Gewährung der Rente abgelehnt werden muß. Diese Vorschläge wurden mit großer Mehrheit angenommen. Einem Antrag der Stadt Burg, die Pflegesätze im Kreiskrankenhaus für Ortsarme, die ihren Unterstützungswohnsitz nicht in Burg haben, zu übernehmen, wurde zugestimmt. Bei der Vorlage des Kreisausschusses wegen Erhöhung der Hundesteuer auf 200 Mark für jeden Hund beantragten unsre Genossen eine Staffelung, nach der der zweite Hund mit 4000 Mark und jeder weitere Hund noch um 2000 Mark höher besteuert werden soll. Dieser Antrag wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Die Rechnungen verschiedener Stiftungen wurden genehmigt.

Dann wurde der vorläufige Haushaltplan für 1924 beraten. Der Landrat, Genosse Gebhardt, schilderte die Schwierigkeit der Geldbeschaffung und betonte besonders, daß die Aufbringung der ordentlichen Ausgaben nicht etwa durch Anleihen gedeckt werden dürfen, wenn der Kreis nicht finanziell zugrunde gerichtet werden soll. Vom Kreiswohlfahrtsamt mußte wegen der schlechten Finanzverhältnisse so manches unterlassen werden, was im Interesse der Gesundheit der Kreiseingesessenen notwendig gewesen wäre. Dieser Zustand ist nicht länger haltbar. Die Instandsetzung der Kreischausseen erfordert mindestens 500 Millionen Mark. Auch dabei lassen sich Abstriche nicht machen, im Gegenteil, die Summe ist noch verhältnismäßig gering. Um den Etat zu balancieren, der sich nach vorläufiger Berechnung auf rund 2 Milliarden Mark beläuft, beantragte der Kreisausschuß mit Zustimmung der Finanzkommission, folgende Kreisabgaben zu erheben: das 10 000fache der Grundsteuer, das 500fache der Gebäudesteuer, das 250fache der Gewerbesteuer und das 250fache der Betriebssteuer. Vom Genossen Lerche wurde gewünscht, daß größere Chausseen mit Kleinpflaster hergestellt werden; das sei auf die Dauer das billigere. Der Kreisausschuß wurde daraufhin ermächtigt, die Ausführung in die Wege zu leiten. Der vorläufige Etat und die Steuersätze wurden daraufhin genehmigt. Nach Erledigung einiger kleinern Anfragen wurde die Kreistagssitzung geschlossen. —

*

Reaktionärer Geist.

Auf der Parteikonferenz in Burg wurde festgestellt, daß sich im Kreise Jerichow 1 die Reaktion immer mehr bemerkbar macht; das war in politischer Hinsicht gemeint. Daß sich aber die Reaktion auch schon auf dem sozialpolitischen Gebiet bemerkbar macht und von Personen an sich gerissen wird, welche zum Teil besser tun würden, ihre Finger davon zu lassen, das hat eine am 22. Mai in Biederitz abgehaltene Zusammenkunft der Gemeinde- und Gutsvorsteher unsers Kreises bewiesen. Diese hielt sich nämlich für befugt, die Tätigkeit der Kassenorgane der Allgemeinen Orts- und Landkrankenkasse des Kreises einer Kritik zu unterziehen, weil die Krankenkassen die Erfüllung reichsgesetzlicher Pflichten zum Wohle der Arbeiterschaft verlangen, die zu erfüllen die Krankenkassenorgane verpflichtet sind. Den Vertretern der Arbeiterschaft und der Arbeitgeber in den Kassenorganen, welche durch das Vertrauen ihrer Wähler den Auftrag zur ordnungsmäßigen und gewissenhaften Führung der Kassengeschäfte erhalten haben, nimmt es ein Teil der Gemeinde- und Gutsvorsteher anscheinend übel, daß die Vertreter diesen Auftrag auch ausführen. Noch mehr erbost scheinen solche Gemeinde- und Gutsvorsteher zu sein, wenn sie die Kassenvorstände dienstlich unterstützen sollen, wozu sie auf Grund der Reichsversicherungsordnung und verschiedener Landesgesetze verpflichtet sind. Die Gesetzeskenntnisse dieser Herren reichen aber noch nicht so weit. Es ist geradezu unglaublich, wenn man den Kassenorganen, welche mit ihrem eignen Vermögen für das Kassenvermögen haften, vorschreiben will, wie sie die Geschäfte führen. Wenn jemand eine Haftung auferlegt wird, muß man ihm zum mindesten auch die Möglichkeit lassen, sich die Geschäftsführung so einzurichten, daß er mit gutem Gewissen haften kann. Das war bei dem frühern Kassensystem beim besten Willen ebensowenig möglich, wie man von einer Kuh zu gleicher Zeit Beefsteak und Milch verlangen kann.

Die Reaktionäre gehen sogar noch weiter und versuchen, für ihre rückschrittliche Tätigkeit die Arbeiterschaft als Vorspann zu benutzen. Arbeiter des Kreises Jerichow 1, seid auf der Hut nicht bloß vor den reaktionären Machenschaften auf politischem, sondern auch auf sozialpolitischem Gebiet. Eure Vertreter wollen in Gemeinschaft mit den Vertretern der Arbeitgeber die Sozialversicherung im Kreise zum Wohl und Nutzen der arbeitenden Klassen ausbauen. Unterstützt sie und laßt euch keine schönen Reden von reaktionären Gemeinde- und Gutsvorstehern vormachen. Die Leidtragenden wären dann die Arbeiter und ihre Familien. Vor allen Dingen müssen sämtliche Eingriffe in das Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen ganz entschieden und bestimmt abgewiesen werden. Höhere Stellen sind bereits auf das ungesetzliche Wirken verschiedener Kreise aufmerksam geworden. Auf der Gemeindevorsteher-Konferenz machte Genosse Trusch (Loburg), der Vorsitzende des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse, interessante Ausführungen über die reaktionären Machenschaften und teilte mit, daß zu Schriftsätzen gegen die Maßnahmen der Kassenvorstände sogar aus der Kanzlei des Landratsamt in Burg das Papier geliefert worden ist. Es liegt nicht die Absicht vor, diejenigen mit den geschilderten Auslassungen zu identifizieren, welche es ehrlich mit der Sozialversicherung meinen. Zu begrüßen ist, daß dies nach Kenntnis fast der größte Teil der Arbeitgeber in Landwirtschaft und Industrie und fast sämtliche Versicherten sind. Augenfällig aber ist, daß gerade diejenigen fast immer die größten Schreier sind, welche sicher alle Veranlassung haben, am ruhigsten zu sein. Weshalb eigentlich die Gemeindevorsteher-Zusammenkunft stattfand, ist nicht recht ersichtlich. Ein bestimmter ernster Zweck war nicht herauszufinden. Es sind wieder einmal Werte der Allgemeinheit für nichts vergeudet worden. —

*

Burg. Volksversammlung. Am Dienstag den 29. Mai nachmittags 6 Uhr, findet in der „Zentralhalle" eine öffentliche Versammlung, einberufen vom Ortsausschuß Burg, statt. Reichstagsabgeordneter Genosse Silberschmidt (Berlin) wird über das neue Mieterschutzgesetz und das Wohnungsproblem sprechen. Die Mittel zur Abwehr des Wohnungselends müssen erzwungen werden. Erscheint deshalb zu dieser wichtigen Versammlung in Massen. —

Kreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben. Die Ferienwanderung ist geglückt! Es war der erste Versuch, den der Arbeiterwohlfahrtsausschuß mit den beiden oberen Klassen der weltlichen Schule unternahm. Als Ziel war das Walderholungsheim Altbrandsleben ausersehen. Lange vor der angesetzten Zeit hatten sich am Sonnabendmittag etwa 150 Kinder versammelt und es ging mit fröhlichen Gesängen in drei Gruppen nach Kl.-Wanzleben, Remkersleben und Seehausen. Dort wurde übernachtet. Herzlich war der Empfang, den uns die Parteigenossen dieser Orte bereiteten. Kaum war einer dieser Orte erreicht, als auch schon die Gastgeber mit „ihren Kindern" den Wohnungen freudigen Gesichts zueilten. Die Bewirtung war vorzüglich. Die Familien der Genossen übten musterhafte proletarische Solidarität. Die Freude, die aus den Augen der Kinder am Sonntag morgen leuchtete, wird den freundlichen Gastgebern noch lange in Erinnerung bleiben. Mit frohem Mute wanderten die Gruppen dem gemeinsamen Ziele, der schön gelegenen Huberushöhe, zu. Gegen Mittag hatten sich alle Gruppen unter Leitung

---

Fräulein.

Roman von Paul Enderling.

Copyright by J. G. Cottasche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

(24. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Fräulein war eben mit dem Anfang von Rauchfangkehrer gekommen und durch den Anblick am Schalter entwaffnet gewesen. Ein Bild auf Thea Heißes, brochiertes Gesicht lehrte sie alles: Thea wollte fort.

Sie blickte auf den Schalter. Es gab keine Zeit zu verlieren. „Einen Augenblick, Fräulein Thea." Und sie führte Thea, die viel zu müde, viel zu müde zum Widerstand war, aus der Reihe. „Sie können doch unmöglich mit dem Anfang fahren." Sie mußte irgendeinen Grund sagen. Sie sprach wie zu einem Kinde, das Kirschbonbons haben möchte und nicht haben darf. „Das geht doch nicht. Das ist doch nichts für Sie. Sie kommen ja direkt in Berlin an."

„Woher wissen Sie, daß ich nach Berlin will?" fragte Thea mißtrauisch.

„Ja, wo wollten Sie sonst hin? Warum sehen Sie mich jetzt heute im Kassabuch den Anfang?"

„Und Sie — wo kommen Sie her?"

„Von Rauchfangkehrer."

„Ja ja, ich weiß — —" Barbara sah Thea nun fest. Sie war wieder in dem Schwanken bei den gelben Fahrkarten. Sie hörte, wie Fräulein sie führte, und war froh gewesen darüber, nicht länger den eignen Willen beschließen zu müssen, hatte empfunden, daß ihr Plan nun durchkreuzt wurde.

Noch einmal mußte sie sich auf. „Ich werde gar kein Billett mehr bekommen . . . kein Billett mehr . . . Ich kann doch nicht ohne Billett fahren . . ."

Fräulein hielt ihren Arm fest. „Sie können ja morgen am Tage fahren. Das geht ja gar nicht. Sie haben mitunter und sind ebenso da, das ist doch viel bequemer." Nun Zeit gewonnen, dachte Fräulein; das ist alles. Morgen mit ihr es doch nicht. Die Geschäfte des Tages verjagen alle diese Kindereien. Sie kannte Theas flatternde Seele besser als jeder andre. Wenn ich sie jetzt loslasse, geht sie zugrunde. . . . Wie konnte man sie nur fortlassen? . . . Sie kennt ja nichts von der Welt. . . . Sie darf aber nicht untergehen . . .

Und Fräulein empfand wiederum ein tiefes mütterliches Gefühl der Verantwortung für das junge Mädchen. Am liebsten hätte sie sie in die Arme genommen und geküßt. Wie schwach sie war, wie haltlos und hilflos!

Als sie auf die Bahnhofsuhr sahen, waren nur noch wenige Minuten bis zur Abfahrt des Schnellzugs. In diesem Augenblick entzog sich Thea ihr. „Ich muß fort, Fräulein," sagte sie, sie fest anblickend. „Ich will mich nicht lächerlich machen, jetzt, wo ich alles hinter mir aufgegeben habe."

Das hatte Fräulein am meisten gefürchtet. Gegen dieses Argument war nicht mit Gründen anzukämpfen. Sie änderte ihre Taktik. Sie durfte sie ja nicht verlassen: ihr Leibtag hätte sie Schuld sie gedrückt . . .

„Ich weiß, wohin Sie wollen," sagte sie schnell und rang sich doch jedes Wort ab. „Ich weiß, zu wem Sie wollen. Aber nun Sie es nicht, um Ihren Selbstmord willen! Er — er liebt Sie nicht," wiederholte sie leise, und ihr Gesicht stand in Glut.

„Woher wissen Sie das?"

Fräulein senkte den Kopf. Lothar hatte nie von seiner Liebe zu ihr gesprochen. Aber sie dachte an seinen Händedruck beim Abschied und an seine halbverschlossenen Worte: „Wir sehen uns wieder, wenn ich etwas bin. Vergessen Sie mich nicht!" Und sie sagte fest: „Ich weiß es."

Thea stützte sich schwer gegen die Wand. Sie fühlte sich müde zum Umsinken. „Ich habe es mir gedacht," sagte sie tonlos, „aber kann ich denn noch zurück?"

„Warum nicht?"

„Onkel Otto weiß alles."

„O, er ist gut. Er schweigt."

„Und wenn sie, die andern, ihm wissen —?"

Fräulein blickte sie groß an. „Denn nehme ich alles auf mich."

„Aber wie nur?"

„Das wird sich schon irgendwie finden."

Nun waren sie auf dem dunkeln Bahnhofsplatz, über den ein paar elektrische Monde schwebten. Da erst begriff Thea, was Fräulein gesagt hatte. „Sie wollten das für mich tun? für mich? Verzeihen Sie!"

„Ich habe doch nichts zu verzeihen, Fräulein Thea."

„Sie haben mir viel zu verzeihen. Viel mehr, als Sie glauben."

Fräulein weckte einen Kutscher, der auf seinem Sitz eingeschlafen war. Er sah verwundert auf die beiden Damen. „Wohin, Mädchen?"

„Nach der Tobiasgasse."

Thea stieg wortlos ein. Man sah es ihren Bewegungen an, daß sie willenlos handelte. Als der Wagen anrückte und sich in Bewegung setzte, fragte sie: „Warum haben Sie Tobiasgasse gesagt? Wir wohnen doch am Fischmarkt."

„Auf dem Markte können wir nicht halten. Das würde in der Nacht auffallen."

„Warum Sie auch alles denken." Und sie faßte dankbar Fräuleins Hand. Fräulein ließ sie ihr.

Der Schein der wenigen Laternen glitt ab und zu in das Dunkel des Wagens.

Einmal sauste ein Auto dicht vorüber, grell und rücksichtslos schraubend und heulend. Wenn es doch den Wagen träfe, dachte Thea, dann wäre alles vorbei, meine Schande und meine Lächerlichkeit.

Dann kam wieder das Dunkel, das sie eindämmerte und fast in Schlaf brachte. Nun bogen sie an der Kapelle in die Tobiasgasse ein.

Sie stiegen aus. Fräulein zahlte.

Thea ließ alles geschehen. Sie ging keinen Schritt weiter. Erst als Fräulein ihren Arm in den ihren legte, ging sie auch.

(Fortsetzung folgt.)

einiger Parteigenossinnen und Genossen am Ziele eingefunden. Die Erlebnisse der Wandrung wurden freudig ausgetauscht. Nach kurzer Rast ging es nun gemeinsam durch die unbestreitbar schönste Gegend unsers Kreises durch Altbrandsleben. Reizvolle Täler wechseln mit schönen Wäldern. Freude über die Schönheit der Natur lag auf allen Gesichtern. Die würzige Waldluft erquickte die Lungen der Kinder. Im Walderholungsheim erhielten alle reichlich Kaffee. Volkstänze und Reigenspiele wurden aufgeführt. Allzu schnell verstrich die Zeit. Ungern wollten die Kinder von der gastlichen Stätte Abschied nehmen. Auch der Weg nach Oschersleben bot des Reizvollen genug. Ohne Zwischenfälle brachte die Eisenbahn die Wandrer bis Osterweddingen, wo die Mütter ihre Kinder sehnsüchtig erwarteten. Die Kapelle der Freien Turner Benneckenbeck holte die Kinder mit Musik ab. Dann ging es der Heimat zu. An der Eiche richtete Genosse Ringel an die Kinder eine Ansprache und ermahnte sie, allen dankbar zu sein, die ihnen diese frohen Stunden bereitet haben. Der Erfolg der gutgelungenen Veranstaltung wird sich auswirken. — Parteiversammlung. In der heute (Montag) in der Mädchenschule stattfindenden Mitgliederversammlung wird ein ausführlicher Bericht über diese Wandrung gegeben. Von der internationalen Konferenz in Hamburg wird ebenfalls Bericht erstattet werden. Alle Mitglieder müssen diese Versammlung besuchen. —

Unterbezirke Neuhaldensleben-Wolmirstedt.

Ostingersleben. Bannerweihe. Nun hat auch unsre Parteiortsgruppe ihr Banner. Die Weihe fand am Sonntag unter guter Beteiligung der Bevölkerung unsers Ortes sowie einer ganzen Anzahl Parteivereine der näheren und weiteren Umgebung statt. Die Vereine waren zum großen Teile mit ihren Bannern erschienen. Am Morgen zeigte der Himmel ein äußerst griesgrämiges Gesicht, so daß zu befürchten war, daß das Fest zu Wasser werden würde. Aber der Himmel meinte es doch noch gut mit uns Sozialdemokraten. Gerade als der Weiheakt begann, brach die Sonne siegreich durch die Wolken und begrüßte die festlich gekleidete Menschenschar. Nachdem unser Vorsitzender die Erschienenen begrüßt und auf die ernsten politischen Verhältnisse hingewiesen hatte, hielt Genosse Holle (Magdeburg) die Weiherede. Er fand treffende Worte, die allen Festteilnehmern zu Herzen gingen. In dankenswerter Weise hatte es der Ochtmersleber Arbeiter-Gesangverein übernommen, der Festveranstaltung durch passende Kampflieder ein würdiges Gepräge zu geben. Ein stattlicher Zug Festteilnehmer bewegte sich durch die Straßen des Ortes. Fußballspieler, Kunstradfahrer, sowie unsre bekannte Bergmannskapelle sorgten alsdann für Kurzweil und Unterhaltung. Der Parteiverein kann mit dem Verlauf der Feier vollauf zufrieden sein. Die Gegenagitation, die der Seelsorger unsers Ortes versuchte, ist ihm nicht geglückt. Wird auch er zufrieden sein? —

Kleine Chronik.

Einbrecher-Kavaliere und ihr Millionenraub. Am Stadtpark in Schöneberg hatte ein Großindustrieller wegen der Unsicherheit die Eingänge seiner Wohnung mit den modernsten technischen Einrichtungen derartig versehen, daß die Wohnung wie eine Festung gesichert erschien. Um so größer war die Ueberraschung, als die Familie eines Abends von einer Ausfahrt heimkehrte und ihre Wohnung ausgeraubt fand. Für 150 Millionen Mark Tafelsilber, Pelze, Kleidungsstücke, Wäsche usw. waren verschwunden, ohne daß die Eingangstüren auch nur die Spur einer Beschädigung aufwiesen. Die Kriminalpolizei erkannte bald, daß die beiden Dienstmädchen Lotte und Else Berg, harmlose, junge Mecklenburgerinnen, geriebenen Einbrechern ins Garn gegangen waren und ihnen ohne eigne Absicht den Einbruch ermöglicht hatten. Lotte Berg hatte 8 Tage vorher einen angeblichen Chauffeur Haase kennengelernt. An ihre Schwester Else hatte sich ein Mädchen herangemacht, das sich für eine Kontoristin Elisabeth Böhm ausgab. Haase holte nun eines Sonntags Lotte Berg zum Tanz ab und nahm, damit sie keine Handtasche zu tragen brauche, als Kavalier ihre Schlüssel in Verwahrung. Die angebliche Kontoristin ging mit Else Berg ins Opernhaus, da ihr Freund, der „Chauffeur Boden", ihr zwei Eintrittskarten geschenkt habe. Im Tanzsaal steckte der angebliche Haase seinem Komplicen, der sich Boden nannte, heimlich die Schlüssel zu, und der räumte dann die Wohnung aus, während Lotte mit ihrem Kavalier fleißig tanzte und Else mit ihrer Freundin in der Oper saß. Jetzt ist es gelungen, die ganze Gesellschaft zu entlarven und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Der „Chauffeur Haase" entpuppte sich als ein 27 Jahre alter Tischler Artur Graupner, der „Chauffeur Boden" als ein 40jähriger Tischler Willi Kobs, „Fräulein Böhm" als eine Tischlersfrau Erna Werner, deren Mann mit Kobs gemeinsam den Einbruch ausgeführt hat. Alle vier wohnten in Lichtenberg. Das Silberzeug ist bereits eingeschmolzen und verschwunden. Ein Teil der übrigen Beute wurde wieder herbeigeschafft. Die wertvolle Wäsche haben die Einbrecher an Privatpersonen verkauft. Ihr planmäßiges Vorgehen läßt vermuten, daß sie schon mehr raffinierte Einbrüche auf dem Kerbholz haben.

Vereine und Versammlungen.

Mieterverein.

Die Ortsgruppe Neue Neustadt des Magdeburger Mietervereins hielt am 15. Mai im „Wintergarten" ihre Monatsversammlung ab, in der Arbeitersekretär Jänisch über das Mieterschutzgesetz referierte. Der Vortragende schilderte die Vorteile dieses Gesetzes in leicht verständlicher Weise. Er hob hervor, daß in Zukunft die Beisitzer zum Mieteinigungsamt von den Organisationen vorgeschlagen werden und streifte dabei die neuerliche Zersplitterung in der Magdeburger Mieterschaft. In jüngster Zeit sei zu dem alten Mieterverein und dem im vorigen Jahre gegründeten Mieterbund auch noch ein Mieterverband gegründet worden von Personen, die sich im Mieterverein nicht als Größe aufspielen konnten. Unter Vereinsangelegenheiten wurde Walzel zum Kassenprüfer, Röhring zum 1., Reichert zum 2. Vorsitzenden gewählt. Vom Vorsitzenden wurde auf die vom Hauptvorstand beschlossene Beitragserhöhung hingewiesen und deren Notwendigkeit begründet. Auch auf die Auskunftserteilung Montags abends von 6 bis 8 Uhr im „Wintergarten" wurde hingewiesen. —

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Der alte Friedhof in Fermersleben.

All die Jahre hindurch war der alte Friedhof in Fermersleben dem öffentlichen Verkehr freigegeben. In diesem Jahre hat sich der Magistrat eines andern besonnen. Dieser Friedhof ist der einzige Fleck, wo sich die kleinen Kinder in staubfreierer Luft und im Grünen aufhalten können. Bei dem regen Fahrverkehr sind sie dort auch in dieser Beziehung besser geschützt; auch die alten Leute haben sich dort ihr Plätzchen gesucht. Dies alles scheint der Magistrat nicht beachtet zu haben. Was mögen die Gründe für diese harte Maßnahme sein? Die wenigen noch vorhandenen Gräber sind bis auf 6 mit hohen Gittern eingefriedigt. Wie es heißt, hat den Magistrat nur der Gedanke geleitet, ein Geschäft zu machen. Er hat die paar Quadratmeter Grasnutzung berechnet und soll dafür 58 000 Mark bekommen. Für heutige Geldbegriffe wahrlich eine Lappalie. Für diese paar lumpigen Mark wird lieber die Gesundheit der heranwachsenden Generation beeinträchtigt.

H.

Erfreulich!

Es ist für uns recht erfreulich, durch das Eingesandt „Beschämend" in gestriger Nummer unsrer Zeitung zu erfahren, daß die Eltern der Altstädter Volksschulen das Verlangen nach baldiger Einrichtung weltlicher Schulen haben. Aus den verschiedensten Gründen war seinerzeit beschlossen worden, den Antrag auf Einrichtung weltlicher Schulen vorerst auf einige Stadtteile zu beschränken. Dieser Beschluß ist von den Vertretern der beteiligten Gruppen und Vereine damals einstimmig gefaßt worden. Und der nach schweren und vielen Mühen errungene Erfolg des Bestehens von vorläufig sieben weltlichen Sammelsystemen gab uns recht.

In den nächsten Tagen und Wochen werden die Eltern nicht nur der Altstadt, sondern auch der Wilhelmstadt und der andern Stadtbezirke Gelegenheit haben, die Erklärungen für Uebergang ihrer Kinder in die „weltlichen Schulen" (vorläufig Sammelsysteme) zu schreiben bzw. abzugeben, damit die Schulen dann am 1. Oktober errichtet werden können.

Vorläufig können Meldungen in der Buchhandlung Volksstimme abgegeben werden bzw. sind dort Antragsformulare zu erhalten.

Arbeitsgemeinschaft für die weltliche Schule.

Volkssport.

An die Sportvereine.

Wir müssen leider immer wieder feststellen, daß die Berichterstatter einzelner Sportvereine nicht mit der notwendigen Pünktlichkeit ihres Amtes walten. Spielberichte verlieren an Wert, wenn sie erst nach mehreren Tagen veröffentlicht werden können. Sie verlieren sich auch zu sehr im übrigen Teile der Zeitung, wenn sie nicht so pünktlich in unsern Händen sind, daß die Spielberichte von den Sonntagen schon am Montag in den dafür reservierten Teil eingerückt werden können. Ebenso verhält es sich mit den Spielankündigungen. Diese müssen spätestens am Donnerstag abend 5 Uhr in der Redaktion sein. Wir bitten die Sportvereine, dies künftig streng zu beachten.

Die Sportberichterstatter erinnern wir daran, daß sie ihre Berichte deutlich, nicht so eng und mit Tinte schreiben müssen. Einige Berichterstatter nehmen wenig Rücksicht auf die Augen der Setzer. Abkürzungen von Wörtern im Bericht müssen unterbleiben. Die Berichte selbst dürfen sich nicht in Allgemeinheiten verlieren und müssen so kurz wie möglich und äußerst objektiv abgefaßt werden.

Die Befolgung dieser Ratschläge liegt im Interesse der Sportler selbst. Verspätet einlaufende und daher überholte Berichte werden wir in Zukunft nicht mehr veröffentlichen.

Die Redaktion.

Fußball.

Nürnberg West I gegen Weitstoß I (4:0 — 1:0). Nürnberg stellte eine vorzügliche Mannschaft. Wie fast alle süddeutschen Mannschaften verfügte dieselbe über ausgezeichnetes Stellungsspiel. Das Verstehen untereinander war sehr gut. Das Ballstoppen war im Verhältnis gut, haben wir aber beim norddeutschen Meister besser gesehen. Zu bedauern ist nur, daß das Spiel eigentlich zu hoch ausgetragen wurde. Die Weitstoß-Mannschaft gab alles her, um gut abzuschneiden. Die besten Leute waren rechter Läufer, welcher sehr gut seinen Mann hielt, und Mittelläufer. Bei letzterem war es erfreulich, daß er die Flügelstürmer beschäftigte. Torwart war in der ersten Halbzeit sehr nervös und daher unsicher.

Weitstoß hat Anstoß und entwickelt ein flottes Spiel. Bei Durchbrüchen kommen sie bis zur gegnerischen Verteidigung und diese klärt. Bei gefährlichen Situationen spielt die Verteidigung zum Torwart zurück, ist daher dem Augenblick gewachsen. Ein scharfer Schuß des Mittelstürmers Nürnberg verfehlt knapp das Ziel. Durch Windunterstützung kommen die Gäste mehr auf. Weitstoß läßt sich nicht entmutigen und arbeitet sich immer wieder durch. Bei einer derartigen Hintermannschaft, wie sie Nürnberg stellt, kann der Weitstoß-Sturm nichts erzielen. Eine Ecke der Gäste köpft der Mittelläufer daneben. Aus einem Strafstoß kann Nürnberg in Führung gehen. Der Torrichter lenkt den Ball selbst ein. Ihm sei gesagt, er möge den Ball ruhig ins Aus gehen lassen, statt denselben anzuhalten.

Der Anstoß der Nürnberger geht nach Seitenwechsel bis zum Tor und wird hier zur Ecke abgelenkt. Bei dieser Ecke wird Hand gemacht. Der gegebene Elfmeter wird in sportsmännischer Art vorbeigeschossen. Mehrere kräftige Schüsse meistert der Torwart des Platzbesitzers. Nürnberg hat jetzt mehr flaches Spiel, zeigt dabei ein feines Handspiel, wodurch der Kampf etwas beeinträchtigt wird. Eine Ecke für Weitstoß bringt auch nichts ein, ebensowenig ein Strafstoß, welcher gleich aufs Tor gesetzt wird. Der Mittelstürmer der Hiesigen bringt einen Hochschuß an, der Torwart hält glänzend. Eine weitere Ecke für Weitstoß stoppt der Verteidiger fast auf der Torlinie und umgeht dann die Spieler. Der linke Läufer (Weitstoß) rettet bei einer gefährlichen Situation. Ein Alleingang des Mittelstürmers der Gäste bringt in der 22. Minute das zweite Tor, dem 10 Minuten später ein placierter Schuß das dritte folgen läßt. Weitstoß kann sich dann nur noch auf Störungsspiel einlassen. Ein Bombenschuß durch den Mittelstürmer bringt in der 44. Minute das vierte Tor. Der Schiedsrichter Belitz (Burg) war sehr gut. Ecken 5:2. —

Wacker Neuhaldensleben I gegen Turner Burg I (Bezirksmeister). (1:2, 1:1, Ecken 8:7.) Mit Anstoß Wackers geht es sofort zum Turnertor. Rechtsaußen flankte und hinten links sendet unhaltbar durch Kopfball ein. Allgemeine Verblüffung! Nach Wiederanstoß finden sich Turner zusammen und gefährliche Augenblicke entstehen vor Wackers Tor. Ein Bombenschuß landet in der linken Ecke. Abwechselnd kommen beide Tore in Gefahr. Eine leichte Ueberlegenheit des Bezirksmeisters ist nicht zu verkennen. In der 44. Minute Eckball für Turner. Der Ball wird präzis zum Mittelläufer gegeben, ein scharfer Schuß saust unter die Querlatte. Doch leider, der Schiedsrichter erkannte das schönste Tor des Tages nicht an, da er nach getretenem Eckball Halbzeit pfiff. Eine glatte Fehlentscheidung, da die Ecke sich erst auswirken mußte.

Nach Wiederanstoß ist Wacker etwas mehr in Front, jedoch der Schuß bleibt aus. In der 65. Minute ein Strafstoß für Turner. Unhaltbar saust der äußerst scharfe Schuß von 20 Metern unter die Querlatte. Dann beiderseitige Torbesuche. Der Sieger enttäuschte nach der angenehmen Seite hin. Neuhaldensleben war schon bedeutend besser. Warum diese Ueberkombination? Strafstöße: drei für Wacker, zwei für Turner. Der Unparteiische Kupfernagel (Sportklub Burg) leitete zur Zufriedenheit. —

V. f. B. I gegen Germania Burg I (1:3). Der Anstoß von V. f. B. wird von Germania abgenommen. Die Gäste ziehen frisch vor das V. f. B.-Tor, der Angriff wird aber zur Ecke gelenkt, welche nichts einbringt. V. f. B. findet sich eher zusammen und geht zum Angriff über. Die Angriffe werden aber durch Abseitsstellung unterbunden. In der 9. Minute sendet der Mittelstürmer unhaltbar zum Führungstor ein. Kurz darauf setzt der Halbrechte von V. f. B. einen Bombenschuß knapp neben den Pfosten. Die Germanen gehen zu Durchbrüchen über, welche vorläufig nur erfolglose Ecken einbringen. Einige gute Torschüsse des Gästesturms enden in den sicheren Händen des V. f. B.-Torwarts. Die Gäste erzielen in der 20. Minute die vierte Ecke. Der Ball springt am Pfosten durchs Tor, womit der Ausgleich hergestellt ist. Offenes Mittelfeldspiel mit beiderseitigen Torbesuchen. In der 27. Minute gibt Linksaußen Burg einen strammen Schuß aufs Tor, der Ball wird vom V. f. B.-Torwart sicher gefangen. Der Schiedsrichter entscheidet von der Strafraummarke ein Tor, welches anzuzweifeln ist. Kurz darauf sendet der Mittelstürmer nach Handspiel, welches der Schiedsrichter übersah, zum dritten Tore ein. Der Platzbesitzer liegt im Angriff, ein Erfolg wird aber durch Handspiel des Gegners unmittelbar vor dem Tore, vereitelt. Der berechtigte Elfmeter bleibt aus. V. f. B. spielt darauf nicht weiter und der Schiedsrichter macht dem schönen Spiel ein Ende. Der Schiedsrichter (Weitstoß Schönebeck) leitete nicht einwandfrei. —

Weitstoß Magdeburg I gegen Sturm Niederndodeleben I (4:1, 2:1). Beide Mannschaften lieferten sich auf dem Sedanring ihr fälliges Ausscheidungsspiel. In der ersten Spielhälfte sind die Gäste überlegen und erzielen gleich nach Anstoß überraschend ihr einziges Tor. Gleich danach gleicht Weitstoß durch Halbrechts aus. In der 40. Minute geht der Platzbesitzer durch Elfmeter wegen regelwidrigen Spiels in Führung. In der zweiten Spielhälfte kommt Sturm kaum aus seiner Hälfte heraus. In dieser Zeit fallen noch zwei Tore. Weitstoß spielte mit reichlich Ersatz. Das Spiel war fair. Der Schiedsrichter (Burg) leitete einwandfrei. —

Eintracht Magdeburg-S. I gegen Vereinigte Turner Burg I. Genannte Mannschaften stehen sich in der Kolonie in Burg am Mittwoch abend 6½ Uhr gegenüber. Die Lemsdorfer haben bei ihren letzten Auslandsspielen gute Form bewiesen, so daß man auf den Kampf gespannt sein darf. —

Weitere Resultate. Wacker Jugend II gegen Turner Burg Jugend II (2:2). Wacker Jugend I gegen Turner Burg Jugend I (1:1). Wacker II gegen Turner Burg II (3:3). Germania Burg III gegen Turner Burg III (1:3).

Turnen.

Jubiläum der Freien Turnerschaft Kl.-Ottersleben. Sämtliche Aufführungen können als Glanzleistungen bezeichnet werden. Besonders hervorzuheben ist das Singspiel der Schülerinnen der Abteilung Fichte Endenburg. Der Sonntag brachte volkstümliche Wettkämpfe, wobei sehr gute Resultate zu verzeichnen waren. Die 1000-Meter-Pendelstafette gewann Jahn Groß-Ottersleben in 2 Minuten 18 Sekunden. Die Massenfreiübungen zeigten ein sehr gutes Bild, ebenfalls das Massenturnen. Das Raffballspiel Diesdorf gegen Groß-Ottersleben endete mit 7:2 für Diesdorf. Den Schluß machte ein Faustballspiel Union Braunschweig I gegen Klein-Ottersleben I. Resultat 0:0. Ballbehandlung war Braunschweig überlegen und hätte den Sieg verdient.

Der Montagvormittag war den Kindern gewidmet, auch hier wurden sehr gute Resultate im Volkstümlichen erzielt. Der Nachmittag brachte den Turnspielen folgende Resultate: Schlagball: Benneckenbeck I gegen Klein-Ottersleben I 67:36. Beide spielten mit Ersatz. Im Jugendspiel 50:53, Raffball 13:6. Die hohe Niederlage hatte Klein-Ottersleben seinem Torwart zu verdanken. —

Sportnotizen.

Zwei Milliarden für Leibesübungen. In den Haushaltplan des Reichsministerium des Innern sind zwei Milliarden zur Unterstützung von Spielplatz- und Uebungsstättenbau, zur Einrichtung von Jugendherbergen, zur Beihilfe an die Deutsche Hochschule für Leibesübungen sowie die Reichsverbände für Turnen und Sport eingestellt worden. Für die Verwendung haben Ministerium und Reichsrat nach Anhören des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperkultur Richtlinien vereinbart. Ein Teil der Mittel für Spielplatzzwecke wird den Ländern zur Verteilung überwiesen werden. Ueber die Verwendung im einzelnen wird die am 29. Mai stattfindende Sitzung des Reichsbeirats für körperliche Erziehung beraten. Mit Hilfe dieser Summe können umfangreichere Pläne als bisher in Angriff genommen werden. —

Mitteilungen der Sportvereine.

Reichs-Arbeitersporttag. Am Mittwoch abend 7 Uhr Probe aller Freiübungsarten (a. Kinder, b. Turnerinnen, c. Männer) nach Musik auf dem Domplatz. Die Vereine oder Abteilungen werden durch die Turnerkapellen nach dem Domplatz geführt. Gleichzeitig findet ein Zusammenspielen aller Chöre statt. Es spielen ferner auf dem R.-A.-S.-T. Faustball: Friesen Neue Neustadt gegen „Fichte" Buckau. Trommelball: Fichte Neue Neustadt gegen Fichte Wilhelmstadt. Die Erstgenannten jedes Spiels haben das Gerät zu stellen. —

Arbeiter-Sportkartell Magdeburg. Festabzeichen heute Montag abend bei Pohlmey abholen. —

Bezirks-Turn- und Sportfest in Burg. Die Anmeldungen müssen bis zum 1. Juni erfolgen, unter Angabe der nötigen Quartiere und Namen der Quartiernehmer. Der Festbeitrag (unter 17 Jahre 500 Mk., über 17 Jahre 800 Mark ist mit der Meldung einzusenden an O. Kreiseler, Burg, Berliner Promenade 6b. Spätere Meldungen bleiben unberücksichtigt. Wegen der schwierigen Quartierfrage muß die Jugend möglichst erst am Sonntag den 24. Juni in Burg eintreffen.

Solidarität Neue Neustadt. Saalfahrer Mittwoch 6 Uhr Wintergarten. Die übrigen Mitglieder 7 Uhr Schanzenplatz. Sonntag Korsoanzug bereithalten.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 300.00 Mark, aufgenommen.

Gewerbegerichtsbeisitzer u. a. Am Dienstag den 4. Juni, abends 7 Uhr, Sitzung im Magistratssitzungszimmer des alten Rathauses. [359

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband. Mittwoch den 30. Mai Mitgliederversammlung in der „Reichshalle", Otto-v.-Guericke-Straße 18/19. [144

Mieterverein (E. V.), Ortsgruppe Buckau. Am Mittwoch den 30. Mai, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Admiralspalast". [136

Arbeiter-Abstinenten. Dienstag den 29. Mai Bundestagbericht im Frankeberg.

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse. (Amtliche Notierungen vom 26. Mai.)

Produkte	50 Kilogramm Mark	Produkte	50 Kilogr. Mark†
Weizen, märkischer	97000—98000	Roggenkleie*)	45000—46000
Weizen, mecklenburg.	—	Raps*)	160000—170000
Weizen, pommerscher	96000—97000	Leinsaat*)	165000—175000
Roggen, märkischer	87000—87500	Viktoria-Erbsen	115000—125000
Roggen, schlesischer	—	Kleine Speiseerbsen	85000—90000
Roggen, pommerscher	—	Futtererbsen	—
Roggen, ostpreußischer	—	Peluschken	85000—95000
Roggen, westpreußisch.	—	Ackerbohnen	70000—75000
Gerste, märkische	75000—78000	Wicken	80000—90000
Hafer, schlesische	71000—72000	Lupinen, blaue	85000—95000
Hafer, märkischer	71000—73000	Lupinen, gelbe	120000—130000
Hafer, pommerscher	—	Seradella	180000—200000
Mais (ab Berlin)	—	Rapskuchen	70000—72000
o. Provenienzangabe	86000—87000	Leinkuchen	100000
Mais (ab Hamburg)	84500—86000	Trockenschnitzel	26000—27000
Weizenmehl, 100 kg	285000—305000	Kartoffelflocken	43000—44000
Roggenmehl, 100 kg	230000—250000	Vollm. Zuckerschnitzel	42000
Maismehl*)	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie*)	45000—46000	30 bis 70 Prozent	24000—25000

*) 50 Kilogramm brutto Sack. †) Ab einschl. Station.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

			Fall	Wuchs				Fall	Wuchs
	Elbe.					**Mulde.**			
Pardubitz	27. 5.	+ 0,62	—	—	Düben	27. 5.	+ 0,32	—	—
Brandeis	„	+ 0,29	—	—		**Saale.**			
Melnik	„	— 1,26	—	—	Grochlitz	28. 5.	—	—	—
Leitmeritz	„	—	—	—	Trotha Ltv.	„	—	—	—
Aussig	28. 5.	—	—	—	Bernburg Ltv.	„	+ 1,20	—	0,04
Dresden	„	—	—	—	Kalbe Oberpeg.	„	+ 1,63	0,03	—
Torgau	„	+ 0,77	—	—	Kalbe Unterpeg.	„	+ 0,90	0,02	—
Wittenberg	„	+ 1,82	—	—	Grizehne	„	+ 0,92	—	—
Roßlau	„	+ 1,07	—	—		**Havel.**			
Aken	27. 5.	—	—	—	Brandenburg Oberpegel	27. 5.	—	—	—
Barby	„	+ 1,29	0,03	—	Brandenburg Unterpegel	„	—	—	—
Magdeburg	28. 5.	+ 1,08	0,04	—	Rathenow Oberpegel	„	—	—	—
Tangermünde	„	+ 1,89	—	—	Rathenow Unterpegel	„	—	—	—
Wittenberge	„	+ 1,76	—	—	Havelberg	„	+ 2,35	0,03	—
Lenzen	„	—	—	—					
Dömitz	„	—	—	—					
Darchau	„	—	—	—					
Boizenburg	27. 5.	—	—	—					
Bohnstorf	28. 5.	+ 1,28	—	—					

Wettervorhersage.

Dienstag, 29. Mai: Vielfach wolkig, mäßig warm, Neigung zur Gewitterbildung.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

(Verkaufspreis gleich Grundpreis × Schlüsselzahl der Buchhändler z. Zt. 3000.

Wieder vorrätig:

Technische Literatur.

Lippmann: **Hilfsbuch für die Dreherei.** Lehrbuch für Werkstatt und Berufsschule. Grundpreis 3,20 Mk. — Busch: **Der Fräser als Rechner.** Berechnungen an den Universal-Fräsmaschinen und -Teilköpfen. Grundpreis 5 Mk. Petzold: **Abc für Elektropraktiker.** Grundpreis 2 Mk. — Busch: **Der Dreher als Rechner.** Wechselräder-, Touren-, Zeit- und Konusberechnung. Grundpreis 5 Mk. — Petzold: **Schaltungsbeispiele.** Teil I **Lichtanlagen.** Teil II **Elektromotoren.** Jeder Teil Grundpreis 2 Mk. — Loß: **Handbuch der Dreherei.** Das praktischste Handbuch für Dreher. Grundpreis 5 Mk. —

Julie Vogelstein: **Lili Braun.** Ein Lebensbild. Grundpreis 3,50 Mk. — Otto Braun: **Aus nachgelassenen Schriften.** Grundpreis 3,50 Mk. — Leo Tolstoi: **Tagebuch.** Zwei Bände in Halbleinen. Grundpreis 15 Mk. — Tolstoi: **Auferstehung.** Roman in 2 Bänden. Grundpreis 12 Mk. — Lili Braun: **Gesammelte Werke.** 5 Bände in hübschem Pappeinband. Grundpreis 20 Mk.

Theaterkasse.

Geöffnet von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Volksbühne. „Heiterer Niedersachsenabend" Dienstag, 29. Mai, 7½ Uhr, Luisenschule. — Mittwoch 30. 7½ Uhr Wilhelm-Theater „Der Tartüff". — Sonnabend 2. 7½ Uhr Wilhelm-Theater „Der Barbier von Sevilla". — Wertmarken für Juni 800 Mk. —

Fußball- Stiefel Hosen Jacken Stutzen Ränder

Fußball- Hüllen Blusen Knieschützer Taschen Pumpen

Sporthaus Schwarzzenberger

Magdeburg, Schwertfegerstraße 8 530

Die Wahrheit über die bisherigen Kriege!

Blut u. Eisen

Krieg und Kriegertum in alter und neuerer Zeit. Schilderungen der furchtbaren Zerstörungen und Verwüstungen, die alle bisherigen Kriege aller Völker u. Zeiten über die Welt gebracht haben.

Zwei starke Halbleinenbände

Lexikonformat.

Bd. 1 mit 352 Bildern und Dokumenten

Bd. 2 mit 224 Bildern und Dokumenten

Beide Bände statt 60 000 Mark

40000 Mark.

Buchhandlg. Volksstimme

Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Ortsausschuß Magdeburg des A. D. G. B.

Sitzung vom 23. Mai 1923.

Sekretär Steinke machte u. a. folgende Mitteilungen: Die Sammlung für die Ruhrhilfe hat bisher innerhalb der Magdeburger freien Gewerkschaften die Summe von 8½ Millionen Mark ergeben. Eine große Anzahl von Ergebnissen der letzten Betriebsratswahlen ist noch nicht gemeldet. Diese sollen nunmehr schnellstens dem Sekretariat übermittelt werden, damit der Zentralrat zusammengerufen werden kann. Die beiden Teile von Nörpels „Betriebsrätepraxis" können bis zum 1. Juni noch für 1500 bzw. 3000 Mark abgegeben werden. Das kürzlich ins Leben gerufene freigewerkschaftliche Jugendkartell hält am 28. Mai, abends 7½ Uhr, im Bureau des Zentralverbandes der Angestellten, Große Münzstraße 7, eine Sitzung der Delegierten ab. Alle Gewerkschaften, die Lehrlings- oder Jugendgruppen haben, wollen Vertreter dazu schicken. Am 4. Juni, abends 8 Uhr, wird im Bürgersaal des Rathauses Stadtbaurat Taut über „Baugedanken der Gegenwart" sprechen. Die Gewerkschaftsgenossen zahlen 500 Mark Eintrittsgeld an der Abendkasse (sonst 1000 Mark). Die Magdeburger Volksbühne nimmt Anmeldungen für die nächste Spielzeit, die im September beginnt, vom Juni ab in der Buchhandlung Volksstimme und in allen Wertmarkenverkaufsstellen entgegen. Referenten für Gewerkschaftsversammlungen können gestellt werden.

Der Vorsitzende Flügge gibt bekannt, daß Oberbürgermeister Beims kürzlich dem Ortsausschuß aus Privatmitteln 100 000 Mark für Erwerbslose überwiesen hat. Die Summe ist unter zehn besonders bedürftige verheiratete Arbeitslose verteilt worden. Das Verhalten der kommunistischen Delegierten im Ortsausschuß in der Maifeierfrage rügt der Vorsitzende gebührend. Die „Tribüne" hatte den einstimmig gefaßten Beschluß des Ortsausschusses so dargestellt, als seien die Kommunisten dagegen gewesen. Letztere hatten es nicht für nötig gehalten, diese wahrheitswidrige Darstellung zu berichtigen.

Ueber „Die derzeitige Wirtschaftslage" referiert Genosse Julius Bach. Die Ursachen sieht Redner mit Recht in der unsinnigen Wirtschaftspolitik, die durch den Krieg bedingt wurde. Es hat sich klar gezeigt, daß ein Land auf das andre angewiesen sei, und besonders auch Deutschland ohne ausländische Rohstoffe keine rechte Wirtschaft führen könne. Der Friedensvertrag von Versailles hat die Lage weiter zuungunsten Deutschlands beeinflußt. Heute haben wir am schlimmsten unter der riesenhaft sich steigernden Inflation des Papiergeldes zu leiden. Es sollte in erster Linie auf deren Beseitigung hingewirkt werden. Unverantwortlicher Wucher wird mit inländischen Erzeugnissen getrieben und dadurch die an sich schon äußerst bedrängte Lage der breitesten Volksschichten noch schwieriger gestaltet. Banken, Industrie und Großhandel machen riesenhafte Gewinne in einer Zeit, da die arbeitenden Massen immer weiter in ihrer Lebenshaltung durch die Geldentwertung herabgedrückt werden, ohne daß die Gewerkschaften mit ihren fortwährenden Lohnbewegungen die fortschreitende Verelendung aufhalten können. Die Ruhrbesetzung bedeutet eine weitere ungünstige Beeinflussung der deutschen Wirtschaft, deren Folgen vorerst noch nicht abzusehen sind. Die Arbeitnehmerschaft hat allen Grund, auf der Hut zu sein, um bei etwaigen noch schlechter werdenden Verhältnissen nicht machtlos der Unternehmerwillkür ausgeliefert zu sein. Eine schwache Hoffnung auf Besserung der Wirtschaftslage Deutschlands besteht nach Redners Ansicht durch Aenderung des Verfahrens Amerikas und Englands gegenüber Deutschland.

Den Kassenbericht für das 1. Quartal erstattet der Kassierer Königstedt. Es schließt mit einem geringen Ueberschuß ab. Die Finanzierung des zweiten Quartals soll in der Weise erfolgen, daß pro männliches Mitglied 320 Mark und pro weibliches Mitglied 160 Mark gezahlt werden. Der Restbetrag soll bis 1. Juni gezahlt sein. Für das dritte Quartal soll zum 1. Juli und zum 1. August je die Hälfte der im zweiten Quartal insgesamt geleisteten Beiträge als Akontozahlung abgeführt werden. Die Delegierten beschlossen einstimmig in diesem Sinne. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Ueber die unausgesetzten Bemühungen für die Erwerbslosen berichtet Sekretär Steinke. Die vor Monaten an die städtischen Körperschaften gerichteten Forderungen sind zum größten Teile, soweit sie materieller Natur waren, abgelehnt worden, da die Stadt bei ihrem großen Defizit keinerlei Mittel ohne Deckung zur Verfügung stellen könne. Dagegen ist der Magistrat unablässig bemüht gewesen, Notstandsarbeiten in die Wege zu leiten. Als Hauptsache kommt hier der Mittellandkanal in Frage, dessen Inangriffnahme zurzeit so weit gediehen ist, als der Reichsfinanzminister dem Kabinett die Bereitstellung der großen Mittel zu empfehlen hat. Der Ortsausschuß steht dauernd mit dem Magistrat wie mit den Ministerien in Berlin in Verbindung, um so für die erwerbslosen Kollegen mit allen Mitteln in der Hauptsache Arbeiten zu erschließen. Er wird auch ferner alle Möglichkeiten erschöpfen, um den Erwerbslosen zu helfen. —

Nachrichten aus der Provinz.

Eröffnung des Provinziallandtags.

In Vertretung wurde am Sonntag die Sitzung des Provinziallandtags vom Oberpräsidenten Genossen Hörsing mit einer kurzen, durch wiederholten Beifall ausgezeichneten Ansprache eröffnet. Er sagte: Auf allen Tagungen dieses Hauses, die nach dem Kriege stattgefunden haben, ist immer der Wunsch und die Hoffnung nach stabilen Verhältnissen ausgesprochen worden. Leider haben sich die Hoffnungen nicht erfüllt. Wir leben in Verhältnissen, die politisch und wirtschaftlich so sind, daß man nicht weiß, was geschehen soll. Vergessen dürfen wir aber nicht, daß diese abscheulichen Verhältnisse einzig und allein die Folge des Krieges sind. Schuld an allem Jammer und Elend trägt nur der Krieg. Nachdem wir fünf Jahre einen „Frieden" haben, hat der Sieger neue Teile des deutschen Gebiets besetzt. Dasselbe Frankreich, das immer auf den deutschen Militarismus schimpfte, hat am Rhein und an der Ruhr eine brutale Militärgewalt aufgerichtet, die schlimmer ist als die während des Krieges verübten Brutalitäten. Unsern Brüdern und Schwestern an Rhein und Ruhr, die, ohne viel Aufhebens zu machen, die Lasten der Besetzung tragen, gehört nicht nur unsre Anerkennung und Bewunderung, sondern unser innigster Dank.

Genosse Hörsing streifte dann kurz die wirtschaftliche Lage, wobei er betonte, daß die Entwertung der Mark nicht nur das gesamte schaffende Volk verspürt, sondern vor allem auch die Verwaltung, insbesondere die Provinzialverwaltung. Die Abschlußzahlen des Provinzialhaushaltplans reden eine deutliche Sprache. Nur unter ungeheuern Schwierigkeiten konnten die Arbeiten der Verwaltung geleistet werden. Die ganz undurchsichtige Zukunft macht jede Voraussicht schier unmöglich. Trotzdem darf es kein Verzagen geben. Besonders auf sozialpolitischem Gebiet muß alles nur Mögliche geleistet werden. Und wenn die Verhältnisse auch noch so schwierige sein mögen, wir dürfen nicht den Kopf hängen lassen und nicht verzagen. Frisch an die Arbeit. Mit diesem Wunsch erklärt der Oberpräsident den Landtag für eröffnet.

Durch Namensaufruf wurde das Fehlen von 14 Abgeordneten festgestellt. Bei der Wahl des Landtagsvorstandes wurde Oberbürgermeister Genosse Beims (Magdeburg) durch Zuruf als Vorsitzender einstimmig gewählt, während bei der Wahl des Stellvertreters eine Abstimmung stattfand, bei der der Volksparteiler Abg. Dr. Zehle (Magdeburg) mit 53 Stimmen gewählt wurde. 33 Stimmen entfielen auf den Kommunisten Fiedler. Als Schriftführer fungieren die Abgg. Lotz (Soz.), Körlin (Dem.), Dornblut (Kommunist) und Augustin (dt.-natl.), als Beisitzer die Abgg. Wallbstab (Komm.), Schmidt (Ztr.) und Wienrich (dt.-natl.). Die verschiedenen Ausschüsse wurden meist in ihrer bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde die nächste Sitzung auf Montag angesetzt. —

Parteinachrichten.

Diesdorf. Arbeiterjugend. Am Dienstag Mitgliederversammlung im Jugendheim. [390

Kreis Jerichow 1.

Der Kreistag in Burg.

Am 25. Mai fand im Kreishaus zu Burg eine Kreistagssitzung statt. Für den Amtsbezirk Niegripp wurde Schneidermeister Ernst Enke (Schartau) zum Stellvertreter des Amtsvorstehers gewählt. Bei der Wahl von vier Mitgliedern und vier Stellvertretern für den Ausschuß zur Durchführung des Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken erhielten die Sozialdemokraten zwei Vertreter und drei Stellvertreter, die Bürgerlichen zwei Vertreter und einen Stellvertreter. Einen längern Zeitraum nahm die Wahl von Mitgliedern zu den Steuerausschüssen ein. Der Kreis ist diesmal in 11 Bezirke eingeteilt; in den Bezirken 2 bis 5 hatte der Kreistag acht Vertreter und in den übrigen sechs Vertreter zu wählen. Das Finanzamt bestellt vier bzw. drei Vertreter hinzu. Die Parteien des Kreistags einigten sich dahin, daß die vom Kreistag zu wählenden je zur Hälfte von der Sozialdemokratie und den Bürgerlichen besetzt werden. Ebenso wurde auch beim Hauptausschuß zum Finanzamt verfahren. Die Vertreter zum 1. Bezirk wählt die Stadtverordneten-Versammlung in Burg. Das Finanzamt ist hier recht selbstherrlich vorgegangen, indem es vorschrieb, aus welchen Berufsschichten die Vertreter zu entnehmen sind.

Bei der Beratung über die Gewährung von Rentenzuschüssen an erwerbsunfähig gewordene Kreisstraßenarbeiter und Kreisstraßenwärter sowie ihre Hinterbliebenen beantragte Genosse Ruske, daß von einer ärztlichen Untersuchung nicht mit dem 70. Lebensjahr, sondern schon entsprechend der Reichsversicherungsordnung mit dem 65. Lebensjahr Abstand genommen werden sollte. Weiter beantragte er, daß die Kosten der ärztlichen Untersuchung nur dann dem Antragsteller auferlegt werden sollen, wenn der Antrag auf Gewährung der Rente abgelehnt werden muß. Diese Vorschläge wurden mit großer Mehrheit angenommen. Einem Antrag der Stadt Burg, die Pflegesätze im Kreiskrankenhaus für Ortsarme, die ihren Unterstützungswohnsitz nicht in Burg haben, zu übernehmen, wurde zugestimmt. Bei der Vorlage des Kreisausschusses wegen Erhöhung der Hundesteuer auf 2000 Mark für jeden Hund beantragten unsre Genossen eine Staffelung, nach der der zweite Hund mit 4000 Mark und jeder weitere Hund noch um 2000 Mark höher besteuert werden soll. Dieser Antrag wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Die Rechnungen verschiedener Stiftungen wurden genehmigt.

Dann wurde der vorläufige Haushaltplan für 1924 beraten. Der Landrat, Genosse Gebhardt, schilderte die Schwierigkeit der Geldbeschaffung und betonte besonders, daß die Aufbringung der ordentlichen Ausgaben nicht etwa durch Anleihen gedeckt werden dürfen, wenn der Kreis nicht finanziell zugrunde gerichtet werden soll. Vom Kreiswohlfahrtsamt mußte wegen der schlechten Finanzverhältnisse so manches unterlassen werden, was im Interesse der Gesundheit der Kreiseingesessenen notwendig gewesen wäre. Dieser Zustand ist nicht länger haltbar. Die Instandsetzung der Kreischausseen erfordert mindestens 500 Millionen Mark. Auch dabei lassen sich Abstriche nicht machen, im Gegenteil, die Summe ist noch verhältnismäßig gering. Um den Etat zu balancieren, der sich nach vorläufiger Berechnung auf rund 2 Milliarden Mark beläuft, beantragte der Kreisausschuß mit Zustimmung der Finanzkommission, folgende Kreisabgaben zu erheben: das 10 000fache der Grundsteuer, das 500fache der Gebäudesteuer, das 250fache der Gewerbesteuer und das 250fache der Betriebssteuer. Vom Genossen Lerche wurde gewünscht, daß größere Chausseen mit Kleinpflaster hergestellt werden; das sei auf die Dauer das billigere. Der Kreisausschuß wurde daraufhin ermächtigt, die Ausführung in die Wege zu leiten. Der vorläufige Etat und die Steuersätze wurden daraufhin genehmigt. Nach Erledigung einiger kleinern Anfragen wurde die Kreistagssitzung geschlossen. —

*

Reaktionärer Geist.

Auf der Parteikonferenz in Burg wurde festgestellt, daß sich im Kreise Jerichow 1 die Reaktion immer mehr bemerkbar macht; das war in politischer Hinsicht gemeint. Daß sich aber die Reaktion auch schon auf dem sozialpolitischen Gebiet bemerkbar macht und von Personen an sich gerissen wird, welche zum Teil besser tun würden, ihre Finger davon zu lassen, das hat eine am 22. Mai in Biederitz abgehaltene Zusammenkunft der Gemeinde- und Gutsvorsteher unsers Kreises bewiesen. Diese hielt sich nämlich für befugt, die Tätigkeit der Kassenorgane der Allgemeinen Orts- und Landkrankenkasse des Kreises einer Kritik zu unterziehen, weil die Krankenkassen die Erfüllung reichsgesetzlicher Pflichten zum Wohle der Arbeiterschaft verlangen, die zu erfüllen die Krankenkassenorgane verpflichtet sind. Den Vertretern der Arbeiterschaft und der Arbeitgeber in den Kassenorganen, welche durch das Vertrauen ihrer Wähler den Auftrag zur ordnungsmäßigen und gewissenhaften Führung der Kassengeschäfte erhalten haben, nimmt es ein Teil der Gemeinde- und Gutsvorsteher anscheinend übel, daß die Vertreter diesen Auftrag auch ausführen. Noch mehr erhält scheinen solche Gemeinde- und Gutsvorsteher zu sein, wenn sie die Kassenvorstände dienstlich unterstützen sollen, wozu sie auf Grund der Reichsversicherungsordnung und verschiedener Landesgesetze verpflichtet sind. Die Gesetzeskenntnisse dieser Herren reichen aber noch nicht so weit. Es ist geradezu unglaublich, wenn man den Kassenorganen, welche mit ihrem eignen Vermögen für das Kassenvermögen haften, vorschreiben will, wie sie die Geschäfte führen. Wenn jemand eine Haftung auferlegt wird, muß man ihm zum mindesten auch die Möglichkeit lassen, sich die Geschäftsführung so einzurichten, daß er mit gutem Gewissen haften kann. Das war bei dem frühern Kassensystem beim besten Willen ebensowenig möglich, wie man von einer Kuh zu gleicher Zeit Beefsteck und Milch verlangen kann.

Die Reaktionäre gehen sogar noch weiter und versuchen, für ihre rückschrittliche Tätigkeit die Arbeiterschaft als Vorspann zu benutzen. Arbeiter des Kreises Jerichow 1, seid auf der Hut nicht bloß vor den reaktionären Machenschaften auf politischem, sondern auch auf sozialpolitischem Gebiet. Eure Vertreter wollen in Gemeinschaft mit den Vertretern der Arbeitgeber die Sozialversicherung im Kreise zum Wohl und Nutzen der arbeitenden Klassen ausbauen. Unterstützt sie und laßt euch keine schönen Reden von reaktionären Gemeinde- und Gutsvorstehern vormachen. Die Leidtragenden wären dann die Arbeiter und ihre Familien. Vor allen Dingen müssen sämtliche Eingriffe in das Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen ganz entschieden und bestimmt abgewiesen werden. Höhere Stellen sind bereits auf das ungesetzliche Wirken verschiedener Kreise aufmerksam geworden. Auf der Gemeindevorsteher-Konferenz machte Genosse Trusch (Loburg), der Vorsitzende des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse, interessante Ausführungen über die reaktionären Machenschaften und teilte mit, daß zu Schriftsätzen gegen die Maßnahmen der Kassenvorstände sogar aus der Kanzlei des Landratsamt in Burg das Papier geliefert worden ist. Es liegt nicht die Absicht vor, diejenigen mit den geschilderten Auslassungen zu identifizieren, welche es ehrlich mit der Sozialversicherung meinen. Zu begrüßen ist, daß dies nach Kenntnis fast der größte Teil der Arbeitgeber in Landwirtschaft und Industrie und fast sämtliche Versicherten sind. Augenfällig aber ist, daß gerade diejenigen fast immer die größten Schreier sind, welche sicher alle Veranlassung haben, am ruhigsten zu sein. Weshalb eigentlich die Gemeindevorsteher-Zusammenkunft stattfand, ist nicht recht ersichtlich. Ein bestimmter ernster Zweck war nicht herauszufinden. Es sind wieder einmal Werte der Allgemeinheit für nichts vergeudet worden. —

*

Burg. Volksversammlung. Am Dienstag den 29. Mai nachmittags 6 Uhr, findet in der „Zentralhalle" eine öffentliche Versammlung, einberufen vom Ortsausschuß Burg, statt. Reichstagsabgeordneter Genosse Silberschmidt (Berlin) wird über das neue Mieterschutzgesetz und das Wohnungsproblem sprechen. Die Mittel zur Abwehr des Wohnungselends müssen erzwungen werden. Erscheint deshalb zu dieser wichtigen Versammlung in Massen. —

Kreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben. Die Ferienwanderung ist geglückt! Es war der erste Versuch, den der Arbeiterwohlfahrtsausschuß mit den beiden oberen Klassen der weltlichen Schule unternahm. Als Ziel war das Walderholungsheim Altbrandsleben ausersehen. Lange vor der angesetzten Zeit hatten sich am Sonnabendmittag etwa 150 Kinder versammelt und es ging mit fröhlichen Gesängen in drei Gruppen nach Kl.-Wanzleben, Remkersleben und Seehausen. Dort wurde übernachtet. Herzlich war der Empfang, den uns die Parteigenossen dieser Orte bereiteten. Kaum war einer dieser Orte erreicht, als auch schon die Gastgeber mit „ihren Kindern" den Wohnungen freudigen Gesichts zueilten. Die Bewirtung war vorzüglich. Die Familien der Genossen übten musterhafte proletarische Solidarität. Die Freude, die aus den Augen der Kinder am Sonntag morgen leuchtete, wird den freundlichen Gastgebern noch lange in Erinnerung bleiben. Mit frohem Mute wanderten die Gruppen dem gemeinsamen Ziele, der schön gelegenen Hubertushöhe, zu. Gegen Mittag hatten sich alle Gruppen unter Leitung

---

Fräulein.

Roman von Paul Enderling.

Copyright by J. G. Cottasche Verlagshandlung, Stuttgart.

(24. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Fräulein war eben mit dem Anzug von Rauchwerken gekommen und durch den Anblick am Schalter entsetzlich getroffen. Ein Blick auf Thea's blasses, kummervolles Gesicht lehrte sie alles: Thea wollte fort.

Sie blickte auf den Schalter. Es gab keine Zeit zu verlieren. „Einen Augenblick, Fräulein Thea." Und sie führte Thea, die wie zu müde, viel zu müde zum Widerstand war, aus der Halle. „Sie können doch unmöglich mit dem Anzug fahren." Sie mußte irgendeinen Grund sagen. Sie sprach wie zu einem Kinde, das die Erwachsenen haben müssen und nicht haben darf. „Das geht doch nicht. Das ist doch nichts für Sie. Sie können ja kaum in Berlin an."

„Woher wissen Sie, daß ich nach Berlin will?" fragte Thea mißtrauisch.

„Ja, wo wollten Sie sonst hin? Warum führen Sie mich sonst heute im Kaufhaus den Anzug?"

„Und Sie — wo kommen Sie her?"

„Von Neuhaldensleben."

„Ja ja, ich weiß — —" Verwirrt sah Thea um sich. Sie war wieder in dem Strudel der Gedanken, die sie hierher trieben, wie Fräulein sie führte, und nur halb gewahrte sie, daß Fräulein sie führte, und nur halb gewahrte sie, daß sie, nicht Kraft den eigen Willen handlungsfähig zu machen, halb entführt sie sich lassen, daß ihr Ziel nun durchkreuzt wurde.

Noch einmal raffte sie sich auf. „Ich werde nur kein Billett mehr bekommen . . . kein Billett mehr . . . Ich kann doch nicht ohne Billett fahren . . ."

Fräulein hielt ihren Arm fest. „Sie können ja morgen am Tage fahren. Das geht ja gar nicht. Sie fahren mitunter und sind abends da, das ist doch viel bequemer." Nur Zeit gewinnen, keine Fräulein; das ist alles. Morgen mit sie es doch nicht. Die Gedanken des Tages verjagt alle diese Kreuzgedanken. Sie kannte Thea's flatternde Seele besser als jeder andre. Wenn ich sie jetzt losließe, geht sie zugrunde. . . . Wie konnte man sie nur verlassen? . . . Sie kennt ja nichts von der Welt. . . . Sie darf aber nicht untergehen . . .

Und Fräulein empfand wiederum ein tiefes mütterliches Gefühl der Verantwortung für das junge Mädchen. Am liebsten hätte sie sie in die Arme genommen und geküßt. Wie schwach sie war, wie hilflos und hilflos!

Als sie auf die Bahnhofsuhr sahen, waren nur noch wenige Minuten bis zur Abfahrt des Schnellzugs. In diesem Augenblick entzog sich Thea ihr. „Ich muß fort, Fräulein," sagte sie, sie fest anblickend. „Ich will mich nicht lächerlich machen, jetzt, wo ich alles hinter mir aufgegeben habe."

Das hatte Fräulein am meisten gefürchtet. Gegen dieses Argument war nicht mit Gründen anzukämpfen. Sie änderte ihre Taktik. Sie durfte sie ja nicht verlassen: ihr Lebtag hätte sie Schuld sie gedrückt. . . .

„Ich weiß, wohin Sie wollen," sagte sie schnell und rang sich doch jedes Wort ab. „Ich weiß, zu wem Sie wollen. Aber nun Sie es nicht, um Ihrer Selbstachtung willen! Er — er liebt Sie nicht," vollendete sie leise, und ihr Gesicht brannte in Glut.

„Woher wissen Sie das?"

Fräulein senkte den Kopf. „Vorher hatte sie von seiner Liebe zu ihr gesprochen. Aber sie drückte an seinen Händedruck beim Abschied und an seine halbverschlossenen Worte: „Wir sehen uns wieder, wenn ich etwas bin. Vergessen Sie mich nicht!" Und sie sagte sich: „Ich weiß es."

Thea biß sich schmerzhaft gegen die Wand. Sie fühlte sich müde zum Umfallen. „Ich habe es mir gedacht," sagte sie tonlos, „aber kann ich denn noch zurück?"

„Warum nicht?"

„Onkel Otto weiß alles."

„O, er ist gut. Er schweigt."

„Und wenn sie, die andern, schon wissen —?"

Fräulein blickte sie groß an. „Dann nehme ich alles auf mich."

„Aber wie nur?"

„Das wird sich schon irgendwie finden."

Nun waren sie auf dem dunkeln Bahnhofsplatz, über dem ein paar elektrische Monde schwebten. Da erst begriff Thea, was Fräulein gesagt hatte. „Sie wollten das für mich tun? für mich? Verzeihen Sie!"

„Ich habe doch nichts zu verzeihen, Fräulein Thea."

„Sie haben mir viel zu verzeihen. Viel mehr, als Sie glauben."

Fräulein weckte einen Kutscher, der auf seinem Sitz eingeschlafen war. Er sah verwundert auf die beiden Damen. „Wohin, Madamchen?"

„Nach der Tobiasgasse."

Thea stieg wortlos ein. Man sah es ihren Bewegungen an, daß sie willenlos handelte. Als der Wagen anrückte und sich in Bewegung setzte, fragte sie: „Warum haben Sie Tobiasgasse gesagt? Wir wohnen doch am Fischmarkt."

„Auf dem Markte können wir nicht halten. Das würde in der Nacht auffallen."

„Woran Sie auch alles denken." Und sie faßte dankbar Fräuleins Hand. Fräulein ließ sie ihr.

Der Schein der wenigen Laternen glitt ab und zu in das Dunkel des Wagens.

Einmal sauste ein Auto dicht vorüber, grell und rücksichtslos schnaubend und heulend. Wenn es doch den Wagen träfe, dachte Thea, dann wäre alles vorbei, meine Schande und meine Lächerlichkeit.

Dann kam wieder das Dunkel, das sie eindämmerte und fast in Schlaf brachte. Nun bogen sie an der Kapelle in die Tobiasgasse ein.

Sie stiegen aus. Fräulein zahlte.

Thea ließ alles geschehen. Sie ging keinen Schritt weiter. Erst als Fräulein ihren Arm in den ihren legte, ging sie auch

(Fortsetzung folgt.)

einiger Parteigenossinnen und Genossen am Ziele eingefunden. Die Erlebnisse der Wandrung wurden freudig ausgetauscht. Nach kurzer Rast ging es nun gemeinsam durch die unbestreitbar schönste Gegend unsers Kreises durch Altbrandsleben. Reizvolle Täler wechseln mit schönen Wäldern. Freude über die Schönheit der Natur lag auf allen Gesichtern. Die würzige Waldluft erquickte die Lungen der Kinder. Im Walderholungsheim erhielten alle reichlich Kaffee. Volkstänze und Reigenspiele wurden aufgeführt. Allzu schnell verstrich die Zeit. Ungern wollten die Kinder von der gastlichen Stätte Abschied nehmen. Auch der Weg nach Oschersleben bot des Reizvollen genug. Ohne Zwischenfälle brachte die Eisenbahn die Wandrer bis Osterweddingen, wo die Mütter ihre Kinder sehnsüchtig erwarteten. Die Kapelle der Freien Turner Benneckenbeck holte die Kinder mit Musik ab. Dann ging es der Heimat zu. An der Eiche richtete Genosse Ringel an die Kinder eine Ansprache und ermahnte sie, allen dankbar zu sein, die ihnen diese frohen Stunden bereitet haben. Der Erfolg der gutgelungenen Veranstaltung wird sich auswirken. — Parteiversammlung. In der heute (Montag) in der Mädchenschule stattfindenden Mitgliederversammlung wird ein ausführlicher Bericht über diese Wandrung gegeben. Von der internationalen Konferenz in Hamburg wird ebenfalls Bericht erstattet werden. Alle Mitglieder müssen diese Versammlung besuchen. —

Unterbezirke Neuhaldensleben-Wolmirstedt.

Ostingersleben. Bannerweihe. Nun hat auch unsre Parteiortsgruppe ihr Banner. Die Weihe fand am Sonntag unter guter Beteiligung der Bevölkerung unsers Ortes sowie einer ganzen Anzahl Parteivereine der näheren und weiteren Umgebung statt. Die Vereine waren zum großen Teile mit ihren Bannern erschienen. Am Morgen zeigte der Himmel ein äußerst griesgrämiges Gesicht, so daß zu befürchten war, daß das Fest zu Wasser werden würde. Aber der Himmel meinte es doch noch gut mit uns Sozialdemokraten. Gerade als der Weiheakt begann, brach die Sonne siegreich durch die Wolken und begrüßte die festlich gekleidete Menschenschar. Nachdem unser Vorsitzender die Erschienenen begrüßt und auf die ernsten politischen Verhältnisse hingewiesen hatte, hielt Genosse Holle (Magdeburg), die Weiherede. Er fand treffende Worte, die allen Festteilnehmern zu Herzen gingen. In dankenswerter Weise hatte es der Ochtmersleber Arbeiter-Gesangverein übernommen, der Festveranstaltung durch passende Kampflieder ein würdiges Gepräge zu geben. Ein stattlicher Zug Festteilnehmer bewegte sich durch die Straßen des Ortes. Fußballspieler, Kunstradfahrer, sowie unsre bekannte Bergmannskapelle sorgten alsdann für Kurzweil und Unterhaltung. Der Parteiverein kann mit dem Verlauf der Feier vollauf zufrieden sein. Die Gegenagitation, die der Seelsorger unsers Ortes versuchte, ist ihm nicht geglückt. Wird auch er zufrieden sein? —

Kleine Chronik.

Einbrecher-Kavaliere und ihr Millionenraub. Am Stadtpark in Schöneberg hatte ein Großindustrieller wegen der Unsicherheit die Eingänge seiner Wohnung mit den modernsten technischen Einrichtungen derartig versehen, daß die Wohnung wie eine Festung gesichert erschien. Um so größer war die Ueberraschung, als die Familie eines Abends von einer Ausfahrt heimkehrte und ihre Wohnung ausgeraubt fand. Für 150 Millionen Mark Tafelsilber, Pelze, Kleidungsstücke, Wäsche usw. waren verschwunden, ohne daß die Eingangstüren auch nur die Spur einer Beschädigung aufwiesen. Die Kriminalpolizei erkannte bald, daß die beiden Dienstmädchen Lotte und Else Berg, harmlose, junge Mecklenburgerinnen, geriebenen Einbrechern ins Garn gegangen waren und ihnen ohne eigne Absicht den Einbruch ermöglicht hatten. Lotte Berg hatte 8 Tage vorher einen angeblichen Chauffeur Haase kennengelernt. An ihre Schwester Else hatte sich ein Mädchen herangemacht, das sich für eine Kontoristin Elisabeth Böhm ausgab. Haase holte nun eines Sonntags Lotte Berg zum Tanz ab und nahm, damit sie keine Handtasche zu tragen brauche, als Kavalier ihre Schlüssel in Verwahrung. Die angebliche Kontoristin ging mit Else Berg ins Opernhaus, da ihr Freund, der „Chauffeur Boden", ihr zwei Eintrittskarten geschenkt habe. Im Tanzsaal steckte der angebliche Haase seinem Komplicen, der sich Boden nannte, heimlich die Schlüssel zu, und der räumte dann die Wohnung aus, während Lotte mit ihrem Kavalier fleißig tanzte und Else mit ihrer Freundin in der Oper saß. Jetzt ist es gelungen, die ganze Gesellschaft zu entlarven und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Der „Chauffeur Haase" entpuppte sich als ein 27 Jahre alter Tischler Artur Graupner, der „Chauffeur Boden" als ein 40jähriger Tischler Willi Kobs, „Fräulein Böhm" als eine Tischlersfrau Erna Werner, deren Mann mit Kobs gemeinsam den Einbruch ausgeführt hat. Alle vier wohnten in Lichtenberg. Das Silberzeug ist bereits eingeschmolzen und verschwunden. Ein Teil der übrigen Beute wurde wieder herbeigeschafft. Die wertvolle Wäsche haben die Einbrecher an Privatpersonen verkauft. Ihr planmäßiges Vorgehen läßt vermuten, daß sie schon mehr raffinierte Einbrüche auf dem Kerbholz haben.

Vereine und Versammlungen.

Mieterverein.

Die Ortsgruppe Neue Neustadt des Magdeburger Mietervereins hielt am 15. Mai im „Wintergarten" ihre Monatsversammlung ab, in der Arbeitersekretär Jänisch über das Mieterschutzgesetz referierte. Der Vortragende schilderte die Vorteile dieses Gesetzes in leicht verständlicher Weise. Er hob hervor, daß in Zukunft die Beisitzer zum Mieteinigungsamt von den Organisationen vorgeschlagen werden und streifte dabei die neuerliche Zersplitterung in der Magdeburger Mieterschaft. In jüngster Zeit sei zu dem alten Mieterverein und dem im vorigen Jahre gegründeten Mieterbund auch noch ein Mieterverband gegründet worden von Personen, die sich im Mieterverein nicht als Größe aufspielen konnten. Unter Vereinsangelegenheiten wurde Walzel zum Kassenprüfer, Nöhring zum 1., Reichert zum 2. Vorsitzenden gewählt. Vom Vorsitzenden wurde auf die vom Hauptvorstand beschlossene Beitragserhöhung hingewiesen und deren Notwendigkeit begründet. Auch auf die Auskunftserteilung Montags abends von 6 bis 8 Uhr im „Wintergarten" wurde hingewiesen. —

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Der alte Friedhof in Fermersleben.

All die Jahre hindurch war der alte Friedhof in Fermersleben dem öffentlichen Verkehr freigegeben. In diesem Jahre hat sich der Magistrat eines andern besonnen. Dieser Friedhof ist der einzige Fleck, wo sich die kleinen Kinder in staubfreierer Luft und im Grünen aufhalten können. Bei dem regen Fahrverkehr sind sie dort auch in dieser Beziehung besser geschützt; auch die alten Leute haben sich dort ihr Plätzchen gesucht. Dies alles scheint der Magistrat nicht beachtet zu haben. Was mögen die Gründe für diese harte Maßnahme sein? Die wenigen noch vorhandenen Gräber sind bis auf 6 mit hohen Gittern eingefriedigt. Wie es heißt, hat den Magistrat nur der Gedanke geleitet, ein Geschäft zu machen. Er hat die paar Quadratmeter Grasnutzung verpachtet und soll dafür 58 000 Mark bekommen. Für heutige Geldbegriffe wahrlich eine Lappalie. Für diese paar lumpigen Mark wird lieber die Gesundheit der heranwachsenden Generation beeinträchtigt.

H.

Erfreulich!

Es ist für uns recht erfreulich, durch das Eingesandt „Beschämend" in gestriger Nummer unsrer Zeitung zu erfahren, daß die Eltern der Altstädter Volksschulen das Verlangen nach baldiger Einrichtung weltlicher Schulen haben. Aus den verschiedensten Gründen war seinerzeit beschlossen worden, den Antrag auf Einrichtung weltlicher Schulen vorerst auf einige Stadtteile zu beschränken. Dieser Beschluß ist von den Vertretern der beteiligten Gruppen und Vereine damals einstimmig gefaßt worden. Und der nach schweren und vielen Mühen errungene Erfolg des Bestehens von vorläufig sieben weltlichen Sammelsystemen gab uns recht.

In den nächsten Tagen und Wochen werden die Eltern nicht nur der Altstadt, sondern auch der Wilhelmstadt und der andern Stadtbezirke Gelegenheit haben, die Erklärungen für Uebergang ihrer Kinder in die „weltlichen Schulen" (vorläufig Sammelsysteme) zu schreiben bzw. abzugeben, damit die Schulen dann am 1. Oktober errichtet werden können.

Vorläufig können Meldungen in der Buchhandlung Volksstimme abgegeben werden bzw. sind dort Antragsformulare zu erhalten.

Arbeitsgemeinschaft für die weltliche Schule.

Volkssport.

An die Sportvereine.

Wir müssen leider immer wieder feststellen, daß die Berichterstatter einzelner Sportvereine nicht mit der notwendigen Pünktlichkeit ihres Amtes walten. Spielberichte verlieren an Wert, wenn sie erst nach mehreren Tagen veröffentlicht werden können. Sie verlieren sich auch zu sehr im übrigen Teile der Zeitung, wenn sie nicht so pünktlich in unsern Händen sind, daß die Spielberichte von den Sonntagen schon am Montag in den dafür reservierten Teil eingerückt werden können. Ebenso verhält es sich mit den Spielankündigungen. Diese müssen spätestens am Donnerstag abend 5 Uhr in der Redaktion sein. Wir bitten die Sportvereine, dies künftig streng zu beachten.

Die Sportberichterstatter erinnern wir daran, daß sie ihre Berichte deutlich, nicht so eng und mit Tinte schreiben müssen. Einige Berichterstatter nehmen wenig Rücksicht auf die Augen der Setzer. Abkürzungen von Wörtern im Bericht müssen unterbleiben. Die Berichte selbst dürfen sich nicht in Allgemeinheiten verlieren und müssen so kurz wie möglich und äußerst objektiv abgefaßt werden.

Die Befolgung dieser Ratschläge liegt im Interesse der Sportler selbst. Verspätet einlaufende und daher überholte Berichte werden wir in Zukunft nicht mehr veröffentlichen.

Die Redaktion.

Fußball.

Nürnberg West I gegen Weitstoß I (4:0 — 1:0). Nürnberg stellte eine vorzügliche Mannschaft. Wie fast alle süddeutschen Mannschaften verfügte dieselbe über ausgezeichnetes Stellungsspiel. Das Verstehen untereinander war sehr gut. Das Ballstoppen war im Verhältnis gut, haben wir aber beim norddeutschen Meister besser gesehen. Zu bedauern ist nur, daß das Spiel eigentlich zu hoch ausgetragen wurde. Die Weitstoß-Mannschaft gab alles her, um gut abzuschneiden. Die besten Leute waren rechter Läufer, welcher sehr gut seinen Mann hielt, und Mittelläufer. Bei letzterem war es erfreulich, daß er die Flügelstürmer beschäftigte. Torwart war in der ersten Halbzeit sehr nervös und daher unsicher.

Weitstoß hat Anstoß und entwickelt ein flottes Spiel. Bei Durchbrüchen kommen sie bis zur gegnerischen Verteidigung und diese klärt. Bei gefährlichen Situationen spielt die Verteidigung zum Torwart zurück, ist daher dem Augenblick gewachsen. Ein scharfer Schuß des Mittelstürmers Nürnberg verfehlt knapp das Ziel. Durch Windunterstützung kommen die Gäste mehr auf. Weitstoß läßt sich nicht entmutigen und arbeitet sich immer wieder durch. Bei einer derartigen Hintermannschaft, wie sie Nürnberg stellt, kann der Weitstoß-Sturm nichts erzielen. Eine Ecke der Gäste köpft der Mittelläufer daneben. Aus einem Strafstoß kann Nürnberg in Führung gehen. Der Torrichter lenkt den Ball selbst ein. Ihm sei gesagt, er möge den Ball ruhig ins Aus gehen lassen, statt denselben anzuhalten.

Der Anstoß der Nürnberger geht nach Seitenwechsel bis zum Tor und wird hier zur Ecke abgelenkt. Bei dieser Ecke wird Hand gemacht. Der gegebene Elfmeter wird in sportsmännischer Art vorbeigeschossen. Mehrere kräftige Schüsse meistert der Torwart des Platzbesitzers. Nürnberg hat jetzt mehr flaches Spiel, zeigt dabei ein feines Handspiel, wodurch der Kampf etwas beeinträchtigt wird. Eine Ecke für Weitstoß bringt auch nichts ein, ebensowenig ein Strafstoß, welcher gleich aufs Tor gesetzt wird. Der Mittelstürmer der Hiesigen bringt einen Hochschuß an, der Torwart hält glänzend. Eine weitere Ecke für Weitstoß stoppt der Verteidiger fast auf der Torlinie und umgeht dann die Spieler. Der linke Läufer (Weitstoß) rettet bei einer gefährlichen Situation. Ein Alleingang des Mittelstürmers der Gäste bringt in der 22. Minute das zweite Tor, dem 10 Minuten später ein placierter Schuß das dritte folgen läßt. Weitstoß kann sich dann nur noch auf Störungsspiel einlassen. Ein Bombenschuß durch den Mittelstürmer bringt in der 44. Minute das vierte Tor. Der Schiedsrichter Belitz (Burg) war sehr gut. Ecken 5:2. —

Wacker Neuhaldensleben I gegen Turner Burg I (Bezirksmeister). (1:2, 1:1, Ecken 5:7.) Mit Anstoß Wackers geht es sofort zum Turnertor. Rechtsaußen flankte und hinten links sendet unhaltbar durch Kopfball ein. Allgemeine Verblüffung! Nach Wiederanstoß finden sich Turner zusammen und gefährliche Augenblicke entstehen vor Wackers Tor. Ein Bombenschuß landet in der linken Ecke. Abwechselnd kommen beide Tore in Gefahr. Eine leichte Ueberlegenheit des Bezirksmeisters ist nicht zu verkennen. In der 44. Minute Eckball für Turner. Der Ball wird präzis zum Mittelläufer gegeben, ein scharfer Schuß saust unter die Querlatte. Doch leider, der Schiedsrichter erkannte das schönste Tor des Tages nicht an, da er nach getretenem Eckball Halbzeit pfiff. Eine glatte Fehlentscheidung, da die Ecke sich erst auswirken mußte.

Nach Wiederanstoß ist Wacker etwas mehr in Front, jedoch der Schuß bleibt aus. In der 65. Minute ein Strafstoß für Turner. Unhaltbar saust der äußerst scharfe Schuß von 20 Metern unter die Querlatte. Dann beiderseitige Torbesuche. Der Sieger enttäuschte nach der angenehmen Seite hin. Neuhaldensleben war schon bedeutend besser. Warum diese Ueberkombination? Strafstöße: drei für Wacker, zwei für Turner. Der Unparteiische Kupfernagel (Sportklub Burg) leitete zur Zufriedenheit. —

V. f. B. I gegen Germania Burg I (1:3). Der Anstoß von V. f. B. wird von Germania abgenommen. Die Gäste ziehen frisch vor das V. f. B.-Tor, der Angriff wird aber zur Ecke gelenkt, welche nichts einbringt. V. f. B. findet sich eher zusammen und geht zum Angriff über. Die Angriffe werden aber durch Abseitsstellung unterbunden. In der 9. Minute sendet der Mittelstürmer unhaltbar zum Führungstor ein. Kurz darauf setzt der Halbrechte von V. f. B. einen Bombenschuß knapp neben den Pfosten. Die Germanen gehen zu Durchbrüchen über, welche vorläufig nur erfolglose Ecken einbringen. Einige gute Torschüsse des Gästesturms enden in den sicheren Händen des V. f. B.-Torwarts. Die Gäste erzielen in der 20. Minute die vierte Ecke. Der Ball springt am Pfosten durchs Tor, womit der Ausgleich hergestellt ist. Offenes Mittelfeldspiel mit beiderseitigen Torbesuchen. In der 27. Minute gibt Linksaußen Burg einen strammen Schuß aufs Tor, der Ball wird vom V. f. B.-Torwart sicher gefangen. Der Schiedsrichter entscheidet von der Strafraummarke ein Tor, welches anzuzweifeln ist. Kurz darauf sendet der Mittelstürmer nach Handspiel, welches der Schiedsrichter übersah, zum dritten Tore ein. Der Platzbesitzer liegt im Angriff, ein Erfolg wird aber durch Handspiel des Gegners unmittelbar vor dem Tore, vereitelt. Der berechtigte Elfmeter bleibt aus. V. f. B. spielt darauf nicht weiter und der Schiedsrichter macht dem schönen Spiel ein Ende. Der Schiedsrichter (Weitstoß Schönebeck) leitete nicht einwandfrei. —

Weitstoß Magdeburg I gegen Sturm Niederndodeleben I (4:1, 2:1). Beide Mannschaften lieferten sich auf dem Sedanring ihr fälliges Ausscheidungsspiel. In der ersten Spielhälfte sind die Gäste überlegen und erzielen gleich nach Anstoß überraschend ihr einziges Tor. Gleich danach gleicht Weitstoß durch Halbrechts aus. In der 40. Minute geht der Platzbesitzer durch Elfmeter wegen regelwidrigen Spiels in Führung. In der zweiten Spielhälfte kommt Sturm kaum aus seiner Hälfte heraus. In dieser Zeit fallen noch zwei Tore. Weitstoß spielte mit reichlich Ersatz. Das Spiel war fair. Der Schiedsrichter (Burg) leitete einwandfrei. —

Eintracht Magdeburg-S. I gegen Vereinigte Turner Burg I. Genannte Mannschaften stehen sich in der Kolonie in Burg am Mittwoch abend 6½ Uhr gegenüber. Die Lemsdorfer haben bei ihren letzten Auslandsspielen gute Form bewiesen, so daß man auf den Kampf gespannt sein darf. —

Weitere Resultate. Wacker Jugend II gegen Turner Burg Jugend II (2:2). Wacker Jugend I gegen Turner Burg Jugend I (1:1). Wacker II gegen Turner Burg II (3:3). Germania Burg III gegen Turner Burg III (1:3).

Turnen.

Jubiläum der Freien Turnerschaft Kl.-Ottersleben. Sämtliche Aufführungen können als Glanzleistungen bezeichnet werden. Besonders hervorzuheben ist das Singspiel der Schülerinnen der Abteilung Fichte Sudenburg. Der Sonntag brachte volkstümliche Wettkämpfe, wobei sehr gute Resultate zu verzeichnen waren. Die 1000-Meter-Pendelstafette gewann Jahn Groß-Ottersleben in 2 Minuten 18 Sekunden. Die Massenfreiübungen zeigten ein sehr gutes Bild, ebenfalls das Massenturnen. Das Raffballspiel Diesdorf gegen Groß-Ottersleben endete mit 7:2 für Diesdorf. Den Schluß machte ein Fußballspiel Union Braunschweig I gegen Klein-Ottersleben I. Resultat 0:0. Die Ballbehandlung war Braunschweig überlegen und hätte den Sieg verdient.

Der Montagvormittag war den Kindern gewidmet, auch hier wurden sehr gute Resultate im Volkstümlichen erzielt. Der Nachmittag brachte den Turnspielen folgende Resultate: Schlagball. Benneckenbeck I gegen Klein-Ottersleben I 67:36. Beide spielten mit Ersatz. Im Jugendspiel 50:53. Raffball 13:6. Die hohe Niederlage hatte Klein-Ottersleben seinem Torwart zu verdanken. —

Sportnotizen.

Zwei Milliarden für Leibesübungen. In den Haushaltplan des Reichsministerium des Innern sind zwei Milliarden zur Unterstützung von Spielplatz- und Uebungsstättenbau, zur Einrichtung von Jugendherbergen, Beihilfe an die Deutsche Hochschule für Leibesübungen sowie die Reichsverbände für Turnen und Sport eingestellt worden. Für die Verwendung haben Ministerium und Reichsrat nach Anhören des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege Richtlinien vereinbart. Ein Teil der Mittel für Spielplatzzwecke wird an Ländern zur Verteilung überwiesen werden. Ueber die Verwendung im einzelnen wird die am 29. Mai stattfindende Sitzung des Reichsbeirats für körperliche Erziehung beraten. Mit Hilfe dieser Summe können umfangreichere Pläne als bisher in Angriff genommen werden. —

Mitteilungen der Sportvereine.

Reichs-Arbeitersporttag. Am Mittwoch abend 7 Uhr Probe aller Freiübungsarten (a. Kinder, b. Turnerinnen, c. Männer) nach Musik auf dem Domplatz. Die Vereine oder Abteilungen werden durch die Turnerkapellen nach dem Domplatz geführt. Gleichzeitig findet ein Zusammenspielen aller Chöre statt. Es spielen ferner auf dem R.-A.-S.-T. Faustball: Friesen Neue Neustadt gegen „Fichte" Buckau. Trommelball: Fichte Neue Neustadt gegen Fichte Wilhelmstadt. Die Erstgenannten jedes Spiels haben das Gerät zu stellen. —

Arbeiter-Sportkartell Magdeburg. Festabzeichen heute Montag abend bei Pohlmey abholen. —

Bezirks-Turn- und Sportfest in Burg. Die Anmeldungen müssen bis zum 1. Juni erfolgen, unter Angabe der nötigen Quartiere und Namen der Quartiernehmer. Der Festbeitrag (unter 17 Jahre 500 Mk., über 17 Jahre 800 Mark ist mit der Meldung einzusenden an O. Kreiseler, Burg, Berliner Promenade 6b. Spätere Meldungen bleiben unberücksichtigt. Wegen der schwierigen Quartierfrage muß die Jugend möglichst erst am Sonntag den 24. Juni in Burg eintreffen.

Solidarität Neue Neustadt. Saalfahrer Mittwoch 8 Uhr Wintergarten. Die übrigen Mitglieder 7 Uhr Schanzenplatz. Sonntag Korsoanzug bereithalten.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 300.00 Mark, aufgenommen.

Gewerbegerichtsbeisitzer u. a. Am Dienstag den 4. Juni, abends 7 Uhr. Sitzung im Magistratssitzungszimmer des alten Rathauses. [359

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband. Mittwoch den 30. Mai Mitgliederversammlung in der „Reichshalle", Otto-v.-Guericke-Straße 18/19. [144

Mieterverein (E. V.), Ortsgruppe Buckau. Am Mittwoch den 30. Mai, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Admiralspalast". [136

Arbeiter-Abstinenten. Dienstag den 29. Mai Bundestagbericht im Frankeheim.

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse. (Amtliche Notierungen vom 26. Mai.)

Produkte	50 Kilogramm Mark	Produkte	50 Kilogr. Mark†
Weizen, märkischer	97000—98000	Roggenkleie*)	45000—46000
Weizen, mecklenburg.	—	Raps*)	160000—170000
Weizen, pommerscher	96000—97000	Leinsaat*)	165000—175000
Roggen, märkischer	87000—87500	Viktoria-Erbsen	115000—125000
Roggen, schlesischer	—	Kleine Speiseerbsen	85000—90000
Roggen, pommerscher	—	Futtererbsen	—
Roggen, ostpreußischer	—	Peluschken	85000—95000
Roggen, westpreußisch.	—	Ackerbohnen	70000—75000
Gerste, märkische	75000—78000	Wicken	80000—90000
Hafer, schlesische	71000—72000	Lupinen, blaue	85000—95000
Hafer, märkischer	71000—73000	Lupinen, gelbe	120000—130000
Hafer, pommerscher	—	Seradella	180000—200000
Mais (ab Berlin)	—	Rapskuchen	70000—72000
o. Provenienzangabe	86000—87000	Leinkuchen	100000
Mais (ab Hamburg)	84500—86000	Trockenschnitzel	26000—27000
Weizenmehl, 100 kg	285000—305000	Kartoffelflocken	43000—44000
Roggenmehl, 100 kg	230000—250000	Vollm. Zuckerschnitzel	42000
Maismehl*)	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie*)	45000—46000	30 bis 70 Prozent	24000—25000

*) 50 Kilogramm brutto Sack. †) Ab einschl. Station.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe.		Fall	Wuchs		Mulde.		Fall	Wuchs
Pardubitz	27. 5.	+ 0,62	—	—	Düben	27. 5.	+ 0,32	—	—
Brandeis	„	+ 0,29	—	—		**Saale.**			
Melnik	„	— 1,26	—	—	Grochlitz	28. 5.	—	—	—
Leitmeritz		—	—	—	Trotha Alty.	„	—	—	—
Aussig	28. 5.	—	—	—	Bernburg Alty.	„	+ 1,20	—	0,04
Dresden	„	—	—	—	Kalbe Oberpeg.	„	+ 1,63	0,03	—
Torgau	„	+ 0,77	—	—	Kalbe Unterpeg.	„	+ 0,90	0,02	—
Wittenberg	„	+ 1,82	—	—	Grizehne	„	+ 0,92	—	—
Roßlau	„	+ 1,07	—	—		**Havel.**			
Aken	27. 5.	—	—	—	Brandenburg Oberpegel	27. 5.	—	—	—
Barby	„	+ 1,29	0,03	—	Brandenburg Unterpegel	„	—	—	—
Magdeburg	28. 5.	+ 1,08	0,04	—	Rathenow Oberpegel	„	—	—	—
Tangermünde	„	+ 1,89	—	—	Rathenow Unterpegel	„	—	—	—
Wittenberge	„	+ 1,76	—	—	Havelberg	„	+ 2,35	0,03	—
Lenzen	„	—	—	—					
Dömitz	„	—	—	—					
Darchau		—	—	—					
Bolzenburg	27. 5.	—	—	—					
Hohnstorf	28. 5.	+ 1,28	—	—					

Wettervorhersage.

Dienstag, 29. Mai: Vielfach wolkig, mäßig warm, Neigung zur Gewitterbildung.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

(Verkaufspreis gleich Grundpreis × Schlüsselzahl der Buchhändler z. Zt. 3000.

Wieder vorrätig:

Technische Literatur.

Lippmann: **Hilfsbuch für die Dreherei.** Lehrbuch für Werkstatt und Berufsschule. Grundpreis 3,50 Mk. — Busch: **Der Fräser als Rechner.** Berechnungen an den Universal-Fräsmaschinen und -Teilköpfen. Grundpreis 5 Mk. Petzold: **Abc für Elektropraktiker.** Grundpreis 2 Mk. — Busch: **Der Dreher als Rechner.** Wechselräder-, Touren-, Zeit- und Konusberechnung. Grundpreis 5 Mk. — Petzold: **Schaltungsbeispiele.** Teil I **Lichtanlagen.** Teil II **Elektromotoren.** Jeder Teil Grundpreis 2 Mk. — Loß: **Handbuch der Dreherei.** Das praktischste Handbuch für Dreher. Grundpreis 5 Mk. — Julie Vogelstein: **Lili Braun.** Ein Lebensbild. Grundpreis 3,50 Mk. — Otto Braun: **Aus nachgelassenen Schriften.** Grundpreis 3,50 Mk. — Leo Tolstoi: **Tagebuch.** Zwei Bände in Halbleinen. Grundpreis 15 Mk. — Tolstoi: **Auferstehung.** Roman in 2 Bänden. Grundpreis 12 Mk. — Lili Braun: **Gesammelte Werke.** 5 Bände in hübschem Pappeinband. Grundpreis 20 Mk.

Theaterkasse.

Geöffnet von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Volksbühne. „Heiterer Niedersachsenabend" Dienstag 29. Mai, 7½ Uhr, Luisenschule. — Mittwoch 30. 7½ Uhr Wilhelm-Theater „Der Tartüff". — Sonnabend 2. 7½ Uhr Wilhelm-Theater „Der Barbier von Sevilla". — Wertmarken für Juni 800 Mk. —

Fußball- Stiefel Hosen Jacken Stutzen Ränder

Fußball- Hüllen Blusen Kniesschützer Taschen Pumpen

Sporthaus Schwarzzenberger

Magdeburg, Schwertfegerstraße 8 530

Die Wahrheit über die bisherigen Kriege!

Blut u. Eisen

Krieg und Kriegertum in alter und neuerer Zeit. Schilderungen der furchtbaren Zerstörungen und Verwüstungen, die alle bisherigen Kriege aller Völker u. Zeiten über die Welt gebracht haben.

Zwei starke Halbleinenbände

Lexikonformat.

Bd. 1 mit 352 Bildern und Dokumenten

Bd. 2 mit 224 Bildern und Dokumenten

Beide Bände statt 60 000 Mark

40000 Mark.

Buchhandlg. Volksstimme

Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!

„Henko" Henkel's Wasch- und Bleich-Soda, zum Einweichen der Wäsche und für den Hausputz. Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Ankauf

Nähmaschinen
kauft gegen Höchstgebot.
Nebos, Lübecker Str. 96, II.

Reeller Ankauf
von
Gold
Silber
Platin
Dublee
alten Taschenuhren
Bartsch,
Katharinenstraße 11
3 Treppen.
(fr. Regierungsstraße).
Legitimation notwendig.

Alt-Eisen
Kupfer
Messing
Zink 515
Blei
Aluminium,
Zinngeschirr
zahle pro Kilo
25 000 Mark.
Artur Thormann
Magdeburg-S.
Halberstädt. Str. 121c
Fernruf 9365.
— Privat 3359. —

Kammer-Lichtspiele

Alle Vorzüge
des
Sensationsfilms — Abenteuerfilms
Gesellschaftsfilms — Ausstattungsfilms
vereinigt der bisher beste neue
Harry-Piel-Film

Rivalen

Fatty als Steuerkontrolleur

ebenso beliebt wie beleibt, garantiert für eine halbe Stunde Lachsalven.
Man besuche tunlichst die Nachmittagsvorstellung.
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags . . . 3½ Uhr, Sonntags . . . 3 Uhr.

Panorama-Lichtspielhaus

Der große Standard-Film
Das Recht auf Liebe
behandelt das ergreifende traurige Schicksal einer jungen ungeliebten Mutter und ihres Kindes.

Die Tragödie in der Villa Falkland wird von Mac Murray, E. H. Herbert und dem kleinen Knaben so gut dargestellt, daß jeder, der diese aus dem Leben gegriffene Handlung sieht, sie miterlebt. Der Film zeigt herrliche Aufnahmen von Konstantinopel und dem schönen Bosporus.

Das Filmspiel
Der Einbrecher
eigentlich gar kein Einbrecher im Sinne des Wortes, zeigt wie ein Erfinder, weil er keinen freiwilligen Geldgeber findet, sich es auf eine abenteuerliche Weise beschafft und zum Schluß — — das Weitere zeigt der Film — Edgar Zoran der Erfinder ist jedenfalls sehr zufrieden mit dem, was nachher kommt.

Beginn der Vorstellung: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Zirkus-Lichtspiele

Ein ganz großes Programm!
Die beste Filmkomödie
Ehefreuden
Wer Sinn für feinen und innigen Humor hat, der sehe sich den köstlichen Schwedenfilm an.

Wer ausgeglichenes Spiel, große Ausstattung, spannenden Inhalt, erste Darsteller u. schöne Bilder liebt, der besichtige den Film 214
Des Nächsten Weib

Beginn der Vorstellung:
Wochentags 6 Uhr — — Sonntags 3 Uhr.

Die
Volksfürsorge
gewinnt täglich an Ausdehnung.

Infolgedessen benötigen wir in allen Teilen der Stadt und der Umgebung
gute Gewerkschaftler
als Helfer — zur Durchführung des Inkassos — gegen Vergütung.
Meldungen erbittet die
Rechnungsstelle der Volksfürsorge
Gew.-Gen. Vers.-A.-G., Rogätzer Straße 32.

Jg. Aufwartung für vormittags gesucht. Stoy, Jordanstr. 34, III.

Horizontal- und Vollgatterschneider
perfekten Sägenschärfer, sucht sofort 548
Andreas Müller, Dampfsäge- und Hobelwerk,
Rogätzer Straße 43/54. — Fernruf 1074.

Zeitungsträger(in) f. einen Tag im Mon. ges. Belnicke, Schifferstr. 10.

Schuhmacherlehrlg. sucht Müller, Schönebecker Straße 116. 825

Wir suchen einen flotten **Zuschneider** für Leder- u. Filzschuhe bei voller Arbeitszeit. Krieger & Stunz, Gommern, 534 Bezirk Magdeburg.

Schaf-Wolle!!
Strumpf-Abfälle
kauft und tauscht sofort gegen Strickgarn und Stoffe
Fritz Jürges
Lödischehofstr. Nr. 7, 6. Haus v. Alten Markt.
— Fernsprecher 6383 —

Zahle für
graue 08-Ferngläs.
32-36 000 Mk. pro Stück
Letzner, Schopenst. 9

Walhalla-Lichtspiele
Bis einschl. Donnerstag:
Das aufsehenerregende, von der Zensur freigegebene Sitten- und Kriminaldrama
Der Mord an der kleinen X
In den Hauptrollen: Helga Molander, G. A. Sommler.

Wir möchten nicht unterlassen, das geehrte Publikum höflichst darauf hinzuweisen, daß vielleicht vor einem Jahr in der Eilenriede, einer herrlichen Parkanlage Hannovers, tatsächlich laut Zeitungsberichten eine Blumenverkäuferin **vergewaltigt** und erschossen aufgefunden wurde. — Der Regisseur Klaus Ferry benutzte die wahre Begebenheit, um seinen Film
Der Mord an der kleinen X
soweit die Zensur nicht dagegen einschritt, entstehen zu lassen. Der Film wurde beispielsweise im Zentraltheater und im Goethehaus Hannover 14 Tage lang vor ausverkauften Häusern gezeigt.

Außerdem die Sensation aller Sensationen
Die Tochter der Wellen
ein Meisterwerk der italienischen Lichtspielkunst.
In der Hauptrolle: Marcella Albani. 361
Spielzeit: Sonntags 3 Uhr — Wochentags 6 Uhr.

Kleine Anzeigen

Entlaufen
schwarz. Rehpinscher
dunkelbraun. Geg. Belohnung abzugeben bei Sender, Weidenstraße 19, part.

Hosen aller Art
Spezial-Vertrieb:
Reg.-, Arbeitshosen, Zeppen und Anzüge.
Reelle Bezugsquelle
Fritz Grimmel,
Große Marktstr. 16.
Verkauf erste Etage.

Altmetalle kauft höchstzahlend Metall-Kontor **Zahlaus**
Schrobbrücke 11, 2. Haus vom Alten Markt.

Rotwein- und Kognakflaschen
z. 132 zu 350 Mark kauft
Adobe, Bismarckstraße 11.

Verkauf

Prima Kuhmilch, verl. Kelter, Sternwegl 5, 5 p.

Wäschemangel, gut erh., Gelegenheitskauf 8 L, wz. Fritze, Kaiserstadt Str. 123.

Sehr h. Sonntagsanzug, pass. f. Geschäftsmann, 3 (100) Mk. zu verk. Anschrift Fröbelstraße 16, I.

Kind.-Drahtbettstelle, w. neu, Wiesen Schlum 50 [illegible]

Eiserne Betten zu verk. Sand, Schlesiens 21, 15

Tiermarkt

Hühnerhunde, rein erzogen, Teckel, Pudel u. Schäferhunde, große Rattenfänger (Terrier), Schoßhunde, Dogge, Pudel u. weiße Pomeranzen, Teckel u. Söhne, Neustadt, Sternstraße 1.

Ferkel, Milch- und Futterschweine eingetroffen. Verkauf zu jedem zulässigen Preise. Schweinehandel, Fermersleber Straße 18.

Starke Kanarienhähne, I. Gesang, begehrte 3 000-6 000 Mk., weibchen 3 000-10 000 Mk. Große Auswahl nur nächsten Dienstag. Reine und gesunde Vogelgroßhandlung zum 1. Mai Tagespreis. J. Rechler, Brandenb. 36.

Stellenangebote
und
Lehrlingsgesuche
haben den besten Erfolg in der
Volksstimme

Gebrauchsartikel!
Zahle zu Tagespreisen u. höchster
Börsenpreise
für Bruch u. Barren aus
Gold
Silber
Platin
alte Gebisse
Uhren, Brillanten.
Hauffe
Breiteweg 31, Tel. 20 [illegible]
Ecke Steinmetzstraße, im Hause Café Kronl.

Amtliche Bekanntmachungen

Laut Verordnung vom 3. Mai 1923 betr. Abänderung der Verordnung über Abgabe von Brotmarken nicht versicherungsberechtigter Personen vom 3. Oktober 1922 hängt zur Einsichtnahme in der Vorhalle des alten Rathauses aus.
Magdeburg, den 16. Mai 1923.
Der Magistrat.

Meine Bekanntmachung vom 18. Mai 1923 betr. die Abänderung über die Erhebung einer Zwangsanleihe für das elektrotechnische Gewerbe innerhalb des Stadtkreises Magdeburg, sowie der Kreise Calbe a. S., Wanzleben usw. hängt zur Einsichtnahme in der Vorhalle des alten Rathauses aus.
Magdeburg, den 18. Mai 1923.
Der Kommissar,
Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg.

Meine Bekanntmachung über Abänderung der Verordnung über Einwohnerbeihilfe hängt im alten Rathaus aus.
Magdeburg, den 18. Mai 1923.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Gebühren für die Benutzung der städtischen Schwimm- und Badeanstalten sind durch Beschluß der städtischen Behörden wie folgt festgesetzt:
I. Für eine Jahreskarte
a) bei Benutzung der Anstalten durch Erwachsene . . . . . 4000 Mk.
b) bei Benutzung der Anstalten durch Kinder . . . . . 2000 Mk.
II. Für eine Monatskarte
a) für Erwachsene . . . . . 1500 Mk.
b) für Kinder . . . . . 750 Mk.
III. Für ein Einzelbad
a) für Erwachsene . . . . . 100 Mk.
b) für Kinder . . . . . 50 Mk.
IV. Für den Schwimmunterricht von jedem Schwimmschüler und jeder Schwimmschülerin . . . . . 3000 Mk.
V. Für Benutzung eines Zimmerbades [illegible]
VI. Für das Aufbewahren der Badewäsche . . . . . 500 Mk.
Burg, den 14. Mai 1923. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Auf Grund der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1919 ist dem Rohproduktenhändler Hugo Wiempach, hier, Salzer 4, der Handel mit allen Mandelkleie, aller Art Kleie, Bruch und dergleichen wegen Unzuverlässigkeit in bezug auf diesen Handelsbetrieb untersagt worden.
Schönebeck, den 15. Mai 1923.
Die Polizeiverwaltung.

ZENTRAL
7¼ Täglich 7¼
Der größte Erfolg der Saison:
Die Bajadere
mit dem
indischen Ballett Yo Larte
3¼ Sonntags 2 Vorstellungen 7¼
Die Tageskasse ist ab 10 Uhr den ganzen Tag geöffnet. 248

Konzertleitung Heinrichshofen.
Zoologischer Garten. Freitag, 1. Juni, 8 Uhr:
Experimentalvortrag
H. R. NENA
1. Telepathie im Dienste der Kriminalistik
2. „Pakuzkhandir" (Der indische Tod)
3. Autohypnose (Selbsthypnose)
a) Katalepsie (hypnot. Starrkrampf)
b) Der unempfindl. Körper d. Autohypn.
4. Das Problem
Dr. MABUSE.
Karten zu 4000, 3000, 2000 und 1200 Mk.
9 bis 1, 3 bis 5 Uhr.

Blaue Grotte
Nur noch bis Donnerstag:
Das Mai-Programm
Mittwoch:
Ehren-Abend
Siegfried Ramann.

Städtische Theater
Dienstag den 29. Mai
Stadt-Theater
7. Anrechtsabend
Rosmersholm.
Anf. 7½. Ende 10 Uhr
Wilhelm-Theater
Vorstell. f. d. Gesellsch. für Theater und Kunst
Der Barbier v. Sevilla.
Anfang 7½ Uhr.
Viktoria-Theater.
Vorstell. f. d. Gesellsch. für Theater und Kunst
Pension Schöller.
Anfang 7½ Uhr.

Fahrräder
u. sämtliche Ersatzteile kauft höchstzahl. nur Fr. Volgt, Papenstr. 15.

Nähmaschinen kauft Göke, Goldschmiedebrücke 5, 1.

Operntexte
empfiehlt:
Buchhlg. Volksstimme.

Stephanshallen.
6 Solonummern 6
Der Pantoffelheld.
Der Säugling.

Lya Mara
in ihrer neuesten Schöpfung
Die Tochter Napoleons
Die entzückende, beliebte Künstlerin ist wieder voller Charme und mit ihrer unbeschreiblichen Proteria und dramatischem Ernst gestaltet sie die Rolle als unehelichen Kind des großen Franzosenkaisers zu einem ergreifenden Erlebnis. Der viel zu früh verstorbene Ludwig Harten zeichnet die Figur Napoleons unübertrefflich.

Zwei Lieblinge des Publikums
vereint im
Ufa
Fürstenhof Lichtsp.
Beginn: 5 Uhr

Bruno Kastner
in der lustigen Komödie
Der bekannte Unbekannte
Der ausgesprochene Liebling der Damenwelt spielt in einer Diebskomödie eine überaus lustige Rolle. Mit wirklichem Witz und großer Spannung rollt ein Film über die Leinwand, wie ihn das Publikum wünscht. Als Partnerin ist die schöne Edith Meller verpflichtet worden.